Ausgabe A

Westfälische Neueste Nachrichten

Vereinigt mit NS-Volksblatt — Bielefelder Stadtanzeiger

Die „Westf. Neuesten Nachr." mit unterhaltenden und unterrichtenden Beilagen erscheinen wöchentlich 6mal und kosten monatl. 2 RM., im Postbezug 2.56 RM. einschl. 27,06—36,48 Pfg. (= im Durchschnitt 31,77 Pfg.) Zeitungsgebühr, aber ohne Bestellgeld. Im Falle höherer Gewalt oder infolge Betriebsstörung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. — Hauptgeschäftsstelle: Schulstr. 30

Bielefeld, Montag, 8. August 1938

Nr. 183 / 38. Jahrgang

Amtliches Organ der NSDAP und sämtlicher Behörden

Anzeigenpreis: Der 1 mm hohe, 46 mm breite Anzeigenraum in der Ausgabe A — Bielefeld 16 Pfg., Gesamtausgabe 28 Pfg. Der 1 mm hohe, 70 mm breite Textraum in der Ausgabe A — Bielefeld 60 Pfg., Gesamtausgabe 1 RM. Beilagen: 10 RM. das Tausend. Teilauflagen 12 RM. Annahmestellen für Bielefeld: Hauptgeschäftsstelle Schulstraße 30 Geschäftsstellen: Alter Markt 2, Rohrteichstraße 9, Herforder Straße 84 Fernruf Nr. 318, 351—353

Einzelnummer 10 Pfg.

„Informationsreise"

Englands Kolonialminister reist überraschend nach Palästina

f London, 8. August.

Politische Sensation ist in London die am Sonntagabend vom Kolonialministerium bekanntgegebene „Informationsreise" des britischen Kolonialministers Macdonald nach Palästina. Macdonald verließ England am Donnerstag mit einem Militärflugzeug, um nach Aufenthalten in Malta und Abukir (Aegypten) am Sonnabend früh in Jerusalem einzutreffen. Die Geheimhaltung dieser Reise erfolgte, da man Demonstrationen und vielleicht auch eine persönliche Gefährdung des Ministers befürchtete.

Ein am Sonntagnachmittag in Jerusalem ausgegebenes Communiqué begründet den überraschenden Besuch des Kolonialministers in Palästina damit, daß es dem britischen Hohen Kommissar zur Zeit nicht möglich sei, zu Besprechungen nach London zu kommen. Macdonald hatte ausführliche Besprechungen mit den britischen Führern in Palästina einschließlich von Vertretern der Polizei und der Militärstreitkräfte. Ob sich ein „Gedankenaustausch", der nach einer offiziellen Verlautbarung der „Wiederherstellung des Friedens im Lande" gilt, um den beiden Völkern, deren Heimat Palästina ist, gerecht zu werden, auch auf Unterredungen mit Arabern und Juden erstreckte, ist noch unbekannt. Der Kolonialminister verließ nach einem Flug über Galiläa und Samaria am Sonntagabend Palästina wieder. Seine Rückkehr nach London ist erst für Mittwoch zu erwarten, da er sich zwei Tage in Malta aufhalten will.

Wie bekommt man seinen KdF.-Wagen?

Vierzehn Antworten beseitigen alle Zweifel

Seit die DAF. begonnen hat, Aufträge für den KdF.-Wagen entgegenzunehmen, ist in verschiedenen Veröffentlichungen der Weg geschildert, der zum Erwerb des Volkswagens führt. Wie aber der Fragensturm bei allen Dienststellen von Kraft durch Freude beweist, besteht noch eine ganze Reihe von Unklarheiten, falschen Auffassungen und unzutreffenden Vermutungen. Aus diesem Grunde beantworten wir nachstehend klar und gültig in einer großen Zusammenfassung alle Fragen, die über Erwerb und Einzelheiten des KdF.-Wagens gestellt werden können.

Wer kann einen KdF.-Wagen erwerben?

Jeder deutsche Volksgenosse.

Was kostet der KdF.-Wagen?

Es sind zu unterscheiden Innenlenker (Limousine), Innenlenker mit Faltdach (Kabriolimousine) und offener Wagen. Der Preis für den Innenlenker beträgt 990 RM., der Innenlenker mit Faltdach hat wegen der höheren Produktionskosten einen Aufschlag in der Höhe von 60 RM. Der offene Wagen wird in den ersten Produktionsjahren noch nicht gebaut. Bestellungen können daher bis auf weiteres nicht abgegeben werden.

Wie wird der Antrag gestellt?

Die Interessenten müssen sich ein Antragsformular, das bei jeder DAF.- und KdF.-Dienststelle ausliegt, beschaffen, es ausfüllen und persönlich unterschreiben. Bei Ehefrauen bzw. Minderjährigen ist außerdem die Unterschrift des Ehemanns bzw. des gesetzlichen Vertreters erforderlich. Das ausgefüllte Antragsformular wird bei dem zuständigen KdF.-Wart des Betriebes bzw. der KdF.-Ortsdienststelle abgegeben. Nach Prüfung der Angaben des Antragstellers erhält dieser gegen eine Gebühr von RM. 1,— die erste KdF.-Wagen-Sparkarte.

In welchen Raten kann gespart werden?

Mit der Entgegennahme der Sparkarte und der Bezahlung der Gebühr verpflichtet sich der Sparer, für den Erwerb des KdF.-Wagens wöchentlich mindestens 5,— RM in Sparmarken zu entrichten. Die Sparmarken sind in allen DAF.- und KdF.-Dienststellen zu haben. Es ist aber auch möglich, in höheren Beträgen, die durch fünf teilbar sind, zu sparen, so daß entsprechende Mengen von Sparmarken gekauft werden können. Notwendig ist es jedoch, daß wöchentlich gespart wird. Die Sparbeträge sind nach oben nicht begrenzt, auch eine größere Anzahlung kann geleistet werden. Die Erlegung des Gesamtpreises durch den Erwerb einer entsprechenden Anzahl von Sparmarken ist gestattet. Ein Kauf des Wagens gegen Barzahlung, d. h. ohne Eintritt in das Sparsystem, ist jedoch ausgeschlossen.

Wie kommt man zu Sonderausführungen?

Wählt ein Sparer eine Sonderausführung, z. B. die Kabriolimousine, so kann er den Mehrbetrag von RM. 60,— durch Erwerb von besonderen Sparmarken im Wert von je RM. 4,— entrichten. Hierfür sind auf der 2. bis 4. Karte eigene Felder vorgesehen. Das gleiche gilt für die Transportkosten, sofern der Wagen nicht vom Werk selbst abgeholt, sondern in der zuständigen Gaustadt in Empfang genommen wird.

Wie wird versichert?

Mit dem Erwerb jeder Sparmarke in Höhe von RM. 5,— ist die eigentliche Kaufpreisrate sowie auch ein entsprechender Anteil der Versicherungsprämie gedeckt. Der KdF.-Wagen ist für die Dauer von zwei Jahren ab Verlassen des Werkes gegen Haftpflicht und beschränkt gegen Kasko versichert, um dadurch den Sparer bei eventuellen Unfällen usw. zu schützen und um den gesetzlichen Anforderungen zu genügen. Die Zweijahresprämie konnte auf den Gesamtbetrag von RM. 200,— beschränkt werden.

Wie werden volle Sparkarten umgetauscht?

Sobald die 50 vorgesehenen Felder der ersten Sparkarte mit Wertmarken gefüllt sind, ist die Karte der zuständigen KdF.-Kreisdienststelle zu übergeben oder durch eingeschriebenen Brief einzusenden. Die Ausgabe der Anschlußkarten erfolgt dann gebührenfrei.

Wann erhält man den KdF.-Wagen?

Den einzelnen Gauen werden im voraus bestimmte Mengen von KdF.-Wagen, sogenannte Kontingente, zugewiesen. Nach Ablieferung der dritten vollgeklebten Karte erhält der Sparer eine Bestellnummer, die die Reihenfolge der Auslieferung innerhalb der Gau-Kontingente regelt.

Sind Mindestsparer benachteiligt?

Aus der Sparkarte ist das voraussichtliche Lieferjahr für den KdF.-Wagen ersichtlich. Durch eine sinnreiche Kombination zwischen der Kontingentierung und der Erteilung der Bestellnummern wird eine Benachteiligung der regelmäßigen Mindestsparer gegenüber den schnelleren Sparern insofern vermieden, als die Lieferung des KdF.-Wagens in dem eingetragenen Jahr gesichert ist.

Ist ein Rücktritt möglich?

Ein Rücktritt ist grundsätzlich ausgeschlossen. Nur in besonders gelagerten Ausnahmefällen, die gewissenhaft geprüft werden, kann die Genehmigung zur Rückerstattung der eingezahlten Beträge unter Abzug eines Betrages für Verwaltungskosten usw. erteilt werden. Die sozialen Verhältnisse der betreffenden Volksgenossen spielen bei der Beurteilung eine ausschlaggebende Rolle.

Wo wird der Wagen ausgeliefert?

Als Lieferungsort ist einmal das Werk selbst und zweitens die Gaustadt des Sparers vorgesehen. Wählt der Sparer die Gaustadt, so geht der Transport vom Werk dorthin zu seinen Lasten.

Wie erfährt man technische Angaben?

Eine Schrift mit farbigen Abbildungen und technischen Angaben, die in den KdF.-Dienststellen zu haben ist, gibt hierüber Auskunft.

Welche Farbe hat der Wagen?

Für die ersten Produktionsjahre kommt eine Lackierung in dunklem Blaugrau zur Anwendung, die gegen Witterungseinflüsse und Rostschäden äußerst unempfindlich ist. Erst später ist es möglich, auch andere Farben zu berücksichtigen.

Wie steht's mit Fahrunterricht und Garagen?

Die Deutsche Arbeitsfront ist damit beschäftigt, diese wichtigen Fragen zu klären und dabei eine Basis zu erreichen, die für alle Volksgenossen tragbar ist. Die bisherigen Leistungen der NS.-Gemeinschaft Kraft durch Freude bürgen dafür, daß auch auf diesen schwierigen Gebieten zufriedenstellende Lösungen erzielt werden.

Krosta griff in die Zauberkiste

Dreiste Prager Verdrehungskünste — Verunglückte „Gegenrechnung"

Prag, 8. August

Das offiziöse Prager Preßbüro teilt folgendes mit: „Den Blättern wird von maßgebenden Stellen eine Information zur Verfügung gestellt, in der auf die anhaltende ausländische Propaganda hingewiesen wird, die das Ueberfliegen des Glatzer Gebietes durch drei tschecho-slowakische Flugzeuge zu Angriffen gegen den tschecho-slowakischen Staat, seine Regierung und insbesondere seine Armee benutzt. Gegenüber diesen schweren Angriffen der reichsdeutschen Presse wird von amtlicher Seite folgendes festgestellt:

„In der Zeit vom 20. Mai bis zum heutigen Tage wurden insgesamt 74 Fälle festgestellt, in denen durch reichsdeutsche Flugzeuge tschecho-slowakisches Staatsgebiet überflogen wurde, wobei in 71 Fällen diese Flugzeuge aus Deutschland kamen und wieder nach Deutschland zurückkehrten, während in drei Fällen die reichsdeutschen Flugzeuge sogar auf tschecho-slowakischem Staatsgebiet landeten. Namentlich werden 20 Fälle der Verletzung der tschecho-slowakischen Staatsgrenze durch reichsdeutsche Militärflugzeuge angeführt. Außer diesen 20 Ueberfliegungen tschecho-slowakischen Staatsgebietes haben 54 reichsdeutsche Flugzeuge, deren Erkennungszeichen nicht sicher festgestellt werden konnten (!), tschecho-slowakisches Gebiet unerlaubterweise überflogen.

Ein tschechischer Bumerang

Bielefeld, 8. August

Herr Krosta wollte einen Pfeil loßschießen, um einen plumpen Versuch zu machen, das peinliche Aufsehen in der Weltöffentlichkeit — hervorgerufen durch die provozierenden Grenzverletzungen tschechischer Militärflieger — durch einen Schildbürgerstreich zu verschleiern. Er holte sich den Pfeil zu diesem Zwecke aus seiner nie versagenden Prager Zauberkiste.

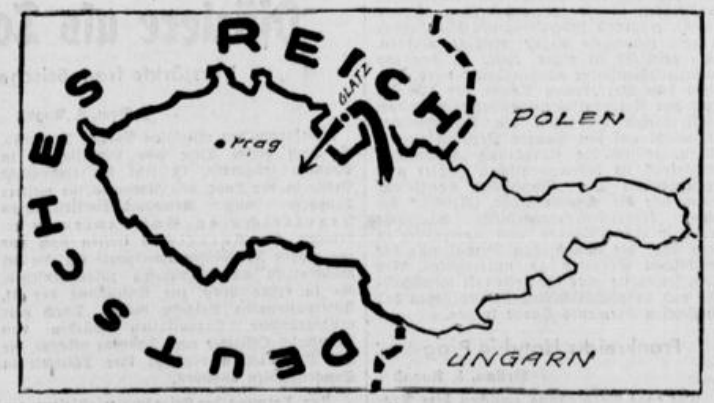
Schon einmal setzte man sich in Prag hin, um auf einen deutschen Protestschritt hin eine „Gegenrechnung" aufzustellen. Das war im Mai. Damals war es eine Kleinigkeit, die tschechischen Hirngespinste zu enthüllen. Die „Militärflugzeuge" entpuppten sich als reine Verkehrsmaschinen, und die angeführten Kennzeichen gab es in der deutschen Luftwaffe überhaupt nicht.

Die reichlich spät erfundenen deutschen „Grenzverletzungen" erhalten übrigens durch die tschechische amtliche Erklärung selbst die richtige Beleuchtung, denn bei 54 der sagenhaften Gespensterflieger ließen sich die Kennzeichen „nicht sicher feststellen". Wenn Herr Krosta behauptet, die deutschen Stellen hätten **die Kennzeichen der letzten tschechischen Flieger** ihm auch noch nicht übermittelt, so ist dazu nur festzustellen, daß er sich trotzdem beeilte, sich mit gewundenen Erklärungen zu „entschuldigen".

Wenn sich Herr Krosta darüber beschwert, daß die deutsche Presse nach den letzten ungeheuren Provokationen durch tschechische Flieger schwere Angriffe gegen die Tschechei gerichtet habe, während er selbst die angeblichen „Grenzverletzungen" durch deutsche Flieger so nett diskret behandelte, so ist uns die Einstellung der Tschechen zu sehr bekannt, als daß wir ihnen glauben könnten, daß sie, die sonst jede Gelegenheit zu einer unflätigen Deutschenhetze mit großem Geschrei ausnützen, hier verschämt mit dem Finger im Munde an der Grenze gestanden hätten.

Der Prager Einnebelungsversuch ist also kläglich gescheitert. Der Pfeil ist ein Bumerang geworden, der Herrn Krosta selbst empfindlich getroffen hat. Aber es wirkt wie ein Witz der Weltgeschichte, daß Herr Krosta gerade in dem Augenblick plumpe Lügenmanöver inszenieren möchte, wo wieder tschechische Militärflugzeuge in Kampfformation weit über die polnische Grenze fliegen. Das enthüllt nur die Prager Machenschaften noch deutlicher: der kleine tschechische Kläffer provoziert mutwillig und verantwortungslos seine Nachbarn.

Hans-Jochen Zenker



Deutlich zeigt unsere Kartenskizze den Weg, den die tschechischen Flieger bei dem Zwischenfall von Glatz über deutschem Gebiet eingeschlagen haben. Unglaubhaft ist die vorgebrachte Entschuldigung, daß die tschechischen Flieger sich „verflogen" hätten

Zeichnung: Eisner

Menetekel in Fernost

Von E. v. Ungern-Sternberg

Der „Zwischenfall" in der Nordostecke Mandschukos bei Schanseng hat im Zusammenhang mit der Gesamtlage im Fernen Osten eine ernste Bedeutung, wenn er auch zunächst erledigt scheint. Die Gegend dieses Zusammenstoßes zwischen Sowjetrußland und Japan hat von jeher als ein Aufmarschgebiet für mögliche kriegerische Verwicklungen gegolten. In der Tat liegt der Gedanke nicht fern, die Sowjets könnten darauf spekulieren, daß Japan den Hauptteil seiner Streitkräfte bei Hankau festgelegt hat und daß jetzt der Augenblick gekommen sei, eine Auseinandersetzung zu provozieren, die manchen Kennern der Verhältnisse im Fernen Osten als unvermeidlich erscheint. Nur darf dabei nicht außer acht gelassen werden, daß gerade die japanische Kwantungarmee, die jene Gebiete beherrscht, nur zu sehr geringen Teilen an der Offensive in China beteiligt ist und daher jederzeit eingesetzt werden kann.

Der japanische Ministerrat unter Vorsitz des Fürsten Konoye hat beschlossen, alles zu tun, um eine weitere Verschärfung der Beziehungen mit Moskau zu vermeiden. Die sowjetrussischen GPU.-Truppen, die widerrechtlich Schanseng besetzt hatten, wurden in einem blutigen Gefecht aus dem von ihnen besetzten Gebiet herausgeworfen, da alle papiernen Protestnoten ohne Erfolg blieben. Es scheint für den Augenblick, als wenn Moskau die Lehre hinnehmen und nicht weitere Zwischenfälle provozieren würde. Hier taucht die Frage auf, ob das Prestige der roten Sonderarmee und somit das Ansehen des Kreml im Fernen Osten nicht durch die erlittenen Schlappen zu sehr gelitten hat, was Moskau zu neuen aggressiven Schritten treiben könnte.

Der japanische Ministerpräsident Fürst Konoye hat kürzlich in der Monatsschrift „Con-

Nanga Parbat unbesiegt

Die Expedition abgebrochen

München, 8. August.

Die Befürchtungen, daß durch die außerordentlich ungünstige Wetterlage die Bemühungen der Nanga-Parbat-Expedition abgebrochen werden müßten, haben sich bewahrheitet. Wie die Himalaja-Stiftung mitteilt, befindet sich die Besatzung des Lagers V zur Zeit im Abstieg auf das Hauptlager. Nach deren dortigem Eintreffen wird die Expedition abgebrochen.

Weiter wird mitgeteilt, daß bei einem Vorstoß, den vom Lager VI aus Karl Bauer, Fritz Bechtold und Ulrich Lufft unternommen haben, die Bergsteiger auf zwei Körper stießen, die von dem starken Wind der letzten Tage aus dem Schnee freigelegt worden waren. Es wurde festgestellt, daß es sich um Willi Merkel, den im Juli 1934 im Unwetter umgekommenen Leiter der damaligen deutschen Nanga-Parbat-Expedition, und den Träger Ganlan, der bis zum letzten treu bei ihm ausgeharrt hatte, handelt. Merkel trug noch einen Brief bei sich, der an Welzenbach geschrieben worden war, sein Ziel jedoch nie erreichte. In diesem Brief werden die Bergsteiger der seinerzeitigen Expedition in den unteren Lagern um Hilfe gebeten. Es wird darin auch mitgeteilt, daß sie krank seien und seit sechs Tagen ohne Nahrung waren.

---

temptary Mandschuria" einen Aufsatz veröffentlicht, in dem er u. a. ausführte: Hätte Japan nicht rechtzeitig in der Mandschurei eingegriffen, so hätte die Mandschurei dasselbe Schicksal wie die sowjetisierte Aeußere Mongolei erlitten. Ganz Ostasien wäre dadurch in ein furchtbares Elend gestürzt worden. Nun aber sei Mondschukuo ein Wellenbrecher gegen die heranbrandenden roten Wogen geworden. Das sei ein Glück nicht nur für Ostasien, sondern für die gesamte Menschheit. Würde Japan je seine Hände von Mandschukuo zurückziehen, so würde es zum Pulverfaß Asiens werden. Niemals würde Japan Sowjetrußland erlauben, den mühsam aufgebauten Staat zu Fall zu bringen. Japans Wille werde von Tag zu Tag unerschütterlicher, die Sache Mandschukuos zu seiner eigenen zu machen. Aus diesen Ausführungen des Fürsten geht hervor, daß Japan, eingeklemmt zwischen China und der sowjetrussischen bolschewistischen Bedrohung, fest zur Wahrung seiner Lebensnotwendigkeiten entschlossen ist und vor nichts zurückweichen wird, um sie zu verteidigen.

Durch mehrere Jahre ist die Sowjetunion einem ernsten Zusammenstoß mit Japan aus dem Wege gegangen, obwohl die Entscheidung oft genug auf des Messers Schneide stand. Jedoch entspricht ein Kampf mit offenem Visier gegen disziplinierte und gut bewaffnete feindliche Truppen nicht den gewohnten Methoden Moskaus. Er schließt ein zu großes Risiko in sich. Moskau lag vielmehr daran, die Zermürbungsarbeit im Hinterlande fortzusetzen, bis die Säulen eines Widerstandes zernagt wären. In Ussuiriisk und in Wladiwostok wurden z. B. für die revolutionäre koreanische Jugend Propagandaschulen errichtet. In Werchne-Udinsk am Baikal wurde der dortigen Garnison eine Abteilung von 1500 Koreanern beigegeben, die von Sowjetinstrukteuren ausgebildet wurden. Der Antikominternpakt hat die Wühlarbeit der Sowjets erschwert, wenn nicht unmöglich gemacht, und so mag Moskau jetzt auf neue Wege sinnen.

Wie steht es nun um die sogenannte rote Sonderarmee unter Marschall Blücher? Die Berichte über ihre Stärke und über ihre Ausrüstung lauten widersprechend, aber die Tatsache bleibt bestehen, daß sie sehr zahlreich und mit den modernsten Waffen ausgerüstet ist. Wir wissen auch, daß aus dem Westen starke Verstärkungen anrücken und an den Grenzen der Mandschurei und Koreas Stellungen beziehen. Es steht andererseits fest, daß diese Armee nur weit auseinandergezogene Etappen besitzt und daß dadurch auch die Zufuhr an Munition und Lebensmitteln ins Stocken geraten muß, da die großen sowjetrussischen Waffenfabriken und Lebensmitteldepots sich entweder im Ural, in einer Entfernung von mehreren tausend Kilometern, oder doch jenseits des Baikal befinden. Die Grenze am Amurstrom beträgt rund 2000 Kilometer, diejenige am Argunj 700. Der flüchtige General Ljuschkow hat ein überaus düsteres Bild über die Zustände in der roten Fernostarmee entworfen. Die Offiziere seien durch die Säuberungsaktion dezimiert, die Techniker fehlen, niemand könne dafür einstehen, daß die Truppen, wenn sie scharfe Waffen in die Hand bekämen, sie nicht nach Westen, anstatt nach Osten richten.

Es ist möglich, daß der Zusammenstoß dank der Besonnenheit Japans vermieden wird, aber der Alarm ist gegeben, und ein neues Menetekel hat sich im Fernen Osten gezeigt.

Schon in Kraft

Das deutsch-französische Zusatzabkommen

Paris, 8. August.

Die französische Regierung hat das deutsch-französische Abkommen über die Eingliederung des französisch-österreichischen Handelsaustausches in die Wirtschaftsbeziehungen zwischen Deutschland und Frankreich mit dem 1. August provisorisch in Kraft gesetzt. Die endgültige Inkraftsetzung erfolgt nach Schluß der Parlamentsferien.

Tokio verhandelt mit Finkelstein

Hundert Sowjet-Bomber über Schangfeng

Tokio, 8. August.

Angesichts der noch immer anhaltenden Kämpfe bei Tschang-Ku-feng bleibt die Krise trotz gewisser Anzeichen einer Entspannung weiter in der Schwebe. Die Gefahr einer Ausbreitung der Feindseligkeiten gilt angesichts der sowjetrussischen Haltung noch nicht als völlig ausgeschaltet.

Bei einer seit Ausbruch des Zwischenfalls größten Demonstration der roten Luftwaffe, an der über 100 bolschewistische Bomber teilnahmen, wurden die japanischen Stellungen im Schangfeng-Gebiet sowie die am Südufer des Tumenflusses gelegenen Bahnstationen und militärischen Anlagen bombardiert. Versuche der Sowjettruppen, die japanischen Stellungen südöstlich von Schangfeng einzunehmen, wurden nach heftigen Nahkämpfen abgewiesen.

Das Hauptquartier der Kwantungarmee machte Mitteilung von einem neuen Grenzzwischenfall bei Suifenho. Danach drang eine Abteilung Sowjetsoldaten in mandschurisches Gebiet ein und baute Stellungen aus. Im Gefecht mit mandschurischen Grenztruppen wurden zwei Sowjets getötet und einer gefangen genommen. In der Verlautbarung wird weiter darauf hingewiesen, daß das von Sowjetsoldaten besetzte Gebiet unbestreitbar mandschurisches Territorium sei, wie dies aus dem Hunschung-Vertrag klar ersichtlich sei. Nach dem Frontbericht hat bei Schangfeng wieder eine lebhafte Beschießung der japanischen Stellungen durch sowjetrussische Artillerie und Flugzeuge eingesetzt. Kleinere Angriffe der Sowjets blieben im Abwehrfeuer der Japaner liegen. Jedoch sind keine Anzeichen für größere Unternehmungen der Sowjets vorhanden.

Das japanische Außenamt hat dem Botschafter in Moskau, Schigemitsu, neue Instruktionen für die zweite Besprechung mit Litwinow-Finkelstein zugehen lassen. Gleichzeitig wurde Schigemitsu angewiesen, erneut wegen der Sowjetangriffe in den letzten Tagen schärfstens zu protestieren. Wie die japanische Nachrichtenagentur Domei noch meldet, ist ohne Rücksicht auf die noch laufenden Verhandlungen in Moskau das japanische Generalkonsulat in Chabarowsk durch die Sowjetrussen zwangsweise geschlossen worden. Der Stab des Generalkonsulats hat bereits Chabarowsk verlassen, um sich nach Wladiwostok zu begeben. Aehnlich soll mit dem japanischen Generalkonsulat in Blagowetschensk verfahren worden sein.

Die Ablehnung des japanischen Waffenstillstands-Angebots durch Sowjetrußland hat in London eine gewisse Besorgnis über die Entwicklung im Fernen Osten erregt. Die „Times" erklärt in einem Leitartikel, die Möglichkeit eines Krieges an der sowjetrussisch-mandschurischen Grenze könne nicht ganz ausgeschaltet werden, und ein solcher Krieg würde nicht ohne Rückwirkungen auf die Lage in Europa bleiben. Immerhin bestände aber noch eine Möglichkeit, daß die weitere Entwicklung parallel mit anderen Grenzzwischenfällen verlaufen werde. — Fortfahrend beschäftigt sich das halbamtliche Blatt eingehend mit der Lage und betont, alles deute darauf hin, daß der Zwischenfall, wenn er nicht überhaupt vorsätzlich heraufbeschworen worden sei, zielbewußt ausgedeutet worden ist. Gegen wen sich dieser Vorwurf richtet, zeigt der nächste Satz. Die Beschießung koreanischer und mandschurischer Dörfer durch sowjetrussische Artillerie, stellt die „Times" fest, sei kaum von dem Wunsche diktiert gewesen, den Zwischenfall zu lokalisieren. Die japanische Regierung dagegen, fährt das Blatt fort, wünsche keinen Krieg mit Sowjetrußland, der Japan nichts einbringen und ihm nur gefährlich werden könne. Ihre Haltung in der ganzen Frage sei jedenfalls geeignet, sie in weitestem Maße von der Verantwortung zu entlasten. Die Wahrscheinlichkeit spreche dafür, daß die Verantwortung auf sowjetrussischer Seite zu suchen sei. Die sowjetrussischen Kommandostellen hätten jedenfalls bewiesen, daß sie nicht abgeneigt seien, mit dem Degen zu rasseln.

Runciman wird bewirtet

Inzwischen Einbruch beim deutschen Militärattaché

Prag, 8. August

Nach Verlauf der ersten Tage seit Einsetzen der Untersuchungen mit Lord Runciman in Prag bietet die Verhandlungslage ein nur wenig verändertes Bild. Die ganze Aktion steckt noch in ihren Anfängen und ist kaum über die Sondierung des Bodens hinausgekommen. Tschechische Blätter wissen zu melden, daß sich Lord Runciman nach beendetem Studium der Materie und nach Beendigung der einleitenden Besprechungen zur Berichterstattung vielleicht schon Ende der kommenden Woche vorübergehend nach London begeben werde.

Den Sonntag verbrachte Lord und Lady Runciman bei Mitgliedern des böhmischen Hochadels. Der Gastgeber Graf Kinski spielt in tschechischen Kreisen eine hervorragende Rolle.

Das Programm für die nächste Woche ist bisher nicht allzu reichhaltig.

Einbruchsversuch beim deutschen Militärattaché

Bisher unbekannte Täter versuchten in der Nacht vom Freitag auf Sonnabend in die Wohnung des deutschen Militärattachés in Prag, Oberst Toussaint, einzubrechen. Die Verbrecher scheinen in ihrer Tätigkeit gestört worden zu sein, denn nach den bisherigen Feststellungen wurde nichts entwendet. Die diensthabenden tschechischen Polizeibeamten gaben an, von dem ganzen Vorfall nichts beobachtet zu haben. Die Vermutung liegt nahe, daß die Täter es vor allem auf die Entwendung von Schriftsachen und Dokumenten abgesehen hatten.

Neue Tschechisierungsmaßnahmen

Die Direktion der Staatseisenbahnen in Königrätz hat eine Reihe von tschechischen Angestellten in die sudetendeutschen Gebiete versetzt, während sudetendeutsche Eisenbahner an rein tschechische Plätze geschickt wurden. Dies geschieht zu einer Zeit, in der das Nationalitätenstatut ausgearbeitet wird, entgegen dem Versprechen Prags, für die Zukunft den Nationalitätenschlüssel einzuhalten. Wirft dieses Vorgehen ein bezeichnendes Schlaglicht auf den Prager Verständigungswillen, so ist die Errichtung „tschechischer Kanzleien" im sudetendeutschen Gebiet noch bezeichnender. Die „tschechischen Kanzleien" haben, wie die chauvinistische „ABEC." berichtet, einerseits maßgebliche tschechische Kreise in Innerböhmen und namentlich in Prag über die tatsächlichen Verhältnisse der tschechischen Grenzler zu unterrichten. Vor allem sollen sie aber für nationale wirtschaftliche und hauptsächlich Angestelltenfragen des tschechischen Elements Sorge tragen.

Frankreichs Hand in Prag

Brünn, 5. August

Die enge Verbindung zwischen dem Prager und dem Pariser Außenministerium hat sich in außergewöhnlichem Maße verstärkt. Dies geht aus einem Pariser Bericht der „Lidove Novinn", die dem Prager Außenministerium und dem tschecho-slowakischen Generalstab nahesteht, hervor. Das Blatt meldet: „Der Quai d'Orsay wird fast zu jeder Stunde über die Verhandlungen in Prag unterrichtet, und zwar einerseits durch den Prager Gesandten, andererseits durch den tschecho-slowakischen Gesandten in Paris, Osusky. Dieser letztere steht in ständiger Verbindung mit dem Pariser Außenministerium." Seit einiger Zeit sei Osusky, so fährt das Blatt fort, sogar mehrere Male täglich auf dem Quai d'Orsay gewesen.

Herr Bata hetzt

Prag, 8. August

In der Zeitschrift Zlin veröffentlicht der tschecho-slowakische Schuhgroßindustrielle Bata einen Hetzartikel, in dem es heißt: Es handelt sich darum, keine Schwäche zu bekunden, sondern Stärke zu zeigen. Ist es aber eine Kundgebung der Stärke, wenn Bürger der tschecho-slowakischen Republik zu offensichtlicher Irredenta ins Ausland reisen, um dort vor dem Antlitz der gesamten Welt Irredenta zu treiben? Das tschecho-slowakische Volk will sehen, daß die bürokratischen und politischen Saboteure, die die Arbeit unmöglich machen, auf Urlaub oder in Pension geschickt werden. „Unser Volk versteht nicht die Schwäche und Unentschlossenheit des Vorgehens, wie es sich jetzt in Prag zeigt.

Der Duce gab die Richtlinien

Mussolini hat den Direktor der neuen Zeitschrift „Die Verteidigung der Rasse", Telesio Interlandi, empfangen, der ihm die erste Ausgabe überreicht hat. Der Duce hat seine Genugtuung über die Aufmachung der neuen Zeitschrift ausgesprochen und die Richtlinien für ihre weitere Entwicklung erteilt.

Balbo besucht Göring

Heute Ankunft in Berlin

rd. **Rom**, 8. August.

Auf eine persönliche Einladung Generalfeldmarschall Görings begibt sich der italienische Luftmarschall Italo Balbo zu einem mehrtägigen offiziellen Besuch nach Deutschland. Balbo, der gestern in einem Sonderflugzeug von der Hauptstadt Libyens, deren Gouverneur er bekanntlich ist, in Rom eintraf, trat heute den Weiterflug in die Reichshauptstadt an. Es ist dies der erste offizielle Besuch, den Balbo Deutschland abstattet. Er ist mit Generalfeldmarschall Göring und mit zahlreichen anderen führenden deutschen Männern herzlich befreundet.

Während der gefährlichen Mittelmeerkrise bekleidete Balbo den Posten des Gouverneurs von Libyen. Unter seiner Führung nahm Libyen einen unerhörten Aufschwung. Nicht zuletzt ist er der Schöpfer der italienischen Luftwaffe, die er auf Befehl des Duce vollkommen reorganisiert hat. Er gehört der höchsten politischen Körperschaft des Faschismus, dem faschistischen Großrat, an.

Noch eine Grenzverletzung

Tschechen-Flugzeuge überflogen die polnische Grenze

Warschau, 6. August

Die polnische Telegrafenagentur meldet: Heute früh überflogen drei große tschecho-slowakische Militärflugzeuge polnisches Gebiet in der Nähe von Zwitec (Bielitz in Polnisch-Schlesien). Die tschecho-slowakischen Flugzeuge drangen in Kampfformation ungefähr 22 km in polnisches Gebiet ein und kehrten dann in die Tschecho-Slowakei zurück. Die Flugzeuge flogen in einer Höhe von 800 Metern.

Der polnische Gesandte in Prag hat Anweisungen erhalten, gegen die Verletzung des polnischen Gebietes scharf zu protestieren.

Die polnische Presse berichtet am Sonntag ausführlich über die Ueberfliegung der polnischen Grenze durch tschecho-slowakische Militärflieger. Das Blatt „Maly Dziennik" stellt fest, daß die Bodenverhältnisse in dem von den tschechischen Fliegern überflogenen polnischen Gebiet so sind, daß eine Verirrung der tschechischen Flieger auf polnisches Gebiet nicht erfolgen konnte und verweist auf den ähnlichen Vorfall bei Glatz. Das Bedauern, das der tschecho-slowakische Ministerpräsident darauf zum Ausdruck brachte, habe nur wenig die empörte Stimmung in Deutschland beruhigen können. Polen erwarte für die Verletzung seiner Grenze volle Genugtuung.

„Angriffe" mit Hindernissen

Schlechtes Wetter bei englischen Luftmanövern

London, 8. August

Angesichts der ungünstigen Wetterlage haben sich die großen englischen Luftmanöver, zu denen fast die gesamten heimischen Luftstreitkräfte herangezogen worden sind, nur langsam entwickelt. Der mit Sicherheit erwartete Großangriff auf die Hauptstadt ist bis jetzt ausgeblieben. Bisher wurde nur ein Einzelvorstoß gegen einen Außenbezirk gemeldet. In dem gesamten Operationsgebiet sind bis Tagesanbruch 80 Angriffe „feindlicher" Geschwader durchgeführt worden, wobei in Sheffield, Leicester und anderen Städten strategische Punkte mit „Bomben" belegt wurden. Die Mehrzahl der Angriffe konnte jedoch anscheinend „abgefangen" werden.

Nachts wurden in zahlreichen Teilen Ostenglands Verdunkelungsübungen durchgeführt, bei denen besonders die erst seit kurzem organisierten Luftschutzmannschaften erstmalig eingesetzt wurden. Ueber das „Ergebnis" der „Kämpfe" ist nur wenig bekannt, doch soll es einzelnen „feindlichen Bombern" gelungen sein, ihre Ziele zu erreichen.

Die britische Luftwaffe hat bei ihren Manövern zahlreiche Unglücksfälle zu verzeichnen gehabt. In Barton flog ein schwerer Bomber des 37. Geschwaders in Dunkelheit und Nebel gegen einen Baum. Unter starken Explosionen ging die Maschine in Flammen auf. Die fünf Insassen, darunter drei Offiziere, verbrannten. In Blackmore stürzte ein Bomber des 88. Geschwaders ab. Ein Mann der Besatzung kam ums Leben, während sich der Pilot und ein anderer Flieger retten konnten. Ein drittes Flugzeug stürzte in Melbourne ab.

Offiziere als Touristen verkappt

Verstärkte französische Einmischung in Spanien

Rom, 8. August

Entgegen den offiziösen Pariser Dementis, die auch dieser Tage jede Einmischung in Spanien leugneten, ist jetzt die italienische Presse in der Lage, den Nachweis für weitere Truppen- und Kriegsmaterialliefe rungen Frankreichs an Rotspanien zu erbringen. In Barcelona treffen nach wie vor erneut Freiwilligentransporte ein, die sich größtenteils aus Franzosen zusammensetzen, die in erster Linie zur Auffüllung der 34. Internationalen Brigade dienen. Durch eine neugegründete Organisation würden von Frankreich Offiziere nach Spanien geschickt, die als Touristen verkappt ihre Tätigkeit in Sowjetspanien ausüben.

Zur Tarnung der Kriegsmaterialliefe rungen seien deren Zentren vorübergehend in die Ostsee, und zwar vor allem in die baltischen Häfen, verlegt worden. Als leitende Zwischenstelle fungiere eine Organisation des Namens „Bandera", der auch die zur Unterstützung der Spanien-Bolschewisten existierenden französischen Organisationen angehören.

Nach Londoner Blättermeldungen wurde das in dem rotspanischen Hafen Palamos nördlich von Barcelona vor Anker gegangene 2000 Tonnen große britische Schiff „Lake Lugano" während eines nationalspanischen Luftangriffs von Bomben getroffen. Anscheinend wurde nur ein Mann der Besatzung schwerer verletzt. Das Schiff selbst brannte vollständig aus.

Das Hauptquartier in Burgos teilt mit, daß die Säuberung der Ebrofront insofern restlos durchgeführt worden ist, als es gelang, die letzten Positionen der Rotspanier auf dem Rechtsufer, Vertiee—Roda, zu erobern. Der Widerstand der Roten hat nach ihrer großen Niederlage vollständig aufgehört. Das rechte Ebroufer zwischen Fayon — Mequinenza befindet sich wieder in Händen der Nationalspanier. Das am Sonnabend und Sonntag eroberte Gebiet beläuft sich auf über 100 Quadratkilometer. Am Sonntagvormittag wurden über 500 Rotspanier gefangengenommen.

Apotheke zur goldenen Gans

Roman von Olaf Bouterweck

Nr. 13) (Nachdruck verboten)

In dieser Nacht überlegte Becker seinen Plan bis in die kleinsten Einzelheiten, und er beschloß, ihn schon am kommenden Tage auszuführen.

Den ganzen nächsten Vormittag war er emsig damit beschäftigt, aus starkem Draht, den er im Keller fand, einige Dietriche zurechtzubiegen. Da ihm das nötige Werkzeug fehlte und er außerdem nur eine Hand richtig gebrauchen konnte, war es eine schwierige und zeitraubende Arbeit; umsomehr, als er jedes Geräusch vermeiden mußte.

Dennoch war er fast enttäuscht, als er gegen Mittag seine fertige Arbeit beautachtete und nichts daran auszusetzen fand, denn nun war er gezwungen, die folgenden Stunden wieder untätig zu verbringen und die schrecklichste Langeweile zu erdulden, die er jemals kennengelernt hatte.

10.

Es dämmerte bereits, als Stolpinger noch einmal im Keller erschien, angeblich, um ein neues Fak Bier anzustecken.

Er setzte sich wieder von seiner liebenswürdigsten Seite, aber während er einige belanglose Worte sprach, schielte er aus den Augenwinkeln lauernd zu Becker hinüber, der seine ungeheure Erregung nur schlecht zu verbergen wußte.

Stolpinger hielt sich nicht lange auf. Er erklärte, daß er viel Arbeit habe: Sonnabends sei immer ziemlicher Betrieb, weil im Saal getanzt würde...

Becker konnte den „Betrieb" bald hören. Das Stimmengewirr im Schankraum nahm allmählich an Lautstärke zu; in das Gläserklappern mischten sich lautes Gelächter und fröhlichstreitende Stimmen, und kurze Zeit später begann eine Tanzkapelle einen flotten Marsch zu spielen.

Alle diese Umstände, die Becker nur zum Teil vorausgesehen hatte, kamen ihm wie gerufen. Sie konnten das Gelingen seines Planes nur begünstigen. Dennoch zögerte er seine brennende Ungeduld, und er wartete länger als eine Stunde, ehe er sich ans Werk machte.

Er vergewisserte sich noch einmal, daß er die Streichhölzer und den Kerzenstummel in der Tasche hatte; dann öffnete er mit einem seiner Dietriche die Kellertür, was sich ohne Schwierigkeiten bewerkstelligen ließ.

Während er langsam die Kellertreppe hinaufschlich, tastete er nach dem Revolver, den er Eberhard Stieffen abgenommen hatte. Die Waffe war zwar nicht geladen, aber Becker wußte aus Erfahrung, daß im äußersten Notfall auch ein ungeladener Revolver als Einschüchterungsmittel seine Dienste tut, wenn man zu bluffen versteht...

Wie ein dunkler Schatten flitzte er an der Tür vorbei, die zum Schankraum führte, und eilig sprang er die Treppe hinauf.

Die Stufen knarrten ein wenig, aber Becker gab sich nicht einmal Mühe, das Geräusch seiner Schritte zu dämpfen, denn in dem allgemeinen Lärm, der im Hause herrschte, würde ihn kaum jemand hören.

Ungesehen gelangte er in das erste Stockwerk; von dort aus ging er leiser und vorsichtiger, weil er nicht wußte, ob sich hier oben jemand aufhielt.

Als er die kurze schmale Treppe, die zum Bodenraum hinaufführte, emporgestiegen war, blieb er überrascht stehen, denn die Tür war nicht einmal verschlossen. Er öffnete sie einen schmalen Spalt und horchte mit angehaltenem Atem in die Dunkelheit hinein. Aber nach einer Weile war er fest davon überzeugt, daß hier oben niemand weiter anwesend sein konnte.

Leise öffnete er die Tür vollends und mit langsam tastenden Schritten schob er sich in den Raum.

Wieder stand er eine Weile und horchte; und als alles ruhig blieb, nahm er ein Streichholz, zündete die Kerze an und sah sich schnell um.

Obwohl die kleine Flamme nur einen schwachen Lichtschein in den großen und unübersichtlichen Raum warf, erkannte Becker im Hintergrund sofort die aufgestapelten Kisten, die Grüneberg ihm als Wegweiser bezeichnet hatte; und mit wildklopfendem Herzen schritt er darauf zu.

Aber gleich darauf blieb er enttäuscht stehen. Irgendwo hatte Grüneberg hier die Aktentasche in die Sparrenverschalung gelegt, aber wo und an welcher Stelle? Links oder rechts? Oben oder unten?

Becker überlegte nicht lange. Er trat aufs Geratewohl an die schräge Dachwand heran, klopfte ein loses Brett beiseite und langte in die Oeffnung... Nichts!

Er ging einige Schritte weiter und probierte sein Glück an einer anderen Stelle — wiederum ohne Erfolg. Als er es zum drittenmal versuchte, stieß er mit dem Fuß versehentlich gegen eine Kiste; in demselben Augenblick sprang eine Ratte daraus hervor und huschte dicht an seinen Füßen vorbei in das schützende Dunkel.

Becker sprang erschrocken einen Schritt zurück, denn im Grunde seines Herzens war er ein erbärmlicher Feigling. Zwar hätte er kaltblütig einen Menschen umgebracht, aber der Anblick einer Ratte flößte ihm solches Entsetzen ein, daß es ihm eiskalt den Rücken hinabfuhr und seine Knie zu zittern begannen...

Eine Weile stand er unschlüssig. Aber seine skrupellose Geldgier, die allmählich alle anderen Gefühle verdrängte, trieb ihn schließlich erneut zu schnellem Handeln an.

Mit einem unterdrückten Fluch trat er an die Dachwand, um seine Suche mit nervöszitternden Händen fortzusetzen.

Je mehr Zeit verging und je weniger Erfolg er hatte, desto nervöser wurde er. In seiner Gier, endlich an das Ziel seiner Wünsche zu kommen, brach er hier und dort einige Bretter los, und selbst das dadurch verursachte Geräusch schreckte ihn nicht davon ab, sein Glück immer wieder zu versuchen.

Plötzlich hob er erschreckt den Kopf. Er glaubte, ein Knarren der Treppenstufen gehört zu haben.

Eine Weile war alles still, nur vom Tanzsaal her drangen gedämpft die Klänge eines Walzers herauf; aber dann hörte er deutlich, daß jemand eilig die Bodentreppe heraufkam.

Knacken zerbrach. In demselben Augenblick hatte Stolpinger ihn auch entdeckt.

„Ah, sieh da!" knurrte er böse, indem er langsam näherkam. „Hab ich doch richtig geraten: weil ich den Herrn Diogenes nicht in seiner Tonne traf, dachte ich mir, daß er dann wohl nur auf'm Boden sein könne!... Will sich vor der Abreise schnell noch 'n bißchen Reisegeld holen — hä?... Also denn mal raus mit dem Mammon, mein Junge! Dreißigtausend möchte ich sehen, denn den Anteil für deinen Freund Grüneberg werde ich ebenfalls in Verwahrung nehmen, da ist es sicherer als bei dir, du — Schweinehund!"

Becker verfärbte sich; selbst seine Lippen erschienen völlig blutleer.

„Stolpinger, sei vernünftig —" stotterte er, „ich — ich hab das Geld nicht!"

„Red kein Blech, Becker! Mich kannst du nicht dumm machen! Ich weiß, daß du das Geld in der Tasche hast, um auf und davon zu gehen! Ich geb dir den guten Rat, rück den Mammon freiwillig raus, sonst — —"

Er trat noch einen Schritt näher und starrte Becker mit blutunterlaufenen Augen an. Sein Gesicht war dunkelrot geworden und auf seiner Stirn trat die Zornesader dick hervor. Er verbreitete einen intensiven Alkoholgeruch, und Becker erinnerte sich plötzlich, wie gewalttätig Stolpinger werden konnte, wenn er etwas über den Durst getrunken hatte.

„Stolpinger", sagte er heiser, „du bist im Irrtum, wenn du — —"

„Mensch — gibst du jetzt das Geld freiwillig raus oder nicht," keuchte Stolpinger außer sich vor Wut. Er packte Becker an der Brust und hob drohend die schwere Faust. „Kriegen tu ich's ja doch, du Hund —!"

Mit einer äußersten Kraftanstrengung riß Becker sich los, sprang einige Schritte zurück und zog seinen Revolver.

„Stolpinger, wenn du noch einen Schritt vorwärts machst, schieße ich dich über'n Haufen!"

Stolpinger starrte ihn überrascht an. Dann ging er langsam rückwärts, um plötzlich mit einem jähen Satz hinter einem Schornstein zu verschwinden.

„Haha!" lachte er grimmig. „Also auf die Art woll'n wir die Sache abmachen... Ist mir recht, denn 'n Schießeisen hab ich auch! Aber du ziehst den kürzeren — verlaß dich drauf! Mir kann dabei nichts geschehen! Du hast dich ohne mein Wissen hier oben versteckt und mich mit der Waffe bedroht! Wenn ich dich erledige — und das werde ich tun — ist's Notwehr — bääh!"

Becker, der schnell in Deckung gegangen war, erkannte, daß er einen schweren Fehler gemacht hatte. Er durfte es nicht zum äußersten kommen lassen, weil er mit seiner ungeladenen Waffe völlig machtlos war; und Stolpinger war nicht der Mann, der leere Worte machte!

Becker, derartig in die Enge getrieben, wählte das kleinere Uebel und beschloß, die Wahrheit zu bekennen. Gemeinsam mit Stolpinger mußte es ein leichtes sein, die Aktentasche zu finden.

„Hör zu, Stolpinger!" rief er schnell. „Du hast recht: das Geld ist tatsächlich hier auf dem Boden! Aber wir wollen die Sache in Ruhe abmachen — steck zuerst mal dein Schießeisen weg!"

„Das könnte dir so passen, du Idiot! Dir trau ich nicht mehr über'n Weg!... Warum steckst du denn nicht dein Schießeisen weg — hä?!"

Einen kurzen Augenblick überlegte Becker. Aber da ihm keine Wahl blieb, steckte er den Revolver in die Tasche und kam mit erhobenen Händen aus seinem Versteck hervor. Mitten in dem hellerleuchteten Gang blieb er stehen.

Stolpinger schielte um die Ecke des Schornsteins; dann kam er mit kurzem rauhem Lachen hervor, den Revolver schußbereit in der Hand.

„So! — Jetzt hab ich dich, du Hasunfe! Halt! Hände hoch!... So — nun mal ganz fix raus mit dem Geld!"

„Aber Stolpinger, ich hab's doch nicht —"

„Verdammt nochmal! — jetzt ist's aber genug!" stieß Stolpinger in äußerster Erregung hervor. „Eben hast du selbst zugegeben, daß du's hast! Ich zähl bis drei, wenn ich's dann nicht habe, dann —"

„Um Gottes Willen, Stolpinger, ich —"

„Eins!"

„Stolpinger, hör zu: ich — —"

„Zwei!"

(Fortsetzung in der nächsten Nummer)

Die kürzeste Fabel der Welt

Einst baten Kinder einen weisen Mann, ihnen eine Geschichte zu erzählen. Der Weise war mit seinen Gedanken beschäftigt und die Kinder störten ihn ein wenig. Gleichwohl mochte er ihnen ihre Bitte nicht abschlagen. Also sprach er:

„Nun gut, dann will ich euch eine kleine Fabel erzählen, die kürzeste Fabel der Welt. Einst sagte der Punkt: ‚Ich will auch etwas sein', und er blies sich auf. Da wurde er eine Null."

Franz Schauwecker

Gegen Zahnstein-Ansatz

Chlorodont

- bewährt seit 31 Jahren!

Druck und Verlag: Zeitungsverlag für Westfalen G. m. b. H., Bielefeld, Schulstraße 20. Fernruf 351—353.

Verlagsleiter: Walter Wittenberg

Hauptschriftleiter: Dr. Hans Havemann.

Stellvertr. Hauptschriftleiter: Adolf Manns, Verantwortlich für Politik: i. V. Dr. Hans Havemann, für Wirtschaft und Vermischtes: i. V. Hans-Jochen Zenker, für Kunst, Kultur und unterhaltende Beilagen: Dr. Hans Havemann, für Gemeindepolitik, Lokales und Gericht: Dr. Walter Goch, für Provinz und Bewegung: Adolf Manns, für Sport: Erich Winter, sämtlich in Bielefeld. — Ferner die in den lokalen Teilen der einzelnen Stadtausgaben angeführten Schriftleiter. — Berliner Schriftleitung: Dr. Hans Seel, Berlin SW 68, Charlottenstraße 82. — Für den Bilderdienst verantwortlich die Ressortschriftleiter. — Verantwortlicher Anzeigenleiter: Heinrich Erdmann, Bielefeld.

Zurzeit ist die Anzeigenpreisliste Nr. 3 gültig.

D. A. VII. 1938:

Bezirksausgabe A-Bielefeld (davon Lokalbeilage Halle über 2300)	über 28 200
Bezirksausgabe B-Gütersloh	über 2 000
Bezirksausgabe C-Herford	über 5 700
Bezirksausgabe D-Oeynhausen	über 2 000
Bezirksausgabe E-Minden	über 6 800
Bezirksausgabe F-Lübbecke	über 5 400
Gesamtauflage	über 50 100

Das Tobis-Programm 1938/39

Jannings hat große Pläne

Wer sich das Programm der Tobis für das kommende Filmjahr ansieht, wird feststellen, daß es den verantwortlichen Männern gelungen ist, einen wirklich abwechslungsreichen und interessanten Spielplan aufzustellen.

Drei Generationen im Lebenskampf

Das bedeutungsvollste Filmvorhaben der Tobis ist zweifellos der große deutsche Schicksalsfilm, der unter der künstlerischen Oberleitung von Emil Jannings entstehen wird. Jannings spielt in diesem Film die Hauptrolle. Der Film wird an dem Beispiel einer Familie durch drei Generationen hindurch das deutsche Schicksal der Nachkriegszeit gestalten. Die Stoffülle dieses Filmes ist jedoch so groß, daß sie den üblichen Rahmen unserer heutigen Filme sprengt. Man hat sich deshalb entschlossen, ähnlich wie bei dem Olympiafilm oder den großen Werken der deutschen Stummfilmepoche, den Nibelungen u. ä. zwei in sich abgeschlossene Filme zu drehen, die zusammengenommen dann „den weiten Weg" (so wird der Film auch heißen) vom Weltkrieg bis zu unserer Zeit umfassen wird. Das Projekt ist das größte, das der deutsche Film je in Angriff nahm. Es könnte die deutsche „Calvacade" werden. Der bekannte Dichter Hans Fallada wird zusammen mit drei weiteren Autoren das Drehbuch schreiben. Hans Steinhoff, der schon einmal beim „alten und jungen König" so glücklich mit Jannings zusammengearbeitet hat, wird Regie führen. Neben Jannings werden wir Kristine Söderbaum (das Annchen aus „Jugend"), Albert Matterstock und Hermann Braun wiedersinden. Der Film soll noch in diesem Herbst begonnen werden.

Unter der künstlerischen Oberleitung von Emil Jannings wird noch ein weiterer Film gedreht werden, in dem Peter Petersen (bekannt aus „Maskerade" und „Kreuzersonate") die Hauptrolle spielt, und der den Titel „Der letzte Appell" erhalten wird. Er behandelt das Schicksal des Bäderdampfers „Luise" in den ersten Tagen des Weltkrieges und schildert das mannhafte Verhalten seiner Besatzung.

Erfinder der Taschenuhr im Mittelpunkt

Der zweite Verantwortliche im Kunstausschuß der Tobis, Intendant Gustaf Gründgens, wird außerhalb seiner neugegründeten Produktion den Film „Tanz auf dem Vulkan" fertigstellen. Der Film ist bereits seit Wochen unter Steinhoffs Regie in Arbeit, mußte aber durch eine Fußverletzung Gründgens' ausgesetzt werden. Der Film soll laut Programm bis zum Herbst fertiggestellt werden.

Zwei sehr interessante Filme kündigt wiederum Veit Harlan an, dessen letzter Film „Jugend" jetzt auf der Biennale in Venedig deutsche Filmkunst vertreten wird. Ueber den ersten Film „Verwehte Spuren" ist während seiner Dreharbeit unendlich viel geschrieben worden. Der Film liegt bereits im Schnitt fertig vor und dürfte eine der wesentlichsten Premieren der kommenden Spielzeit werden. Der zweite Film wird das Lebensschicksal des Erfinders der Taschenuhr, Peter Henlein, schildern. Als Vorlage dient dem Spielleiter dabei das Theaterstück seines Vaters Walter Harlan. Der Dichter Richard Billinger wird das Drehbuch schreiben und Heinrich George die Hauptrolle spielen. In der weiblichen Hauptrolle wird man Kristine Söderbaum in ihrer vierten Rolle sehen. Friedrich Kayßler und Gustaf Fröhlich sind für weitere Rollen vorgesehen. Der Film soll den Titel „Der Titan" führen. Er wird die großzügige Förderung der verantwortlichen Behörden Nürnbergs finden, dessen mittelalterliches Stadtbild in diesem Werk wiedererstehen soll.

Robert und Bertram auf der Leinwand

Ein weiterer historischer Film wird die Gestalt der Gräfin Lichtenau, der Geliebten König Friedrich Wilhelm II., zum Vorwurf haben. Die spannende Handlung dieses Filmes, der in der großen Gerichtsszene seinen Höhepunkt findet, in der die Gräfin „Im Namen des Königs" (so heißt der Film) verurteilt werden soll, ein gerechter preußischer Richter aber ihre Freilassung durchkämpft, gibt diesem Filmvorhaben besonderes Gewicht.

Als weiteren Film nennt das Programm Destojewskis „Spieler". Der Film ist bereits vor Wochen fertiggestellt worden und wartet auf seine Premiere im kommenden Herbst. Im Rahmen des neuen Programms wird auch Roland Schachts vielgespieltes Schauspiel „Schauspielerin" verfilmt werden. Hans H. Zerlett ist gerade bei der Arbeit. Olga Tschechowa und Irene von Meyendorff werden die alternde und die junge Schauspielerin spielen. Der Film hat den Titel „Zwei Frauen" bekommen. Zerlett wird im Jahresprogramm der Tobis noch zwei weitere Filme drehen. Sein zweiter Film hat ebenfalls ein vielgespieltes Theaterstück zum Vorbild und zwar: die alte Berliner Gesangsposse „Robert und Bertram", Berlins meistgespielte Silvesteraufführung. Ein großartiger Stoff für die besten deutschen Filmkomiker. Sein dritter Film, in dem er Regie führt, heißt „Lord Nurnleys Affaire".

Skandal um den Hahn

An der Spitze der lustigen Filme dieses Programms steht der erste Film von Curt Götz „Napoleon ist an allem schuld", in dem Götz Autor, Hauptdarsteller und Spielleiter in einer Person ist. Der Film wurde in diesen Tagen in den Atelieraufnahmen fertiggestellt. Von den angekündigten Lustspielen sind folgende Filme bereits fertiggestellt bezw. in Arbeit: „Narren im Schnee" (nach Roland Betschs bekanntem Roman „Der Tag nach der Scheidung" (mit Luise Ullrich, Hans Söhnker und Johannes Riemann), „Hochzeit mit Hindernissen" (mit Viktor de Kowa und Heli Finkenzeller), „Unsere kleine Frau" (mit Käte v. Nagy, Paul Kemp und Albert Matterstock) und „Skandal um den Hahn" (mit Paul Henkels).

Benjamino Gigli, Italiens großen Sänger wird man in dem eben in Rom fertiggestellten Film „Drei Frauen um Verdi" sehen. Maria Cebotari ist seine Partnerin. Der Spielleiter des Films Carmine Gallone wird auch den zweiten Gigli-film drehen, in dem der große Sänger zum erstenmal seine Begabung als Charakterkomiker erweisen wird. Der Film, in dem ein Sängerschicksal im Mittelpunkt einer spannenden Handlung stehen wird, soll den Titel „Ein toller Spaß" bekommen.

Rettungsstelle der Großstadt

Zwei der zugkräftigsten Filme des neuen Programms werden zweifellos die beiden Filme mit Hans Albers in der Hauptrolle sein. Der erste Film „Sergeant Berry und der Zufall", in dem Albers einen amerikanischen Polizeisergeanten spielt, der aus Zufall die gefährlichsten Gangster fängt, wird eben in München unter Herbert Selpins Regie gedreht. Anschließend wird Karl Hartl, der Spielleiter von „Der Mann der Sherlok Holmes war", einen „Casanova"-Film drehen, in dem uns Hans Albers als moderner Casanova kommen wird.

Der pfälzische Dichter Richard Schneider-Edenkoben, der das Drehbuch zu dem Film „Im Namen des Königs" geschrieben hat, wird zwei Filme drehen, zu denen er ebenfalls das Drehbuch schrieb. Der erste Film „Silvesternacht am Alexanderplatz" behandelt ein spannendes Erlebnis in der Rettungsstelle der Großstadt, der zweite Film „Straßen der Weltstadt" wird ebenfalls die Stadt Berlin zum Hintergrund haben.

Dienst ist Dienst

Hilde Krahl, Fritz van Dongen und Hans Moser werden die Hauptrollen in dem Film „Die sieben Kleider der Katrin" spielen, der unter der Spielleitung von Paul Verhoeven steht. Hilde Krahls zweiter Film „Hampelmann" ist augenblicklich in Wien in Arbeit. Von weiteren Filmvorhaben sind zu nennen die Verfilmung von Alois Lippls vielgespielter „Pfingstorgel", die Franz Seitz übernommen hat. Seitz wird auch einen lustigen Soldatenfilm „Dienst ist Dienst" drehen. Der Autor der Pfingstorgel hat ebenfalls eine Regiearbeit übertragen bekommen. Der Film, zu dem Erich Ebermeyer das Drehbuch schreibt, heißt „Die barmherzige Lüge".

Der Film „Spaßvögel" wird in einer Kleinstadt an der Mosel spielen, er wird eine derbsaftige Ehekomödie sein. „Das Konzert in Tirol", in dem die Wiener Sängerknaben mitspielen, ist ebenfalls bereits fertiggestellt. Als letzten Film dieses umfangreichen Programms nennen wir den Film „Das andre Ich", eine Verwechslungskomödie, zu der der Autor vieler lustiger Romane und Filme Heinrich Spoerl das Drehbuch schrieb.

Bert Hauser

Auszeichnung eines Künstlers der Ostmark Der Linzer Maler und Graphiker Hans Wunder erhielt, wie der Wiener WB. berichtet, von der Kanzlei des Führers die Verständigung, daß der Führer einen Zyklus seiner Arbeiten, bestehend aus Aquarellen, Federzeichnungen, Holzschnitten und einem Oelgemälde, um eine beträchtliche Summe angekauft hat. Der Zyklus stellt Motive aus Orten des Gaues Ober-Donau dar, die mit der Jugendzeit des Führers besonders verbunden sind, so das Elternhaus des Führers und die Umgebung von Leonding, die Häuser, in denen der Führer, während er die Schule besuchte, in Steyr, Linz und Lambach wohnte. Hans Wunder, der nun auf meisterhafte Art diese Erinnerungsstätten festgehalten hat, war selbst vom Jahre 1910 bis 1929 hauptberuflich Lehrer in Leonding, so daß er also auf das engste mit dieser Gegend verbunden, besonders geeignet erscheint, auch künstlerisch diese Erinnerungsstätten festzuhalten.

Wilfried

Voll dankbarer Freude zeigen wir die glückliche Geburt eines gesunden, kräftigen Sonntagsjungen an

Rudolf Hellmich und Frau
Gerda, geb Knoop

Bielefeld, den 7. August 1938.
z. Zt. Städtisches Krankenhaus

Am Freitagabend 9 Uhr verschied nach kurzer, schwerer Krankheit unsere über alles geliebte Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Urgroßmutter, Schwester und Tante

Dorothea Neuhaus
geb. Kuhlmann

im 86. Lebensjahr.

Die trauernden Hinterbliebenen

Bielefeld, den 6. August 1938.
Hakenort 2

Die Beerdigung findet auf Wunsch der Verstorbenen in aller Stille statt.

Beerdigungs-Geschäft
Fernruf 581

Billerbeck
Stapenhorststraße 50a

Hausfrauen u. Töchter
nähen Sie?

dann **besuchen Sie** am **Dienstag, 9.**, und **Mittwoch**, dem **10. August 1938, nachmittags 4 Uhr u. abends 8 Uhr, in Bielefeld im**

Kyffhäuser, Kesselbrink
unsere hochinteressante

Vorführung

einer neuen Erfindung (D. R. P.)

Jede Dame kann mit dieser Erfindung **ohne Unterricht im Zuschneiden** die Schnittmuster für **Kleider, Mäntel, Kostüme, Wäsche- und Kindergarderoben** vom einfachsten bis zum modernsten Teil für alle Größen, auch für stärkere Figuren, **selbst herstellen. Einmaliger Besuch überzeugt!** Kostenl. Proben.

Wer nicht kommt, hat viel versäumt!

Frohne & Co., Schötmar, Leitung H. Korb

Kein Kursus! Eintritt frei!

Die zweite Woche verlängert



Lückenlose Baufinanzierung

bis zu 75% des Bau- und Bodenwertes ohne Reichsbürgschaft. Sofortiger Baubeginn möglich. Interessenten mit entsprechendem Eigenkapital wenden sich an

Deutsche Bau- u. Finanzierungs-Genossenschaft e. G. m. b. H., Düsseldorf
Dietrich-Eckart-Straße 13, oder deren Beauftragten
Herrn A. Brocksieper, Bielefeld, Goebenstraße 13.

Auto-Verleih W. Pepmeier Ruf 5577, Herforder Str., Glashütte

Nur fabrikneue Wagen: Hansa-Sonderklasse, Opel-Olympia Opel-Kadett, DKW. Sämtliche Wagen haftpflicht- und kasko-versichert. Kilometer von 10 Pfennig an

---

Bettfedern-Reinigung
täglich in Gegenwart der Kundschaft
Bettenhaus Mertens
Bielefeld

Den Wäsche-Spar-Sack
für 3.— RM. von Wäscherei
Lehmkuhl Ruf 2388
Sedanstr. 26 — Prompte Lieferung

Schönheit
der Haut erreichen Sie bestimmt mit der wissenschaftlich einzigartigen, mehrfach patentierten, fettfreien
Marnol-Creme
RM. 1.50, in Drogerien u. Parfümerien.



Trikot-Röcke
nach Maß ohne Mehrpreis
Stickerei Hübner
Goldstr. 22, 1 Min. vom Jahnplatz
Monogramme, Kurbelstickerei, Zickzack, Hohlsaum, Knopflöch. schnellst

---

Bei Magenbeschwerden
„Polhänser"
Wirkung überraschend

Zurück
R. Müller
Dentist S.S.
Bielefeld - Dornberg

Auto- u. Motorrad-
Verleih
Gustav Steinkröger, Brackwede
Niederstr. 104 Ruf 6106
Fabrikneue Fahrzeuge

Nach Tirol!

Welches junge Ehepaar od. Brautpaar möchte an einer Ferienfahrt (DKW.-Cabrio-Meisterklasse) vom 19. 8. 38 bis 4. 9. 38 unter Fahrtkostenbeteiligung teilnehmen? Motto: bei geringen Kosten gute Erholung und viel sehen! Weitere Auskünfte erteile ich gern. Interessenten umgeh. meld. unt. **C 944** a. d. WNN.

Herrenkleider-Fabrik
Teilhaber oder Beteiligungsmöglichkeit gesucht. Angebote unter **C 9953** an die Westf. N. Nachr.

Auto-Vermietung
mit und ohne Fahrer
Bakker, Ruf 2678
Stand: Horst-Wessel-Straße 16
Gr.-Garage Fischer & Co.
Wohnung: Horst-Wessel-Straße 21

Drehstrom-Motor
1 PS, welcher noch einwandfrei arbeitet sofort zu kaufen gesucht.
Ernst Eickmeier
Schuhwaren,
Post Beschroch, über Löhne i. W.

Für
Gesellschaftsfahrten
empfehle meine **modernen Omnibusse**
Fritz Rehm
Oerlinghausen / Ruf 313

Zwangsversteigerung

Am 4. Oktober 1938, vormittags 10 Uhr, sollen an der Gerichtsstelle, Detmolder Straße 9, Zimmer 23, die Grundstücke des Händlers **Georg Lehmann in Bielefeld, Lessingstraße 44 a** belegen, versteigert werden.

Bielefeld, den 5. August 1938.
Das Amtsgericht.



besitzt er ein Höchstleistungsgerät der neuen Serie, die auf der Funkausstellung gezeigt wird. Selbstverständlich hat er es von Grimm, dem Rundfunkfachmann mit der großen Auswahl und der zuvorkommenden Bedienung.

RADIO-GRIMM OBERNSTR. 40 Das Rundfunkhaus in Bielefeld

Auto-Verleih
E. Haselhorst . Ruf 6365

Ratskeller Garten
Montag, Dienstag, Mittwoch ab 20 Uhr
Konzert

Stellengesuche

Jüngerer Wäschezuschneider
sucht sich zu verändern. Angeb. u. **W S hauptpostlagernd Duisburg.**

Elektro-Maschinenbauer
mit 2 Semester Fachschule, sucht Stellung in Bielefeld. Kenntnisse in allen Wickel- u. Prüffeldarbeiten. Ang. an **Ferd. Jakobsmeier, Paderborn,** Königstraße 53.

Lohnbuchhalter
und Kassierer, firm in allen kaufm. Arbeiten, 27 Jahre, in ungek. Vertrauensstellung, wünscht sich zum 1. Oktober 1938 (evtl. früher) **zu verändern.**
Gefl. Angeb. u. **AA 3041** an die WNN.

Schon 10 kg zu viel
können einem zur Last werden — Da hilft
Dr. Werner Janssen's Tee
60 Tassen Tee Mk. 2.— / Normal, verstärkt und sehr stark zum gleichen Preise. Sehr bequem ist auch der
Tee in Bohnenform
100 Stück Mk. 2.—, Taschenpackung 20 Bohnen Mk. 0.50.
Die Janssen-Kur ist preiswert, bequem und erfolgreich.
Erhältlich: in Ihrer Drogerie oder Apotheke

Heute: **Blauer Montag**
IM PAPPELKRUG
Tanz ● Volksbelustigung ● Stimmung

Offene Stellen

1 Riemensattler
gesucht.
Bergenthal & Co.
Halle i. Westf.
Leder- u. Treibriemenfabrik.

Friseurgehilfe
gesucht.
Meyer, Spenge
Blücherplatz. 9.8

Suche zum baldmöglichen Eintritt eine tüchtige
Verkäuferin
für Manufakturwaren. Angeb. mit Zeugnisabschriften, Lichtbild und Gehaltsansprüche, bei freier Station, unter **A S 5765** an die Westfälischen Neuest. Nachrichten.

Zum 1. Sept. suche ich tüchtige jüngere
Verkäuferin
mit wirklich guten Fachkenntnissen und guten Umgangsformen. Stenografie- u. Schreibmaschinenkenntnisse erwünscht. Angebote mit Bild, Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen an
Georg Koester
Menden (Sauerland)
Pelze, Hüte und Herren-Artikel

Tücht. Mädchen
für Haus und Küche gesucht.
Frau Husemann
Gütersloh, Blessenstätte 10—12.

Hausangestellte
ehrliche, fleißige, zu sofort oder später gesucht.
Gastwirtschaft August Anke
Minden i. W.

Perfekter Schlosser
aus dem Werkzeug- oder Maschinenbau für unsere Abteilung IV: Kunstharzpreßwerk, zum sofortigen Eintritt **gesucht.**
Fr. Möller, Brackwede i. W.
Auf dem Kupferhammer

Tüchtige Fakturistin
für Versandabteilung in **Textilbetrieb** per sofort gesucht.
Angebote unter **B 1786** an die Westf. Neuesten Nachrichten.

Kleine Anzeigen

Miet-Gesuche

Zimmer,
einfach möbl., sucht Herr, Nähe Arndtstr. Angeb. u. A. 3. 6522 an die Westfälischen Neuesten Nachrichten.

Zimmer,
gut möbl., nur ruh. Gegend (Westen bevorzugt), in besserem Hause zum 15. Aug. gesucht. Offerten unt. A. S. 3079 an die Westf. Neuest. Nachr.

Zimmer,
möbl., Wasser, Kochgelegenheit, gesucht. Angeb. u. A. 3. 6536 an die Westfälischen Neuesten Nachrichten.

Brautpaar,
junges, sucht per sofort od. später Zwei-Zimmerwohnung m. Küche und Bad, bis 45 *RM*. Offerten u. A. 3. 6353 an die Westf. Neuest. Nachr.

Zu vermieten

Zimmer
frei. Hermannstr. 18. 29. 8.

Zimmer,
möbliert, mit voller Pension, frei. Sadowastraße 2. 8. 7.

Zimmer,
zwei Betten, frei. Hermannstraße 22.

Zimmer,
behaglich, frei. Paulusstraße 12, I.

Zimmer
frei. Siekerstraße 1.

Zimmer,
freundl. möbl., frei. Zu erfragen in den Westf. Neuest. Nachr. 4672

Zimmer,
1 bis 2 Betten, frei. Fröbelstraße 32.

Zimmer
frei. Arndtstr. 43, III.

Doppelzimmer,
gut möbl., mit Kochgelegenheit, vermietbar. Zu erfragen i. d. Westf. Neuest. Nachr. 5750

Altwohnung,
zwei Räume, Nähe Gadderbaum, zu vermieten. Offerten unt. A. 3. 6534 an die Westf. Neuest. Nachr.

Wohnung,
drei kleine Räume, sofort zu vermieten. Zu erfragen in den Westf. Neuest. Nachr. 5748

Offene Stellen

Autoschlosser,
perfekt, gegen guten Lohn sofort oder später stellt ein W. Kleine-Beek, Bielefeld (Martinikirche gegenüber). 29.8.

Laufbursche,
14—15 Jahre, für leichte Arbeiten gesucht. Carl Brune jr., Theelener Straße 4.

Laufbursche
gesucht. Piefferische Buchhandlung.

Hausgehilfin
in Dauerstellung sofort gesucht. Hotel Reichskrone, Lage i. Lippe. 10.8.

Mädchen
zum Spülen u. alle Hausarbeit gesucht. Speise - Restaurant E. Flake, Bielefeld, Kesselbrink 2.

Zu verkaufen

Kleiderschrank,
zweitürig, fast neu, zu verkaufen. Rohrteichstraße 30, II.

Kinderwagen,
gebraucht, hell, 10 *M*, verkauft Fröbelstraße Nr. 32.

Allstrom-Volksempfänger, neu, 40 *RM*. Damenfahrrad, 25 *RM*, fortzugshalber sofort zu verkaufen. Offert. u. A. H. 7203 an die Westf. Neuest. Nachr.

Staubsauger
für 20 *RM* zu verkaufen. Turnerstr. 1, 2. Etage.

Hobelbank,
gebraucht, mit Werkzeug, zu verkaufen. Horst-Wessel-Str. 41, Hinterhaus.

Stellengesuche

Stellung
als Chauffeur gesucht (vorübergehend bis zum 1. 11. oder auch kürzere Zeit). Führerschein Kl. 3. Angebote u. A. S. 5766 an die Westfälischen Neuesten Nachrichten.

Verschiedenes

Führerschein
verloren. Gegen Belohnung abzugeben. Elfriede Scheel, Viktoriastraße 20, I.

Volksempfänger,
Wechselstrom, gegen gleichwertig. Gleichstromgerät zu tausch. gesucht. Wolff, Fröbelstraße 74.

Kauf-Gesuche

Badeofen,
gebraucht, möglichst Brikettheizung, zu kaufen gesucht, evtl. mit Wanne. Angeb. unt. A. S. 5749 a. d. Westf. Neuest. Nachr. 10.8.

Geldverkehr

3000 *RM*
sucht festangestellter Beamter, Hausbesitzer, gegen Sicherheit z. hohen Zinsen. Angebote u. A. S. 5767 an die Westfälischen Neuesten Nachrichten.

400 *RM*
auf ca. zwei Jahre von Angestelltem gesucht. Höchste Sicherheit vorhanden. Off. unt. A. 3. 6550 a. d. Westf. Neuest. Nachr.

Kleinanzeigen
lesen ist nutzbringend angewandte Zeit.

WNN.-Annahmestelle
Schildesche (Zigarrengeschäft
Büscher, Straßenbahn Endstation)





„Prächtig, ganz prächtig", sagt Frau Büscher

„Die Frau, die dieser Tage hier war und eine Putzstelle suchte, hat nicht wenig gestaunt, als sie als Antwort auf ihre Kleine Anzeige in den WNN. zwölf Schreiben erhielt. Sie wird sich denn auch wohl die besten Stellen herausgesucht haben! Aber auch Verlustanzeigen brachten Erfolg. — Ein Fräulein von hier hat kürzlich noch eine goldene Uhr mit Armband ganz in der Nähe der Kirche verloren. Das hat keine 24 Stunden gedauert, da hatte sie ihre Uhr bereits wieder. Und die ganze Geschichte war um so erfreulicher noch, als diese Uhr — —" Hier winken wir ab: „Danke, Frau Büscher, genügt. Und weiterhin solche Erfolge mit unserer KLEINEN. Na, Ihre Schildesche werden sich so was ja merken! Ahoi!"

Altstädter Siegel von 1265

Bielefelder Stadtanzeiger

Neustädter Siegel von 1336

Zweites Blatt der Westfälischen Neuesten Nachrichten, Nr. 183 — Montag, 8. August 1938

Groß-Bielefeld

Erntezeit!

Mähmaschine und Sense bei der Arbeit

Es ist Erntewetter. —

Wie ein wogendes Meer, mit dem der Wind sein Spiel treibt, sind die Getreidefelder aus der Ferne anzusehen. Gelblichbraun ist ihre Farbe, ins Goldene übergehend, wenn das Sonnenlicht im Wettstreit mit den Wolken darüber hinzieht. Nur hier und da zeigt sich das Dunkelgrün des Unkrautes.

Die menschenhohen Halme sind am Ende ihrer Kraft. Zu schwer sind die Aehren geworden, als daß die Halme ihre stolze, aufrechte Haltung bewahren könnten. „Wir sind reif, wo bleibt der Schnitter?", scheinen sie zu rufen.

*

Die Mähmaschine umkreist in gleichmäßigem Tempo des Motors das Feld. Die Halme knicken um, werden erfaßt und gebündelt. — Wie ordentlich die Maschine ihr Handwerk versteht! Nicht ein Halm bleibt stehen, oder wird vergessen.

„Tack, tack. . .", sagen die hohen Schaufelräder und bahnen sich den Weg durch die wogende Flut, und auf der anderen Seite werden die fertiggebündelten Garben zur Seite geworfen.

Auf dem anliegenden Feld steht ein Bauer mit der Sense in den Fäusten. Für sein kleines Feld lohnt sich keine Mähmaschine. „Ritsch, ratsch . . .", singt die Sense ihr altes Lied. So mähte schon des Bauern Vater und Urgroßvater, und sicherlich wird auch sein Aeltester einmal die Arbeit so verrichten. Eine harte Arbeit, wenn die Sonne heiß brennt und kein Schatten Kühle spendet.

Hinter dem Bauern steht die Bäuerin, starknochig und hager. Kopf und Hals sind durch ein Leinentuch gegen die Sonnenstrahlen geschützt. Sie bindelt die Garben, und die Kinder, flachsköpfig und braungebrannt, stellen diese zu Pyramiden zusammen, um später noch das Feld nach liegengebliebenen Aehren abzusuchen.

ei.

Treudienst-Ehrenzeichen

für Zöllner-Treue

Die Gefolgschaft des Hauptzollamts Bielefeld fand sich gestern zu einem Betriebsappell zusammen. Der stellvertretende Vorsteher des Hauptzollamtes Bielefeld, Zollamtmann Adrian, gab bekannt, daß einigen Berufskameraden das Treudienst-Ehrenzeichen überreicht werden sollte. Er wies in kurzen Worten auf die Bedeutung des Ehrenzeichens hin. Unter Uebermittlung der besten Wünsche des Reichsministers der Finanzen und des Oberfinanzpräsidenten Westfalen wurden zwei goldene und mehrere silberne Treudienst-Ehrenzeichen überreicht. Der Betriebsappell klang aus in einem dreifachen Sieg-Heil auf den Führer.

Erzieher im Austauschlager

Aus dem Land an die Grenze, von der Grenze ins Land

Innerhalb der gesamten Schulungsarbeit des NS.-Lehrerbundes nimmt die Lagerschulung der Erzieher und Erzieherinnen einen großen Raum ein. So laufen auf der Gauschulungsburg in Detmold Lehrgänge, die auf das ganze Jahr verteilt sind. Jeder westfälische Erzieher und jede westfälische Erzieherin werden dort von Zeit zu Zeit zu einer Lagerkameradschaft einberufen. Das Erlebnis des Lagers mit seiner weltanschaulichen, sportlichen und allgemeinen Erziehung bilden den Mittelpunkt. Die rein sachliche Schulung tritt in der Lagerschulung zurück.

Die Ferienaustauschlager nehmen innerhalb der Lagerarbeit des NSLB. eine besondere Stellung ein. Ueber ihren Sinn hat im vergangenen Jahr Reichswalter und Gauleiter Pg. Wächtler anläßlich der Eröffnung der Austauschlager 1937 im Rundfunk folgendes gesagt: „Wir senden 5000 unserer besten, tüchtigsten und ausgesuchtesten Kräfte aus allen Gauen an die Grenzen unseres Vaterlandes und von den Grenzen ins Reich und fassen sie zusammen in unsern neu eingerichteten Austauschlagern, in denen die Gedanken der nordischen Grundhaltung deutschen Wesens, der Erhaltung des Raumes und der Erhaltung des deutschen Volkstums die Arbeit der Lagerkameradschaft beherrschen werden."

Für den Gau Westfalen-Nord findet das Ferienaustauschlager in Detmold statt. Hier treten zu der Stammannschaft aus Westfalen-Nord Erzieher aller Schularten aus Oesterreich, Baden und Sachsen. Andererseits entsendet der Gau Westfalen-Nord und auch der Kreis Bielefeld-Halle Erzieher und Erzieherinnen nach Tirol, Oberbayern, Baden und in die Kurmark. Im Durchschnitt hat jedes Lager 45 Teilnehmer und Teilnehmerinnen. Die Stammannschaft beträgt davon zahlenmäßig etwa ein Drittel. In eine solche Stammannschaft werden nur diejenigen Erzieher einberufen, die bereits an einem Lager der Gauschulungsburg teilgenommen haben und dort ihre Mitarbeit an der Arbeit des NSLB. unter Beweis gestellt haben.

Die Themen, die jeweils im Mittelpunkt der Lagerarbeit stehen, richten sich nach der Eigenart und den Aufgaben des aufgebenden Gaues. Die Gestaltung dieser Aufgaben liegt in der Hand des Lagerleiters, der immer von der Stammannschaft gestellt wird. Sämtliche Lagerteilnehmer werden in diesem Jahr auf Befehl des Reichswalters bei der Einbringung der Ernte eingesetzt.

Bielefelder Betrieb wurde verlegt

Neue Betriebsstätte der Firma F. W. Lohmann in Schloß-Holte

Das bisherige Bielefelder Unternehmen der Stoffdruckerei und Färberei, F. W. Lohmann, verlegte seinen gesamten Betrieb von Bielefeld in die äußerste Ecke des Paderborner Kreises, in die Nähe von Schloß-Holte, zur Gemeinde Stukenbrock gehörend. An Kiefernwaldungen angelehnt, auf der rückwärtigen Seite begrenzt vom Oelbach, ist hier ein großer, roter Backsteinbau entstanden, der mit seiner architektonisch klaren Linienführung eher einem Verwaltungsgebäude als einem Fabrikbau entspricht. Harmonisch eingebettet in die Landschaft wird diese Betriebsstätte für die Gefolgschaftsmitglieder ein angenehmer Werkraum sein und mit seinen vorbildlichen Einrichtungen zur Leistungserhöhung beitragen.

Ein Gang durch die Betriebsräume ließ erkennen, daß das Unternehmen nach neuzeitlichen Methoden geführt wird. Große Kesselanlagen, Heizanlagen und Wasseranlagen sorgen für die notwendige Kraft und Antrieb der großen Druckereimaschinen. Große und helle Säle dienen der weiteren Bearbeitung von Stoffen an langen Tischen. Zur Herstellung der Farben ist ein besonderer Raum vorhanden.

Für die Gefolgschaftsmitglieder gibt es gleich zwei Aufenthalts- und Gemeinschaftsräume, im Erdgeschoß und Obergeschoß. Beide Räume sind gediegen ausgestattet und im Stil von Bauernstuben gehalten. Da viele Gefolgschaftsmitglieder ihren Wohnsitz in Bielefeld haben, wurde besonderer Wert auf diese Aufenthaltsräume gelegt, denn die Betriebsangehörigen werden morgens mit zwei werkseigenen Omnibussen zum Werk und abends wieder nach Bielefeld gebracht.

Am Sonnabend war die Verlegung des gesamten Betriebes von Bielefeld nach Schloß-Holte durchgeführt und im Rahmen eines Betriebsappells wurde nachmittags die Betriebseinweihung vorgenommen. In einer festlich geschmückten Werkshalle hatten sich Gäste und Gefolgschaftsmitglieder versammelt, denen Betriebsführer Lohmann seinen Gruß entbot. Er führte u. a. aus, daß dieser Tag ein Markstein für das Unternehmen sei und gab einen Rückblick auf den bisherigen Werdegang des Unternehmens. Für die Zukunft werde es heißen, den Betrieb, in den der Pg. Epping als neuer Teilhaber eingetreten ist, so weiterzuführen, daß er einmal als Musterbetrieb gelten könne.

Kreisleiter Pg. Plagemann (Paderborn), gab seiner Freude darüber Ausdruck, daß dieser Betrieb in der äußersten Ecke des Paderborner Kreises entstehen konnte. Er dankte den Betriebsführern Lohmann und Epping für die Errichtung dieser Betriebsstätte und wünschte dem Unternehmen einen guten Anfang im neuen Heim. — Der Syndikus der Industrie- und Handelskammer Paderborn, Pg. Dr. Bröker, machte darauf aufmerksam, daß er in den letzten zehn Jahren, in denen er Betriebsbesichtigungen vornahm, selten ein so schönes Unternehmen gesehen hätte. Mit den herzlichsten Glückwünschen zum Aufbau des Werkes verband Pg. Dr. Broker die Zusicherung seiner jederzeitigen wärmsten Unterstützung. — Arbeitsamtsdirektor, Regierungsrat Pg. Lünenburg (Paderborn), erinnerte daran, daß der verstorbene Landrat von Paderborn, Pg. Homann, sich stark für die Entstehung dieses Werkes eingesetzt habe. Die gesunde Mischung von Industrie und Landwirtschaft werde hoffentlich dazu Veranlassung sein, daß sich die Belegschaft recht bald verdoppele. — Der Kreisobmann der DAF., Pg. Thiede (Paderborn), sprach davon, daß die Seele eines Betriebes die Menschen wären, die darin wirkten und gerade hier werde sich die Leistung durch Gemeinschaftsarbeit steigern.

Der Bürgermeister von Stukenbrock, Pg. Broelheide, übermittelte die Grüße der Gemeinde und wünschte stets ein gutes Verhältnis zwischen Werk und Gemeinde und übermittelte dabei die Grüße des Landrates und Amtsbürgermeisters. — Nachdem Betriebsobman Pg. Windmann im Namen der Gefolgschaftsmitglieder die Zusicherung gegeben hatte, wurde nach der feierlichen Flaggenhissung die Betriebsfeier mit dem Gelöbnis zum Führer und dem Gesang der Nationallieder geschlossen.

Arbeitstagung der Handwerkskammer

Einführung des neuen Geschäftsführers

Unter dem Vorsitz von Handwerkskammerpräsident Greiner traten die Kreishandwerksmeister und Geschäftsführer der Kreishandwerkerschaften im Kammerbezirk Bielefeld (Regierungsbezirk Minden und beide Lippe) zu einer Arbeitstagung zusammen. Zu Beginn führte Präsident Greiner den neuen Geschäftsführer der Handwerkskammer, Pg. Dr. Krause, in sein Amt ein. Er gab dabei dem Wunsche Ausdruck, daß die vertrauensvolle Zusammenarbeit zwischen der Kammer und den Kreishandwerkerschaften weiterbestehen bleiben möge.

Dr. Krause bat die Kreishandwerksmeister und Geschäftsführer, ihm Vertrauen entgegenzubringen. Ganzer Einsatz im Dienste des Handwerks, kameradschaftliches, ehrliches Zusammenstehen und nationalsozialistisches Denken sollten die Grundlage der zukünftigen Zusammenarbeit sein.

Im Anschluß an die Einführung wurden eine Reihe von Wirtschaftsfragen und die neu ergangenen Gesetze und Verordnungen erörtert. Die Zeichnung zur Anleihe für die Aufbringung neuer Aktien für die Reichswerke Hermann Göring hat gute Fortschritte gemacht und bewiesen, daß das Handwerk seine Verpflichtung erkannt hat. In eingehender Aussprache wurde sodann die einheitliche Ausrichtung der Meisterprüfungsvorbereitungskurse behandelt.

Die Konferenzen der Kreishandwerkerschaften des Kammerbezirks, die sich als wertvolles Mittel der Zusammenarbeit erwiesen haben, sollen in Zukunft etwa allmonatlich stattfinden.

Verleihung des Steinmetzzeichens

Der Reichsinnungsmeister des Bildhauer- und Steinmetzhandwerks hat jeder Innung seines Innungsverbandes ein Steinmetzzeichen verliehen, das die Obermeister der Innungen im Namen des Reichsinnungsmeisters allen Meistern, Lehrberechtigten und — nach bestandener Gesellenprüfung — allen Gesellen verleihen. Die Zeichen der einzelnen Innungen weisen Verschiedenheiten in der Zeichnung auf. Außerdem fügt jeder Meister oder Geselle, dem das Zeichen verliehen ist, die Anfangsbuchstaben seines Vor- und Familiennamens hinzu. Dabei ist auf eine gute Gestaltung des Zeichens besonderer Wert zu legen.

Die Steinmetz- und Steinbildhauerinnung Bielefeld hat jetzt von allen ihren Mitgliedern die notwendigen Unterlagen und Vorschläge, wie bei Anfangsbuchstaben in das Steinmetzzeichen der Innung eingefügt werden sollen, eingeholt. Bestehen gegen den Vorschlag keine Bedenken, dann verleiht der Obermeister dem Berechtigten das so vervollständigte Zeichen als sein Steinmetzzeichen. Das Steinmetzzeichen der Bielefelder Innung wird auch weitergeführt, wenn der Steinmetz später in einem anderen Innungsbezirk arbeitet oder sich dort selbständig macht.

Schulung für Rundfunkmechaniker

Auf einer Sitzung der Obermeister und Obleute der Fachgruppe Rundfunkmechanik wurde mitgeteilt, daß der Reichsinnungsverband eine Schulung der Mitglieder auf dem Gebiete der Aluminiumbearbeitung durchführen wird, und zwar zunächst für Freileitungsbau und später für die normalen Aluleitungen. Die Kurse sollen im August in Bielefeld, Münster und Hagen stattfinden.

Neue Meister

Bis zum 30. Juli legten vor der Handwerkskammer Bielefeld ihre Meisterprüfung ab: drei Herrenschneider, ein Kürschner, ein Rietmacher, vier Zimmerer, elf Tischler, vier Maurer, zwölf Kraftfahrzeugreparateure, zwei Wäscheschneider, eine Putzmacherin und eine Damenschneiderin.

Personalien

Für 40jährige treue Pflichterfüllung im Dienste des deutschen Volkes verlieh der Führer und Reichskanzler mehreren Eisenbahnern das goldene Treudienst-Ehrenzeichen. Der Reichsverkehrsminister und der Präsident der Reichsbahndirektion Hannover, Dr. Bürger, ließen den verdienten Arbeitskameraden ihre Glückwünsche für die hohe Auszeichnung übermitteln. Es sind dies: Reichsbahnobersekretär Wilhelm Meisenschmidt, Bielefeld; Lokomotivführer Ernst Böke, Herford.

Heute feiert der Schneidermeister Aloys Trilling, Schulstraße 3, seinen 70. Geburtstag.

Die Stadt der Freiluftbewegung

Ausländische Erzieher in Bielefeld

× **Auf seiner Studienreise durch Deutschland weilte Prof. Marcetic aus Belgrad (Jugoslawien) mehrere Tage in Bielefeld zum Besuch der verschiedensten Einrichtungen für Freiluftserziehung.**

Zu längerem Besuch war der Führer der Belgischen Bewegung für Freiluftserziehung und Vizepräsident des Internationalen Komitees für Freiluftserziehung, Direktor Vincent, Brüssel, in Bielefeld und Münster, der gleichzeitig dem deutschen Komitee die Einladung zu einer Studienreise nach Belgien überbrachte. Die ausländischen Gäste, welche von Gauamtsleiter Pg. Reimpell und dem Generalsekretär des deutschen Komitees für Freiluftserziehung Pg. Triebold geführt wurden, hatten Gelegenheit, deutsche Freiluftserziehungseinrichtungen der Schule, der HJ., der NSV. und des Reichsarbeitsdienstes in Westfalen und Lippe kennen zu lernen.

Von der Sonntagsruhe ausgenommen

Spezialgeschäfte in Gegenden mit besonders starkem Fremdenverkehr an Sonn- und Festtagen (Bade-, Kur- und Ausflugsorte).

Auf Grund von § 105e der GO. in Verbindung mit den Richtlinien des Reichsarbeitsministers für Ausnahmen von der Sonntagsruhe in den Bedürfnisgewerben vom 6. 12. 1934 — IIIa 9314/34 (R.-Arb.-Bl. I S. 281) — bestimme ich unter dem Vorbehalt jederzeitigen Widerrufs für den Regierungsbezirk Minden folgendes:

In Gegenden, die an Sonn- und Festtagen einen besonders starken Fremdenverkehr aufweisen, dürfen Spezialgeschäfte, die Andenkengegenstände, Obst, Süßigkeiten oder Tabakwaren führen, während der Zeit vom 1. April bis 30. September jeden Jahres nach näherer Bestimmung durch die Ortspolizeibehörde fünf Stunden täglich an den Sonn- und Festtagen zwischen 8 und 19 Uhr für den Geschäftsverkehr geöffnet sein.

Falls Angestellte beschäftigt werden sollen, darf ihre Beschäftigung nur an jedem zweiten Sonntag erfolgen. Für jeden Sonn- und Festtag, an dem Angestellte beschäftigt worden sind, muß ihnen in der darauffolgenden Woche ein freier Nachmittag ab 13 Uhr gewährt werden.

Diese Anordnung tritt mit sofortiger Wirkung in Kraft.

Meine Anordnung vom 15. April 1936 — I G 327 — wird aufgehoben.

Der Regierungspräsident.

Nicht zu kalt trinken!

Vom Städt. Gesundheitsamt wird uns geschrieben:

Durch die augenblicklich herrschende große Hitze wird bei Mensch, Tier und Pflanze das Wasserbedürfnis ganz wesentlich erhöht. Infolge der vermehrten Verdunstung der Haut ist ein Ersatz der hierdurch verloren gegangenen Flüssigkeit erforderlich. So ist auch eine erhöhte Flüssigkeitsaufnahme in Zeiten großer Hitze

RADIO-PETRING
Ulmenstr. 9 Das Fachgeschäft Ruf 1748

eine unbedingte Notwendigkeit. Andererseits aber besteht die große Gefahr, durch zu kaltes Trinken — vor allem bei leerem Magen — sich Magen- und Darmkatarrhe zuzuziehen, die gerade in der heutigen Jahreszeit schwer zu beseitigen sind und sich häufig recht erschlaffend auswirken.

Es sei deshalb der Rat erteilt, nicht zu kalte Getränke zu sich zu nehmen und auch beim Wassertrinken nicht erst die Wasserleitung längere Zeit laufen zu lassen, sondern ruhig das sofort nach dem Oeffnen zuströmende Wasser zu Trinkzwecken zu verwenden. Die Temperatur unseres Bielefelder Leitungswassers ist relativ niedrig, so daß auch schon durch das Trinken dieses stark gekühlten Wassers Magenschädigungen sehr leicht eintreten können.

Geschichte der Deutschen Arbeit

Die DAF. sammelt Material

× Das Zentralarchiv der Deutschen Arbeitsfront sammelt Unterlagen zur Geschichte der deutschen Arbeit und daher auch zur Geschichte der Gewerkschaften, der früheren Arbeitgeberverbände und Berufsorganisationen aller Art.

An alle Mitglieder der Deutschen Arbeitsfront wird appelliert, derartige Unterlagen aus ihrem Besitz dem Zentralarchiv zu überlassen, und wenn sie größeren Umfang haben, dem Zentralarchiv vorher eine Mitteilung über Art und Umfang zu machen. Es wird dabei an persönliche Erinnerungen, Briefwechsel, Flugblätter, Bilder, Tagungsberichte und sonstige Belege gedacht.

Alle Sendungen und Zuschriften sind an das Zentralarchiv der DAF., Berlin W 9, Leipziger Platz 14, zu richten.

Urlaubsregelung

für den Groß- und Einzelhandel im Wirtschaftsgebiet Westfalen

St. RABl. Nr. 7 vom 5. 3. 38 und RABl. Nr. 12 vom 25. 4. 38 wurde für den Groß- und Einzelhandel durch den Reichstreuhänder für das Wirtschaftsgebiet Westfalen nachstehende Urlaubsregelung mit sofortigem Inkrafttreten erlassen: 5. **Urlaubsdauer.** Der Erholungsurlaub beträgt in jedem Kalenderjahr a) für Jugendliche unter 18 Jahren, die bis 1. Januar d. J. noch in diesem Alter standen, im Alter von 14 bis 16 Jahren 15 Arbeitstage, im Alter von 16 bis 18 Jahren 12 Arbeitstage; b) für die übrigen Gefolgschaftsmitglieder, die bis 1. 4. d. J. noch in diesem Alter standen, im Alter von 18 bis einschl. 21 Jahren 10 Arbeitstage, im Alter von 22 bis einschl. 26 Jahren 12 Arbeitstage, im Alter von 27 Jahren und darüber 14 Arbeitstage; c) Jugendliche, die mindestens 10 Tage an einem Führer- oder Freizeitlager oder an einer Wanderfahrt der HJ. oder des Bundes Deutscher Mädel teilnehmen, erhalten einschließlich der notwendigen An- und Abreisezeit einen erhöhten Urlaub von 18 Arbeitstagen; d) Schwerbeschädigte im Sinne der §§ 3, 8 und 20 des Gesetzes über die Beschäftigung Schwerbeschädigter vom 12. Januar 1923 und schwerbeschädigte Kämpfer der nationalen Erhebung, die auf Grund des Gesetzes vom 27. Februar 1934 eine Rente beziehen, erhalten einen Zusatzurlaub von 3 Arbeitstagen; e) Gefolgschaftsmitglieder, die nach dem Alter von 18 Jahren mehr als 10 Jahre einem Betrieb bzw. Unternehmen angehören, erhalten einen Zusatzurlaub von 3 Arbeitstagen; f) die weitere Staffelung des Erholungsurlaubes soll nach den Berufsjahren, nach dem Alter und nach den Leistungen erfolgen. — 6. **Freizeit:** In folgenden Fällen wird die zu gewährende Freizeit nicht auf den Erholungsurlaub angerechnet: bei Aushebungen und Musterungen für den Arbeits- und Wehrdienst je 1 Arbeitstag, bei Geburten und Sterbefällen der Kinder und bei Sterbefällen der Eltern je 1 Arbeitstag, bei eigener Hochzeit und im Sterbefall der Ehefrau je 2 Arbeitstage.

Die Deutsche Arbeitsfront,
Kreiswaltung Bielefeld-Halle.
Fachabt.: „Der Deutsche Handel".
gez. Gummel.

Zugunsten der älteren Angestellten

Auch der Rest muß untergebracht werden

× Der Präsident der Reichsanstalt hat die Arbeitsämter mit neuen Weisungen für die Fortsetzung der Maßnahmen zugunsten der älteren Angestellten versehen. Er weist darauf hin, daß der Bestand an arbeitslosen älteren Angestellten bis zum 1. Mai von insgesamt 43 000 auf 12 700 zurückgegangen ist. Eine Erhebung habe ergeben, daß von dem noch vorhandenen Bestand 2591 ausgleichsfähig sind. Solange ausgleichsfähige ältere Angestellte im Reichsgebiet noch vorhanden sind, dürften in keinem Arbeitsamtsbezirk die Bemühungen nachlassen, mit Hilfe der fünften Anordnung Arbeitsplätze für diese Angestellten zu beschaffen. Die Landesarbeitsämter sollen für jeden dieser Angestellten Bewerbungsunterlagen bei der Fachvermittlungsstelle führen.

Uniformierte Verwaltungspolizei

Uniformzwang und Uniformberechtigung

× Der Reichsführer SS und Chef der Deutschen Polizei hat durch einen Erlaß die Uniformierung auf die Verwaltungsbeamten der Ordnungspolizei ausgedehnt. Es handelt sich in der Hauptsache um die Wirtschaftsverwaltungsbeamten, die die Sachgebiete Bekleidung, Verpflegung und Unterkunft bearbeiten, um das Waffenmeisterpersonal und einige andere Beamtengruppen.

Außer diesen Beamten, für die **Uniformzwang** ausgesprochen wird, wird einem weiteren Kreis von Verwaltungsbeamten die **Berechtigung** zum Tragen der Uniform erteilt. Die Verwaltungsbeamten der Ordnungspolizei tragen die Uniform der Schutzpolizei, jedoch tritt an die Stelle des hellgrünen Abzeichentuches hellgraues. Die Nebenfarbe für Achselstücke mit doppelter Tuchunterlage ist hochrot.

Die VM 37

Ausgabestellen in den Ortsgruppen

In dieser Woche sind folgende Ausgabestellen für die VM 37 geöffnet:

1. Für den Bereich der Ortsgruppe **Potenau** am Montag, 8. 8., von 18—20 Uhr in der Geschäftsstelle der NSV., Bleichstraße 84.

2. Für den Bereich der Ortsgruppe **Jahnplatz — Fritz Homann** am Dienstag, 9. 8., von 18—20 Uhr in der Geschäftsstelle der NSV., Oberntorwall 22.

3. Für den Bereich der Ortsgruppen **Sparenberg** und **Kesselbrink** am Mittwoch, 10. 8., von 18—20 Uhr in der Dienststelle des Reichsluftschutzbundes, Hermannstraße 2.

Für den Bereich der Ortsgruppe **Kamphof-Schildesche** am Donnerstag, 11. 8., von 18.30—20.30 Uhr in der Geschäftsstelle der NSV., Theesener Straße 18.

5. Für den Bereich der Ortsgruppen **Siegfried** und **Wittekind** am Freitag, 12. 8., von 18.30—20.30 Uhr in der Geschäftsstelle der NSV., Teichstraße 17.

*** Freiwillige 2. G.R.D. „Sammeln!"**

Anläßlich der 20jährigen Wiederkehr des Gründungstages des Freiwilligenverbandes der 2. Garde-Reserve-Division (Freikorps von Neufville) — das erste Freikorps der Westfronttruppen — findet am 22. und 23. Oktober 1938 in Wernigerode/Harz ein Wiederschenstag statt. Alle ehemaligen Angehörigen des Freikorps, der 2. G.R.D., des MG.- und Jungschützenverbandes der „Schwarzen Garde", des „Braven Heydrich" und Bataillons Braunschweig (3. JW. 17) werden gebeten, sofort ihre jetzige sowie die Anschrift bekannter Kameraden mitzuteilen. Alle Anfragen, Mitteilungen usw. an: Aufmarschstab des Freikorps von Neufville, Wernigerode/Harz.

Aus dem Landkreise Bielefeld

Führeranwärter für den Reichsarbeitsdienst

Einstellung im Herbst 1938

× Im Herbst 1938 wird im Reichsarbeitsdienst eine größere Anzahl von Führeranwärtern eingestellt. Eingestellt werden nur Bewerber, die ihrer aktiven Wehr- und Arbeitsdienstpflicht genügt haben. Altershöchstgrenze ist das 24. Lebensjahr. Es werden nur Bewerber für die untere Laufbahn (bis einschl. Unterfeldmeister) eingestellt.

Die Bewerber werden eingestellt: als apl. **Truppführer** (Führeranwärter), soweit sie mindestens sechs Monate Arbeitsdienst geleistet haben und unbedingt als Führeranwärter geeignet erscheinen; als **Vormänner** oder Obervormänner bei geringerer Arbeitsdienstzeit, oder wenn eine Probezeit als Bewerber notwendig erscheint. Sie werden nach insgesamt sechs Monaten oder bei der Kommandierung zur Truppführerschule (frühestens nach drei Monaten) zum apl. Truppführer (Führeranwärter) ernannt.

Die Führeranwärter und Bewerber erhalten neben freier Unterkunft, Verpflegung, Krankenbehandlung und Bekleidung ein ihrem Dienstgrad entsprechendes Taschengeld. Vom planmäßigen Truppführer an aufwärts erfolgt die Besoldung nach dem Reichsarbeitsdienst-Besoldungsgesetz. Militärdienstzeit wird bei Berechnung des Besoldungsdienstalters angerechnet.

Die Bewerber müssen sich bei ihrer Einstellung auf ein halbes Jahr verpflichten. Sofern bei Ablauf dieser Verpflichtungszeit noch keine Beförderung zum planmäßigen Truppführer erfolgt ist, wird die Verpflichtungszeit um ein halbes Jahr verlängert. Vor der Beförderung zum planmäßigen Truppführer müssen sich die Führeranwärter auf eine **zehnjährige Dienstzeit** verpflichten.

Die Bewerbungen sind zu richten an den Reichsarbeitsdienst Köln, Agrippinaufer 2.

Brackwede. Auto fährt Böschung hinunter. Am Sonntag gegen 15.45 Uhr fuhr auf der Bielefelder Straße ein Kraftwagen, der auf die nassen Schienen der Straßenbahn gekommen war, den Abhang am Lutterkolk herunter. Zum Glück wurde der Wagen durch das starke Gestrüpp und einen Querweg gleich oben an der Böschung aufgehalten, so daß die Insassen, die sich in Sicherheit bringen konnten, mit dem Schrecken davon kamen. Die Böschung ist etwa 30 Meter hoch. Der Wagen wurde beschädigt. (o)

Brackwede. Schweres Verkehrsunglück am Sonntag. Etwa 100 Meter vor der Straßengabelung Paderborner und Friedrichsdorfer Straße fuhr ein aus Richtung Paderborn kommendes Kraftrad mit voller Geschwindigkeit auf einen PKW. Fahrer und Beifahrer des Kraftrades mußten mit schweren Verletzungen ins Möllerstift gebracht werden. Beide Fahrzeuge wurden schwer beschädigt. Der Unfall dürfte auf zu starken Alkoholgenuß zurückzuführen sein. —r.

Senne I. Feuer. Am 5. August gegen 11 Uhr wurde die Betriebsfeuerwehr der Firma Windel in Senne I zum Brande bei der Witwe Niewöhner, Grundbleiche, gerufen. Es brannte ein großer Schuppen mit Ackergeräten nieder. Der Dachstuhl des beliegenden Wohnhauses hatte ebenfalls durch Funken Feuer gefangen; er konnte jedoch durch das schnelle Eingreifen der Feuerwehr mit Handspritzen sofort gelöscht werden. Als Ursache des Brandes wird Selbstentzündung angenommen. (5)

Senne I. Der Blitz setzt elektrische Leitung außer Betrieb. Bei dem heftigen Gewitter am Freitag wurde die elektrische Leitung auf dem Bahnhof Windelsbleiche und Kracks außer Betrieb gesetzt. Die Bahnhofsuhr und die Telegrafen standen still, so daß der Zugverkehr auf dieser Strecke vorübergehend ohne Verständigung erfolgt ist.

Senne I. Schwere Sturm- und Gewitterschäden. Das schwere Gewitter, das am Freitag über einen Teil unseres Ortes niederging und von einem starken Sturm begleitet war, hat unter dem Baumbestand erheblichen Schaden angerichtet. An der Senner Straße wurden starke Kiefern bis zu einem Durchmesser von 30 bis 40 Zentimeter vom Sturm umgelegt. Verschiedentlich wurden die Bäume in halber Höhe geknickt. Der starke Hagelschlag hat ebenfalls erheblichen Schaden unter den Früchten des Feldes angerichtet. (e)

Quelle. Achtet auf Wilddiebe! In der Nacht vom Donnerstag zum Freitag wurden in Quelle zwei Kaninchen gestohlen.

Heepen. Die Maul- und Klauenseuche greift weiter um sich. Unter dem Vieh des Fabrikarbeiters Wilhelm Sievert in Heepen 56 a (Heeperholz) ist die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen. Ueber das Gehöft ist die Sperre verhängt worden. Die nähere Umgebung wird zum Sperrbezirk erklärt, dessen Anfänge durch polizeiliche Anschläge (Plakate) kenntlich gemacht werden.

Altenhagen. 300 Zentner Gerste verbrannt. Bei dem schweren Gewitter, das am Freitagabend stundenlang über unserer Gegend niederging, schlug der Blitz gegen 23 Uhr in eine Feldscheune des Gutsbesitzers Robert Nacke-Langenhof und zündete. Die in der Scheune untergebrachte Gerstenernte, etwa 300 Zentner, verbrannte im Stroh. Ein hier gleichfalls untergebrachter Dreschkasten, sowie ein abgestellter Einspännerwagen wurden mit ein Raub der Flammen. Obwohl die Löschzüge der Freiwilligen Feuerwehren Altenhagen, Heepen und Brake mit ihren Motorspritzen sofort alarmiert wurden, konnte nichts gerettet werden, weil das Feuer zuviel Nahrung hatte. Die Löscharbeiten der Feuerwehren, die von Amtsbürgermeister Pg. Waldner, Heepen, persönlich geleitet wurden, gestalteten sich insofern sehr schwierig, als das Löschwasser aus zirka 1000 Meter Entfernung herangeholt werden mußte. Dies wurde nur ermöglicht durch das gegenseitige Zupumpen der einzelnen Feuerlöschzüge. Die Kornscheune, die eine 420 Quadratmeter große Grundfläche hatte, brannte bis auf die Grundmauern nieder. Der entstandene Schaden ist wegen der vernichteten Gerstenernte besonders hoch und ein beträchtlicher Verlust am Volksvermögen.

Aus der Bewegung

(Nachdruck verboten)

Bielefeld-Halle

NSDAP., Ortsgruppe Wittekind

1. Heute (Montag) haben sich alle Parteigenossen, die sich zur Teilnahme am Reichsparteitag gemeldet haben, um 20.30 Uhr zu einer Besprechung in „Brakensiefs Parkgarten" einzufinden. — 2. Die Zellenleiter werden gebeten, heute abend in den Dienststunden die Schulungsbriefe (Folge 7) aus der Geschäftsstelle abholen zu lassen.

Blutprobe nunmehr auch bei Fußgängern

Einwilligung des Betroffenen ist nicht nötig — Blutentnahme erst 1½ Std. nach Alkoholgenuß — Richtlinien für die Polizei

Der Reichsführer SS und Chef der deutschen Polizei hat einen Erlaß über die Feststellung von Alkohol im Blut herausgegeben, der die geltenden Bestimmungen zusammenfaßt und die schon geübte Praxis auf diesem Gebiet einheitlich auf das ganze Reich ausdehnt.

Die Blutuntersuchungen auf Alkohol, die zunächst für die staatlichen Polizeiverwaltungen Preußens angeordnet waren, haben sich bei sachverständiger Auswertung durchaus bewährt. Als Beweismittel im Strafverfahren ist die Blutuntersuchung durchzuführen bei dem Beschuldigten, wenn die Feststellung der Trunkenheit für das Strafverfahren von Bedeutung ist, bei anderen Personen, wenn die Trunkenheit deswegen festgestellt werden muß, weil sie die Folge oder die Spur einer an diesen Personen begangenen strafbaren Handlung ist.

Da die Blutentnahme nur von einem Arzt vorgenommen werden darf und ihre Durchführung einen durchaus ungefährlichen körperlichen Eingriff erfordert, ist sie auch ohne Einwilligung des Betroffenen gestattet.

Bei Verkehrsunfällen ist die einwandfreie Feststellung des Grades der Trunkenheit der Beteiligten, auch der Opfer, ganz besonders wichtig. Daher ist bei allen an dem Unfall Beteiligten, also nicht nur beim Fahrer eines Kraftwagens, sondern bei Verkehrsteilnehmern aller Art, z. B. auch Fußgängern, zu prüfen, ob die Blutuntersuchung durchzuführen ist.

Bei polizeilichen vorbeugenden Maßnahmen ist die Blutuntersuchung auf Alkohol gegenüber Personen durchzuführen, die im Zustand alkoholischer Beeinflussung ein Fahrzeug führen oder zu führen beabsichtigen, obwohl sie zur sicheren Führung unfähig sind. Die körperliche Untersuchung soll möglichst unverzüglich nach dem rechtserheblichen Ereignis durchgeführt werden, um den zur Zeit des Ereignisses bestehenden Grad der alkoholischen Beeinflussung oder die Nüchternheit festzuhalten, die Blutentnahme soll möglichst erst eineinhalb Stunde nach Beendigung des Alkoholgenusses erfolgen.

Diese Richtlinien und die übrigen für die Durchführung der Blutuntersuchung ergangenen Bestimmungen gelten künftig für die gesamte staatliche und kommunale Polizei des ganzen Reiches. Für die Blutentnahme und Blutuntersuchung auf kriminalpolizeilichem Gebiet ergehen einheitliche Richtlinien vom Reichskriminalpolizeiamt.

Juden stören im Leistungskampf

Leistungskampf-Betriebe und jüdische Gefolgschaftsmitglieder

× Das Amtsblatt des Reichsjustizministers „Deutsche Justiz" gibt eine aktuelle Entscheidung des Arbeitsgerichts Leipzig bekannt, wonach die Erfolgsaussichten eines Betriebes im Leistungswettkampf durch die **Zugehörigkeit von Juden** so wesentlich beeinträchtigt werden, daß eine mit Rücksicht hierauf ausgesprochene Kündigung eines Juden als durch die Verhältnisse des Betriebes bedingt zu gelten hat.

Das Gericht bemerkt, daß bei der außerordentlich scharfen Auslese des Leistungskampfes schon ganz geringe Abweichungen von einer hundertprozentigen DAF.-Zugehörigkeit der Gefolgschaft genügen würden, um die Aussichten im Leistungskampf wesentlich zu verschlechtern. Es könne aber keinem deutschen Betriebe verwehrt werden, sich am Leistungskampfe zu beteiligen. Es seien daher keineswegs eigennützige Motive, die bei der Kündigung des Juden maßgebend seien, sondern gerade die Interessen der Gemeinschaft.

Dralle RASIERCREME große Tube 50 Pfennig

Wir geben Auskunft

Auskünfte werden nur an Abonnenten erteilt. Ohne Name, Anschrift und letzte Bezieherquittung werden Anfragen nicht beantwortet. Mündliche Auskunft: Dienstags und Freitags von 18—19 Uhr. Schriftleitung: Schulstraße 20. Schriftliche Auskunft wird nicht erteilt. Sämtliche Auskünfte sind unverbindlich.

J. 10. Der Blutdruck wird mittels einer Gummimanschette, die mit Luft gefüllt ist, gemessen. Der Puls wird solange unterdrückt, bis er nicht mehr zu fühlen oder zu hören ist. Der dazu nötige Druck wird von einer Quecksilbersäule abgelesen, die mit der Gummimanschette in Verbindung steht. Die abgelesene Zahl ist die Höhe des Blutdrucks.

Umsatzsteuer. Sie können die Beförderungs- und Versicherungskosten für die Gegenstände, auf die sich die Verpflichtung bezieht, vom steuerpflichtigen Entgelt abziehen, wenn sie dem Abnehmer in Rechnung gestellt werden und lediglich die Auslagen für die Beförderung und Versicherung darstellen. Voraussetzungen: 1. Es muß sich bei der Beförderung oder Versicherung um Nebenleistungen handeln. 2. Beide müssen einem anderen Unternehmer übertragen werden. 3. Die Beträge müssen den Leistungsberechtigten in Rechnung gestellt werden.

Klimadienst

der „Westfälischen Neuesten Nachrichten"

Nach den Beobachtungen der Klimastation im Reichswetterdienst in Bielefeld-Stieghorst

Lufttemperaturen:

höchste des Tages:	+ 28,0
tiefste der Nacht:	+ 18,5
Tagesschwankung:	+ 9,5
Tagesdurchschnitt:	+ 22,2

Erdtemperaturen:

tiefste am Erdboden:	+ 16,8
10 cm in der Erde:	+ 22,8
20 cm in der Erde:	+ 22,7
50 cm in der Erde:	+ 19,8
100 cm in der Erde:	+ 16,8

Sonnenscheindauer: 5,25 Std.
Niederschlag in den letzten 24 Stunden: 4,0 Liter je Quadratmeter
Dampfdruck: 5,1 %
Luftfeuchtigkeit: 73,0 %

65. Schützenfest in Dalbke

Frohsinn und Freude — Kreisleiter Reineking als Gast

Sonntag um 6 Uhr knallten die Böllerschüsse zum Wecken für das festliche Ereignis. Lustig flatterten die Fahnen im Morgenwind. Die Schützen trafen die letzten Vorbereitungen für ihren großen Tag. Ein geschäftiges Leben und Treiben setzte in der sonst so stillen Senne am frühen Sonntag ein. Die Häuser festlich geschmückt, überall Girlanden an den Straßen. Um 14 Uhr traten die Schützen bei Schützenbruder **Eikelmann-Dalbke** an zum Marsch durch den Ort. Bei Schützenbruder Buschmann wurde dann die Entthronung des alten Königspaares vorgenommen. Unter Führung des stellvertretenden Schützenmajors Heinrich **Freitag** ging's dann zum neuen König Hermann, der feierlich eingeholt wurde. Nach kurzer Rast und einem kühlen Trunk für die Schützen ging's zur Königin Marie. Ein schneidiger Marsch der Sender Musikkapelle brachte den Festzug, an der Spitze das Königspaar mit Gefolge, zum Festplatz. Gegen 16 Uhr traf zu aller Freude Kreisleiter Pg. **Reineking** ein. Vereinsführer Pg. **Bentrup** begrüßte alle Anwesenden, vor allem den Kreisleiter, und gab seiner Freude über dessen Erscheinen Ausdruck. Es sei das Bestreben des Vereins, den Schießsport zu fördern und zu pflegen. 65 Jahre habe der Verein dies schon getan, und er werde auch weiter bestrebt sein, diesen schönen Sport zur Höchstleistung bei jedem Schützenkameraden zu bringen.

Dann wurden die Majestäten und die Ehrenvereinsmitglieder dem Kreisleiter vorgestellt.

Ortsgruppenleiter Pg. **Mayer** begrüßte anschließend nochmals die Kameraden der Schützengesellschaft Dalbke und bat den Kreisleiter, das Wort zu nehmen. Der Kreisleiter führte dann etwa folgendes aus:

Wer seine Pflicht tut und Tag für Tag fleißig arbeitet, hat auch das Recht, Feste zu feiern. Gerade in dieser Zeit, wo jeder im Lebenskampf seinen Mann stellen muß, darf der Schaffende auch einmal feiern. Denn durch die Freude entsteht die Kraft, die der Mensch braucht, um sich im Leben behaupten zu können. Pg. Reineking dankte dem Verein noch im besonderen für die Einladung zu diesem Fest. Es sei dies ein echtes Fest der Volksgemeinschaft und der Kameradschaft. Der Kreisleiter wünschte zum Schluß allen noch einige Stunden des Frohsinns und gab der Hoffnung Ausdruck, daß er bei dem in Kürze stattfindenden Dorfgemeinschaftstag alle Festteilnehmer wieder begrüßen könne.

Damit hatte der offizielle Teil der Feier seinen Abschluß gefunden. Nun kam die Jugend zu ihrem Recht. Es wurde dann fleißig getanzt. Die Kleinen stürmten das Karussell, und die aufgebauten Schaubuden hatten regen Zuspruch. Alles in allem: ein Fest, das für sich bestimmt das Motto „Freut euch des Lebens" in Anspruch nehmen kann. —r.

Westfälische Neueste Nachrichten

Zwischen Weser und Ruhr

Montag 8. August 1938

Chronik des Tages

Stadt und Kreis Herford

Gohfeld. Scheunenfeuer äschert Bauernhof ein. Am Sonnabend wurde in Gohfeld in aller Frühe das Gehöft des Bauern Kleinemeyer, Jöllenbeck 26, durch ein Schadenfeuer dem Erdboden gleichgemacht. Das Feuer, über dessen Entstehungsursache im Augenblick noch nichts bekannt ist, verbreitete sich in dem alten Fachwerkbau mit ungeheurer Geschwindigkeit und griff auch leider erfolgreich den massiven Teil des Hofes an. Die Bekämpfungsmaßnahmen gestalteten sich trotz sofortigen Einsatzes der Löhner Feuerlöschpolizei äußerst schwierig, weil das Wasser aus großen Entfernungen herangeholt werden mußte. So gelang, den Viehbestand vor dem Verbrennungstode zu retten, doch war nicht zu verhindern, daß die Haus- und Stalleinrichtungen fast restlos den Flammen zum Raub fielen. Nur dem Umstand, daß mit dem Einfahren der Ernte nicht nennenswert begonnen worden ist, ist es zu verdanken, daß der Schaden nicht noch größer wurde.

Südlengern. Ein Stein kündet von Leid und Tod. Inmitten sattgrüner Wiesen und wogender Kornfelder erhebt sich in Südlengern im Ortsteil Bahnbruch ein schlichter grauer Feldstein am Wege, der uns Kunde gibt von einem Unglück, das vor etwa 50 Jahren an dieser Stelle ein junges blühendes Menschenleben dahinraffte. Nicht vielen ist er bekannt; und nur wenige wissen, was es mit dem Steine, den ein schmerzbekümmerter Vater an dieser Stelle errichten ließ, für eine Bewandtnis hat. Wir lassen den Stein reden, der uns Aufschluß gibt über dieses Geschehen. „Unser lieber jüngster Sohn Aug. Gr.-Wortmann Nr. 11 Südlengern, 10½ Jahr alt, wurde hier vom Blitz erschlagen am 25. Mai 1883. Mein Gott mit deinem Wetterstrahl verschone gnädig allzumal, mein Haus, die dort gehen aus und ein, wollst uns im Wetter gnädig sein ... — Er kam mit Kühen von der Weide und wollte nach Hause. Ich Vater folgte ihm auf 100 Schritt nach, und da ich meine Augen aufhob, lag alles auf der Erde. Ich nahm ihn auf und rief, mein Kind was fehlt Dir, doch er blieb stumm todt. Ich legte Ihn in meinen Schoß und bittere Tränen flossen mir von den Wangen." Das sagt uns der graue Stein am Wege. (43)

Spenge. Folgenschwere Reifenpanne. Durch eine Reifenpanne geriet ein Oeynhauser Personenwagen auf der Landstraße Spenge—Ellern nach Varingdorf ins Schleudern, so daß der Fahrer die Gewalt über das Fahrzeug verlor und mit voller Geschwindigkeit gegen einen Baum fuhr. Ein junger Mann aus Oeynhausen flog dabei durch die Windschutzscheibe und erlitt schwere Verletzungen im Gesicht und am Hals, so daß eine sofortige Ueberführung ins Krankenhaus Oeynhausen erforderlich war. Der andere Insasse kam mit leichteren Verletzungen davon. Das Fahrzeug wurde stark beschädigt. (29)

Eilshausen. Verkehrsunfall. Auf der Straße Herford—Bünde kam es in unserer Gemeinde dadurch zu einem Verkehrsunfall, daß ein aus Richtung Herford kommender Personenkraftwagen mit einem in entgegengesetzter Richtung fahrenden Lieferwagen aneinandergeriet. Der Personenkraftwagen wurde gegen einen Baum gedrückt und dabei ganz erheblich beschädigt. Zum Glück wurden bei dem Unfall Personen nicht erheblich beschädigt. (60)

Eilshausen. Das ging noch gut ab. Bei dem am Freitag über unserer Gemeinde niedergehenden Gewitter schlug der Blitz in eine auf dem Felde stehende Haferstiege und setzte diese in Brand. Zwei in der Nähe stehende Stiegen verbrannten ebenfalls, jedoch konnte ein weiterer Schaden verhütet werden. (60)

Gütersloh, Kr. Wiedenbrück

Mastholte. Schwerer Unfall. Der Gefangenaufseher Wilhelm Evers aus Mastholte fuhr in der Bauerschaft Walgern mit seinem Motorrad gegen einen Baum. In bewußtlosem Zustande wurde er mit mehreren Schädelbrüchen und einer schweren Rückgratverletzung von einem Arbeiter eine halbe Stunde nach dem Unfall aufgefunden. Sein Motorrad war vollständig zertrümmert. Evers wurde von dem herbeigerufenen Arzt ins Krankenhaus gebracht. Wie inzwischen festgestellt worden ist, befand sich Evers auf der Fahrt von seinem elterlichen Hause nach Gütersloh. In der Bauerschaft Walgern begegnete ihm eine männliche Person von etwa 20 bis 25 Jahren, die eine ungeschützte Heugabel mit den Zinken nach vorn auf dem Fahrrade mit sich führte. Um einen Zusammenstoß mit diesem leichtfertigen Radfahrer zu vermeiden, bog Evers nach rechts hinüber und fuhr gegen einen Baum. Der Unfall ist um so bedauerlicher, als Evers am 16. August heiraten wollte. Der Zustand des Verunglückten ist sehr ernst.

Land Lippe

Detmold. Unwetter über Lippe. Ueber dem Lipperland entfaltete sich ein Unwetter, verbunden mit heftigen Niederschlägen. Auf den Feldern und in den Obstgärten sind schwere Schäden angerichtet worden. In der Gemeinde Niewald bei Heiden traf der Blitz das Anwesen des Bauern Drüge. Die gesamte Besitzung stand bald in Flammen und fiel dem Feuer zum Opfer. Weiter schlug der Blitz in zwei Gebäude in Donop und in eines in Leopoldshöhe. Beträchtliche Zerstörungen richtete ein Blitzschlag im Detmolder Wasserwerk bei der Gaststätte Friedenstal an.

Schötmar. Ein Fuder Roggen in Flammen. Während der Drescharbeiten auf einem freien Felde in der Nähe der Dorfgemeinde Holzhausen bei Schötmar fing plötzlich ein mit Roggengarben vollbeladenes Fuhrwerk Flammen. Da der Brand sofort großen Umfang annahm, brannte das wertvolle Getreide vollständig auf. Der Wagen wurde ebenfalls bis auf die Eisenteile vernichtet. Es ist festgestellt worden, daß das Feuer auf eine Funkenbildung durch den Rohölmotor zurückzuführen ist.

Oerlinghausen. Beim Fußballspiel verletzt. Beim Städt. Freibad verletzte sich während eines Fußballspieles ein Spieler am Kopf. Er trug eine klaffende Wunde davon, die von einem hinzugezogenen Arzt sofort vernäht wurde. Bedauerlicherweise ist dem Verletzten nach dem Unfall noch seine Geldbörse mit geringem Inhalt abhanden gekommen. Hoffentlich wird es gelingen, den Täter ausfindig zu machen, damit er seiner gerechten Strafe nicht entgeht. (104)

Oerlinghausen. Amtswalterbesprechung. Am Dienstag, 9. August, 20.30 Uhr, findet bei Gastwirt Hartz eine wichtige Besprechung der Politischen Leiter sowie aller Amtsträger der Gliederungen statt. Wegen der Wichtigkeit ist das Erscheinen aller Amtsträger dringend erforderlich und wird jedem zur Pflicht gemacht. (104)

Bad Salzuflen. Parkbeleuchtung. Am kommenden Mittwoch findet im Kurpark Bad Salzuflen wieder eine große Parkbeleuchtung statt, die die bisherigen noch an Schönheit und Eigenart übertreffen soll. In gewohnter Weise wird diese festliche Beleuchtung eingerahmt von Doppelkonzerten, ausgeführt von der Kapelle der Fliegerhorstkommandantur Detmold und der Kapelle Bause, Lemgo. Die Fliegerkapelle konzertiert auch schon nachmittags im Kurpark.

Kreis Minden

Minden. Zwei Radfahrer verletzt ins Krankenhaus. An der Ecke Klausenwall-Binckestraße kam es zu einer Karambolage zwischen einem Kraftwagen und einer Radfahrerin. Dabei zog die Radlerin natürlich den Kürzeren. Sie mußte mit erheblichen Verletzungen ins Krankenhaus gebracht werden. Nachmittags ereignete sich ein zweiter Unfall. Ein Schüler kam mit seinem Fahrrad zu Fall und wurde ebenfalls verletzt ins Krankenhaus gebracht.

Meißen. Ein Apfelbaum mit Blüten und Früchten. Ein seltenes Naturereignis kann man im Garten von Karl Watermann, Meißen, Burgweg 70, bewundern. Ein Apfelbaum (weißer Klar-Apfel), welcher acht herrliche Früchte trägt, steht in vollem Blütenschmuck.

Todtenhausen. Zehnjähriger Junge ertrunken. Nachdem die Weser vor drei Jahren beim Baden hier das letzte Opfer forderte, hat jetzt wieder ein junges Menschenleben in ihren Fluten den Tod gefunden. Während die Mutter bei der Dreschmaschine am Wallfahrtsteich half, sollte der zehnjährige Sohn des Arbeiters Zschirnt auf sein etwa drei Jahre altes Schwesterchen Obacht geben. Mit diesem ist der Junge dann wohl zur Weser gegangen, wo er nach Aussage der Kleinen gebadet hat. Da der Junge, der des Schwimmens unkundig war, nun seit dieser Zeit vermißt wird und das Mädchen allein war, nimmt man an, daß er vom Strom fortgerissen und ertrunken ist.

Kreis Beckum

Oelde. Eine Gemeinheit. Wenn jemand einen Geldbetrag oder einen sonstigen Wertgegenstand verliert, ist es üblich, dem Finder einen Finderlohn zu zahlen, der in etwa zu dem Wert des verlorenen Gegenstandes in einem annehmbaren Verhältnis steht. Das Gesetz billigt in diesem Falle dem Finder bei kleineren Beträgen einen Lohn in Höhe von 10 Prozent, bei größeren einen solchen in Höhe von 5 Prozent des verlorenen Gutes zu. Für seine Ehrlichkeit gebührt dem Finder auch ein solcher Lohn, und jeder Mensch sollte es als recht und billig empfinden. Leider denken aber noch nicht alle Menschen so. Das mußte ein Junge erfahren, der hier in einem Einlieferungsbuch 400 Reichsmark fand und als ehrlicher Kerl sie der Verliererin sofort wieder zustellte. Die Belohnung: sage und schreibe 50 Reichspfennig! Pfui Deibel!

Kreis Warendorf

Warendorf. Blitzschäden auf dem Lande. Auch über den Kreis Warendorf ging ein schweres Gewitter nieder, das zum Teil auf dem Lande Schaden angerichtet hat. An einer Stelle schlug der Blitz in eine Scheune ein, in der ein Bauer und seine Angehörigen versammelt waren. Die Bauernfamilie trug weiter keinen Schaden davon, während in der Scheune selbst 15 Fuder Roggen vollkommen verbrannten. Eine Viertelstunde später schlug der Blitz in eine zweite Scheune in Harsewinkel ein, in der die gesamte Ernte eines Bauernhofes untergebracht war. Scheune und Inhalt brannten vollständig nieder.

Paderborner Land

Paderborn. Paderborn als Filmkulisse. Daß Paderborn als uralte Kulturstadt sich einer stets steigenden Beliebtheit und bevorzugten Behandlung erfreut, zeigt die Tatsache, daß die Terra-Filmkunst für einen ihrer neuen großen Spielfilme der Produktion 1938/39 als Außenkulisse die Motive der Paderstadt wählte. Ein Film von der deutschen Landschaft, in deren Mittelpunkt eine Handlung steht, wird einen schönen Kranz deutscher Städte umschließen. Der Titel des Films, deren Träger in den Hauptrollen Rolf Möbius, bekannt aus „Urlaub auf Ehrenwort" und Hannelore Schroth sind, lautet „Spiel im Sommerwind". Paderborn mit seinen Paderquellen und Dommotiven bot, wie der Regisseur Graf Roger Norman anerkennend betonte, einen hervorragenden Rahmen für einen großen Teil der Außenaufnahmen zu diesem Film.

Essentho. Von einer Lehmwand verschüttet. Von Gesteins- und Erdmassen zu Tode gedrückt wurde hier der Holzarbeiter Georg Gottlob aus Essentho. Gottlob war mit Ausschachtungsarbeiten beschäftigt. Bei diesen Arbeiten löste sich in geringer Höhe über ihm eine Lehmwand und verschüttete ihn vollständig. Infolge der erlittenen schweren Verletzungen trat kurz nach der Bergung des 38jährigen Verunglückten der Tod ein.

Schriftleiter als Erntehelfer

In einer Pressekonferenz des Reichspropagandaamtes Westfalen-Nord, die am Sonnabend in Bad Oeynhausen im Kurhaus stattfand, wurde für den Verbandskreis Minden-Ravensberg im NSV. beschlossen, daß alle Schriftleiter unseres Bezirkes sich im Rahmen des Möglichen mindestens einen vollen Tag als Erntehelfer zur Verfügung stellen. Nicht nur mit der Feder, sondern auch mit der Faust wollen die Schriftleiter beweisen, daß sie in der Front der Helfer aktiv vertreten sind.

Im Verlaufe der Sitzung, die fast durchweg internen Angelegenheiten galt, nahm Kurdirektor Dr. de Haan Gelegenheit, die Schriftleiter herzlich zu begrüßen und zeichnete kurz den Werdegang und die verschiedensten Heilmittel Bad Oeynhausens auf. Nach diesem kleinen Vortrag wurde der Jordansprudel besichtigt, der lebhaftes Interesse weckte. Ein Kameradschaftsabend versammelte die Berufskameraden im holländischen Saal zu einigen fröhlichen Stunden.

Kreis Lübbecke

Pr. Oldendorf. Zeugen alter Zeit. Bei den Schachtarbeiten zum Bau des vierletzten Starkstrommastes in der Nähe des Bades Hüsede stießen vorige Woche die Arbeiter in eineinhalb Meter Tiefe auf einige interessante Zeugen aus alter Zeit. Es waren zwei Eichen- und Pappelstämme von etwa 50 bis 70 Zentimeter Durchmesser, die teilweise noch sogar mit guterhaltener Rinde versehen waren. Ferner fand man Teile eines irdenen Tonkruges. An der Luft wurden die Holzstämme schnell trocken und zeichneten sich bald durch besondere Härte aus. Noch tiefer stieß man auf eine Flußkiesschicht. Alte Leute erzählten, vor etwa 150 Jahren seien in diesem Gebiet Verkoppelungs- und Regulierungsarbeiten vorgenommen worden und den geologischen Verhältnissen entsprechend sei die etwa in 300 Meter Entfernung fließende Hunte in einem seitlichen Bogen an dieser Stelle vorbeigeflossen. So ist sicherlich vor mehreren Menschengenerationen dieses Sumpfgebiet bezw. das Flußbett der Hunte mit anderem Boden zugeworfen und in fruchtbare Ackerflächen verwandelt worden. Es brauchen also nicht immer Altertumsfunde zu sein, die uns über das Wirken und Schaffen aus der Urväter Tagen Auskunft geben, sondern auch die heimatlichen Verhältnisse selbst aus geschichtlicher und jüngster Zeit werden durch dieserart Funde oft recht schlaglichtartig gekennzeichnet.

Hedem. Vorsicht bei der Mähmaschine. Einen recht bedauerlichen Unfall beim Getreidemähen erlitt Ende voriger Woche der Jungbauer Wilhelm Bollmeier Nr. 12. Durch einen besonders unglücklichen Umstand geriet der Betroffene vor das Getriebe der Mähmaschine und zog sich schwere Wunden an den Waden zu.

Rahden. Der Tod auf den Schienen. Als der diensttuende Weichensteller eine Weiche bedienen wollte, fand er auf den Schienen einen Mann, dem der Kopf vom Rumpfe getrennt war. Es handelt sich um den Wagenputzer Wilhelm Röhe, Nr. 111, Rahden. Der Bedauernswerte, der wahrscheinlich den Bahnkörper überschritt, um schneller nach seiner Wohnung, die jenseits der Bahnanlagen liegt, zu gelangen, muß von dem Personenzug, der um 24.08 Uhr in Rahden eintrifft, überfahren sein. Die Räder der Lokomotive haben den Kopf vom Rumpfe getrennt und den Oberkörper vollkommen zermalmt. Der Verunglückte steht im 59. Lebensjahre.

Fünfjähriges Kind tödlich verunglückt

Neuenkirchen i. O. Als der Heuermann Landwehr aus Bieste abends mit seiner Familie von der Feldarbeit zurückkehrte, schlug sein fünfjähriges Töchterchen beim Aussteigen aus dem Wagen mit voller Wucht gegen ein Wagenrad. Das Kind erlitt schwere Verletzungen und starb im Krankenhaus.

Ueberanstrengte Hengste

Celler Hengstparade fällt aus

Celle. Das Preußische Landesgestüt teilt mit: Da die Hengste des Landgestüts Celle infolge der großen Anzahl der ihnen in der letzten Deckzeit zugeführten Stuten sehr überanstrengt sind, ist es nicht möglich, die Beschäler, ohne sie zu schädigen, so arbeiten zu lassen, wie es für eine große Hengstparade notwendig ist. Außerdem müssen bei der großen Verbreitung der Maul- und Klauenseuche größere Zusammenkünfte von Bewohnern der ländlichen Bezirke vermieden werden. Vorstehende Gründe zwingen die Gestütverwaltung dazu, die bereits für den 22. September angesetzte Hengstparade ausfallen zu lassen.

Das hochsommerliche Wetter ist vorbei

Ueber Nordfrankreich und Westdeutschland hat sich in den letzten Tagen ein westwogendes Tiefdruckgebiet gebildet, das an seiner Westseite in einer nord- bis nordwestlichen Strömung feuchte Nordseeluft heranbringt. Die Gewittertätigkeit, die in den letzten Tagen in Westdeutschland örtlich starke Niederschläge brachte, hört nun auf. Es werden kältere Bewölkung und später auch Niederschläge sich einstellen.

Aussichten für Montag: Zunahme der Bewölkung, schwache nordwestliche Winde, kühler, vereinzelt auch schon leichte Niederschläge.

Aussichten für Dienstag: Siehe Montag.

Wahrscheinliche Weiterentwicklung: Langsame Verschlechterung.

Westfalens Schachspieler tagten

Die diesjährige Hauptversammlung fand in Bad Oeynhausen statt

Am Sonntagmorgen hielt der Landesverband Westfalen im Großdeutschen Schachbund im Kurhaus von Bad Oeynhausen seine diesjährige Hauptversammlung ab. Landesverbandsleiter K. Jahn (Dortmund) konnte fast alle Schachkreisleiter sowie zahlreiche Schachfreunde und seinen Mitarbeiterstab herzlich begrüßen. Sein besonderer Willkommensgruß galt dem Geschäftsführer des Großdeutschen Schachbundes, Post (Berlin), und dem Bundesschatzwart Miehe (Berlin). Ferner konnte der Landesverbandsleiter den Ehrenvorsitzenden des Westfälischen Schachbundes, General Frhr. v. Grüter (Detmold), willkommen heißen.

Zu Beginn seiner Ausführungen sagte der Landesverbandsleiter der Kurverwaltung Dank für die herzliche Aufnahme der Westfalen-Schachspieler, wodurch erst das Westfälische Schachturnier auch in den Mittelpunkt des Interesses gerückt ist. Ferner streifte Pg. Jahn das Turnier um die Großdeutsche Schachmeisterschaft und das westfälische Schachturnier und brachte zum Ausdruck, daß die hiesigen Schachfreunde so in den letzten Tagen und Wochen Großkämpfe im Schach auf der ganzen Linie reichlichst haben verfolgen können. Während ein Westfale, nämlich der Westfalenmeister Hans Herrmann, die Landesverbandsfarben im Deutschen Schachmeisterturnier würdig und auch erfolgreich vertritt, kämpfen nun zwei weit über die engeren Landesgrenzen hinaus bekannte Spieler um den höchsten Ehrentitel im Westfälischen Schachbunde.

Der Geschäftsführer des Großdeutschen Schachbundes ging in kurzen Worten auf das enge und freundschaftliche Verhältnis ein, das zwischen dem Großdeutschen Schachbund und besonders dem Westfälischen Schachverband besteht und dadurch besonders zum Ausdruck kommt, daß sein Verbandsleiter in die Leitung des Großdeutschen Schachbundes berufen worden ist. Anschließend dankte Pg. Jahn für die freundlichen Worte des Geschäftsführers Post.

Dann ging die Versammlung zu internen Angelegenheiten ihres Verbandes über, und bei der erfolgten Neuwahl wurde Pg. Jahn einstimmig wiedergewählt. Er ernannte Mitarbeiter, die aber auch schon seit Jahren in ihren Aemtern sind. Geschäftsführer ist Pg. Mohnke (Hamm), der auch in diesem Jahre wieder mit die Oeynhausener Schachturniere geleitet hat. Bundesschatzmeister ist Schreiber (Hagen). Lediglich die Stelle des Bundesspielleiters wurde neu besetzt, da der langjährige Spielleiter Bauer (Dortmund) aus beruflichen Gründen zurückgetreten war. An dessen Stelle wurde Hüttemann (Dortmund) berufen.

Pg. Jahn, der für das ihm für weitere Jahre ausgesprochene Vertrauen der Versammlung seinen Dank aussprach, konnte anschließend bekanntmachen, daß der nächstjährige westfälische Schachkongreß und das Meisterturnier ebenfalls wieder in Bad Oeynhausen stattfindet. Diese freudige Bekanntmachung löste bei den Teilnehmern großen Beifall aus. Denn alle Schachspieler und Schachfreunde kommen gerne wieder zum schönen und freundlichen Bad Oeynhausen, das zu einer Pflegestätte des deutschen Kampfschachs geworden ist.

Arbeitsschule des Reiches

Dr. Ley über Aufgaben der Werkscharen

Berlin, 8. August.

Auf der Ordensburg Sonthofen im Allgäu sprach Reichsorganisationsleiter Dr. Ley vor 650 Kreis- und Gau-Abteilungsleitern des Amtes Werkscharen und Schulung der DAF., die aus allen Teilen des Reiches zu einem sechstägigen Lehrgang zusammengekommen sind.

An die Spitze seiner Rede stellte Dr. Ley Ausführungen über die zukünftigen Aufgaben der Werkscharen in der DAF. Die Werkscharen seien mit den Zielen aufgestellt worden, in den Betrieben als Stoßtrupps alle Tugenden hineinzutragen. Im Aufbau der Deutschen Arbeitsfront seien sie das letzte Stück. Es solle mit ihnen ein Stoßtrupp geschaffen werden, der weltanschaulich absolut gefestigt ist und in der Haltung zum Besten gehört, was das Volk hat. In Zukunft müsse die Werkschar die Betriebsgemeinschaft in ihren Händen tragen. Dazu gehöre die Gestaltung des Feierabends, der Werkpausen und Appelle. Weiter werde sie die Arbeit der DAF. an der Hebung des Lebensstandards in den Betrieben zu unterstützen haben. Sie werde sich dabei in erster Linie um den richtigen Arbeitseinsatz innerhalb des Betriebes kümmern, damit jeder Leerlauf vermieden werde. Wenn so in Zukunft systematisch alle Betriebe von den Werkscharen überprüft würden, wenn also jeder an seinen Arbeitsplatz kommen werde, dann könne es für ein 75-Millionen-Volk überhaupt kein Unmöglich mehr geben.

Dazu brauchen wir Menschen, die vorangehen, begeistert sind, so rief Dr. Ley aus, die beweisen, daß sie die Besten im Betriebe sind. Um dieses Führerkorps der sozialen Betreuung heranzubilden, soll die Volkswagenfabrik Fallersleben, die größte und beste Arbeitsschulung Deutschlands und der Welt, entstehen. Dort werden Lehrwerkstätten im größten Umfang errichtet, werden die weiteren Berufserziehungsmaßnahmen dafür garantieren, daß hier die Menschen zu qualitativ hochwertigen Fachkräften ausgebildet werden. Dort wird auch der Leistungskampf aller Schaffenden ausgetragen, deren aktivster Träger die Werkschar sein wird.

Es sei natürlich klar, so fuhr der Reichsorganisationsleiter fort, daß die ganze Stadt ein einziges Spiegelbild von „Kraft durch Freude" sein werde. Hier werde schließlich ein Werkscharlager mit 20 000 Mann Belegschaft entstehen, das die Männer aus den Betrieben auf ihre Aufgaben vorbereiten soll. Durch dieses Lager müsse jeder Blockwalter und Zellenobmann für die Dauer eines Jahres gehen, um dann als Werkscharmann in seinen Betrieb zurückzukehren.

An der Wiege des KdF.-Wagens

Dr. Porsche vergrößerte seine Werkstatt

dd. Stuttgart, 8. August

Unser EM.-Mitarbeiter besuchte den Konstrukteur des KdF.-Wagens, Dr. h. c. Porsche, in seinem Konstruktionsbüro und ließ sich einige Einzelheiten über die Anfangszeit des Volks-Wagens und über seine weitere Arbeit erzählen.

Sein größtes und genialstes Werk, das in der ganzen Welt Aufsehen erregte, die Konstruktion des deutschen Volkswagens, hat Dr. Porsche beendet. Pläne, Versuche und die ersten Modelle entstanden in Stuttgart. Doch warum hat Dr. Porsche gerade Stuttgart zum Ort seines Schaffens erwählt? Der Sekretär Dr. Porsches gab darüber Aufschluß. Bereits im Jahre 1930 kam Dr. Porsche nach Stuttgart, um hier sein selbständiges Konstruktionsbüro aufzubauen. Stuttgart, so sagte er, liegt deshalb für uns am günstigsten, weil hier am stärksten die Automobilzubehörindustrie ansässig ist, was die Arbeit Dr. Porsches natürlich wesentlich erleichtert.

Interessant und nicht bekannt ist, daß der Führer zum ersten Modell des KdF.-Wagens selbst eine Skizze zeichnete, die der Vorderfront des Wagens eine schnittigere Form gab und in der Ausnutzung des vorderen Innenraumes eine praktischere Verwendung ermöglichte. Diese Anregung, die der Führer damit gegeben hat, kennzeichnet ebenso die Anteilnahme des Führers an der Verwirklichung dieses sozialen Werkes, wie an der Arbeit Dr. Porsches selbst.

Vielfach besteht die Meinung, daß Dr. Porsche sich ausschließlich mit der Konstruktion des KdF.-Wagens beschäftigte. Das ist nicht richtig, denn Dr. Porsche beschäftigt sich mit vielen anderen Dingen. Im übrigen ist dieser Auftrag in der Hauptsache abgewickelt. Selbstverständlich wird laufend an weiteren Verbesserungen gearbeitet. Dr. Porsche hat ein eigenes, unabhängiges Konstruktionsbüro. Teils bearbeitet er eigene Erfindungen, teils wird er zur Lösung schwieriger Aufgaben aus der Industrie herangezogen und erhält beispielsweise Aufträge, Erfindungen auszubauen und zu verbessern. In der Hauptsache befaßt sich Dr. Porsche mit Motoren aller Art, Auto-, Flugmotoren und landwirtschaftlichen Maschinen. Er hat aber auch Patente auf einen nach eigenen Ideen konstruierten Zeichentisch.

Als Dr. Porsche den ehrenvollen Auftrag vom Führer selbst erhielt, den KdF.-Wagen zu bauen, mußte er seinen Mitarbeiterstab immer mehr vergrößern. Dabei traten erhebliche Schwierigkeiten in der Raumfrage auf. Während die Abteilungen des Konstruktionsbüros räumlich oft weit auseinanderlagen, befand sich die Werkstatt im Landhaus Dr. Porsches am Feuerbacher Weg. In diesem behelfsmäßigen Raum wurden die ersten drei Modellwagen des KdF.-Wagens gebaut. Vor längerer Zeit hat sich nun Dr. Porsche entschlossen, einen geeigneten Bau zu erstellen, der allen Ansprüchen gerecht wird.

Neben den Holzbauten, in denen bis zum Bau der eigentlichen KdF.-Wagenfabrik bei Fallersleben die Gesellschaft zur Vorbereitung des deutschen Volkswagens ihren Sitz hatte, wurde der neue private Verwaltungsbau der Firma Dr. h. c. F. Porsche KG. errichtet. Es ist ein schöner Zweckbau mit der 69 Meter langen Hauptfront. Alle Arbeitsräume sind hell und luftig, die übrigen Räume, wie Gemeinschafts- und Schutzraum, Garderoben, Waschanlagen und Küche sind nach modernsten Grundsätzen ausgestaltet. Grünanlagen umfassen den großen Bau, ein Parkplatz für 80 bis 100 Wagen ist dabei, und eine großzügige Sportanlage für die über 120 Gefolgschaftsmitglieder wird noch später gebaut.

Hier wird also zukünftig Dr. Porsche zusammen mit seinen bewährten Mitarbeitern seine eigenen Erfindungen und die großen Aufgaben erfüllen, die ihm übertragen werden.

Kurz – aber wichtig!

Arbeitstagung der Amtsleitung Rundfunk. In Berlin fand eine Arbeitstagung der Amtsleitung Rundfunk der Reichspropagandaleitung der NSDAP. statt. Reichsamtsleiter Hans Kriegler gab den anwesenden Leitern der Gauhauptstellen Rundfunk die Richtlinien der Propaganda für das neue Rundfunkjahr bekannt.

RAD in Seuchengehöften. In Abänderung der bisher erlassenen Bestimmungen hat der Reichsinnenminister auf Vorschlag des Reichsernährungsministers eine Verfügung erlassen, wonach Arbeitsmänner auch in Seuchegehöften zur Einbringung der Ernte eingesetzt werden können.

Männer der Binnenschiffahrt tagen. Das Reichssachamt „Energie, Verkehr, Verwaltung" hat 40 Hauptbetriebsobmänner und Reichsfachgruppenwalter aus allen Stromgebieten der Binnenschiffahrt zu einem Lehrgang in der Reichsschule Havelec am Wannsee zusammengezogen.

Privatgelehrter als Notenfälscher

Wenn aus dem „Dollar" ein „Rollar" wird

New York, 8. August.

Vor kurzem belegte ein Polizeibeamter im Staate New York einen Kraftfahrer wegen Ueberschreitens der polizeilich erlaubten Geschwindigkeit mit einer Geldstrafe. Als er sich jedoch den einkassierten Geldschein näher besah, bemerkte er zu seinem Erstaunen, daß der Schein nicht auf zwei „Dollar", sondern auf zwei „Rollar" lautete. Und über dem Bild des Präsidenten Jefferson entdeckte er die schöne Inschrift „Ein Schafskopf, wer das annimmt!"

Nun wollte der Beamte natürlich den „Schafskopf" nicht auf sich sitzen lassen. Mit Hilfe der vorsorglich notierten Polizeinummer des fraglichen Kraftwagens ermittelte er die Wohnung dessen, der ihn hereingelegt hatte, und geriet so an einen Privatgelehrten, der sich zunächst mit einer Verwechslung herausreden wollte. Eine Haussuchung förderte aber eine Notenpresse zutage, und der Herr Privatgelehrte hatte sich daraufhin vor Gericht wegen Falschmünzerei zu verantworten. Die Sachverständigen bezeichneten indessen das corpus delicti als eine „unmögliche Banknote", die gar keine Fälschung darstelle. Die Kaufleute, die sich so einen Schein, auf dem sie ganz offensichtlich auch noch verhöhnt wurden, in die Hand drücken ließen, verdienten es eigentlich, selber bestraft zu werden. Die Anklage auf Falschmünzerei mußte also fallen gelassen werden, und das Gericht glaubte dem Angeklagten namens Anthony Lavalle, daß er seine „Banknoten" ursprünglich nur zu Studienzwecken angefertigt habe, nämlich, um die Unaufmerksamkeit seiner Mitmenschen auf die Probe zu stellen.

Als es sich aber herausstellte, wie leicht solche Scheine trotz der darauf vermerkten ausdrücklichen Warnung vor ihrer Annahme unterzubringen seien, hatte Lavalle fünf bis zehn Scheine pro Tag an mehr als hundert Personen ausgegeben, also die „Rollars" wissentlich rollen lassen, um Kapital daraus zu schlagen. Und das brachte ihm eine weitere Anklage wegen Betruges ein, die allerdings nur eine geringe Sühne erforderte.

Neues aus aller Welt

Brüder Saß überführt. Die Berliner Kriminalpolizei konnte nach monatelangen und äußerst mühevollen Ermittlungsarbeiten die berüchtigten Berliner Einbrecher der Systemzeit, die Brüder Franz und Erich Saß, zahlreicher Bank-, Geldschrank- und sonstiger Einbrüche, die sie in den Jahren 1926 bis 1932 verübt hatten, überführen.

Dampfer gestrandet. Der den Waren- und Passagierverkehr mit dem Roten Meer versehende italienische Dampfer „Massaua" ist nach einem Telegramm des Triester Lloyds an der arabischen Küste bei Dschidda auf eine Sandbank gelaufen und gestrandet. Passagiere und Mannschaft sind unversehrt.

Auto vom Zuge erfaßt. An einem ungesicherten Eisenbahnübergang in der Nähe von Bray-Dunes an der belgisch-französischen Grenze wurde ein Personenkraftwagen von einem Zuge erfaßt. Der Zug schleifte das Auto über 700 Meter mit sich. Aus den Trümmern des Wagens zog man die sechs Insassen hervor, von denen fünf bereits tot waren.

Schiffsbrand im Hamburger Hafen. Im Hamburger Hafen brach an Bord des Dampfers „Reliance" der Hamburg-Amerika-Linie, der eine Nordlandreise antreten sollte, ein Feuer aus, das größeren Umfang annahm. Leider ist bei dem Brande ein Menschenleben zu beklagen. Das Schiff muß auf einer Werft überholt werden.

Unwetter in der Rhön. Das Rhönstädtchen Gersfeld wurde von einer Unwetterkatastrophe heimgesucht. Einem Wolkenbruch folgte ein Gewitter, das zwei Stunden lang über den Rhönbergen tobte. Der sofortige Einsatz von Arbeitsdienst, Bevölkerung und Feuerwehr verhinderte ein weiteres Ausbreiten von Schäden.

Wird es ein Volksflugzeug?

So billig wie ein Auto — Start in Tempelhof

dd. Berlin, 8. August.

Der Wunsch nach einem idealen Reise-Kleinflugzeug wird im Zeitalter der unbegrenzten technischen Möglichkeiten immer dringender. Dieser Forderung trug die Gothaer Waggonfabrik Rechnung, die jetzt mit ihrem Flugzeugtyp Go 150 ein vorbildliches Reise-Kleinflugzeug schuf, das außerdem für Zwecke der Schulung und der fliegerischen Uebung hervorragende Dienste leistet.

Die Go 150, die sich dieser Tage auf dem Berliner Zentralflughafen zum erstenmal vorstellte, wurde als Kabinenflugzeug mit drei Sitzen gebaut. Ein ähnliches Reiseflugzeug gab es bisher nicht. Selbst Amerika, das auf dem Gebiet der Reiseflugzeuge eine bevorzugte Stellung einnimmt, hat zur Zeit in technischer Beziehung nichts ebenbürtiges aufzuweisen. Die kleine Maschine, die über zwei Motore verfügt, bietet die Möglichkeit, Strecken bis zu 1600 Kilometer ohne jede Zwischenlandung zu bewältigen. Die zweimotorige Bauart gewährleistet daneben eine volle Betriebssicherheit, so daß selbst bei Aussetzen eines Motors noch lange Strecken weitergeflogen werden können.

Die Spannweite dieses Flugzeuges, das sieben Meter lang und zwei Meter hoch ist, beträgt nur knappe zwölf Meter. Bei einem Leergewicht von 500 Kilogramm verträgt es eine Gesamtzuladung von 325 Kilogramm, so daß das Fluggewicht 825 Kilogramm beträgt. Die durchschnittliche Reisegeschwindigkeit ist 195 Kilometer pro Stunde, während die Höchstgeschwindigkeit auf 205 Kilometer gesteigert werden kann. Mit dem Lauf beider Motoren kann das Flugzeug eine Höhe von 4500 Meter erreichen und selbst bei Aussetzen eines Motores kann es in 1000 Meter Höhe noch ohne Schwierigkeiten fliegen. Der besondere Vorzug dieser kleinen Maschine besteht in dem geringen Brennstoffverbrauch, der auf 100 Kilometer durchschnittlich nur 12 Liter beträgt.

Die räumlichen Verhältnisse dieser Reisemaschine sind so bemessen, daß ausreichender Platz für den Führer und zwei weitere Personen vorhanden ist. Hinter dem Führersitz ist außerdem genügend Platz für die Gepäckablage. Ein eingebauter Rundfunkapparat, der durch den ausgeglichenen und ruhigen Lauf der Motoren auch während des Fluges gute Empfangsmöglichkeiten bietet, gehört zu den besonderen Vorzügen dieser Maschine, die dem Piloten die gewiß nicht alltägliche Möglichkeit bietet, sich am Steuerknüppel von den Rhythmen eines Walzers beschwingen zu lassen. Die Wirtschaftlichkeit dieses Kleinflugzeuges, dessen Anschaffungspreis einem größeren Auto und dessen Brennstoffverbrauch dem eines Zwei-Liter-Kraftwagens entsprechen, wird dieses Modell sicherlich bald zu einem Volksflugzeug werden lassen.

Dr. Goebbels besuchte HJ.-Fernsehlager. Aus Frankfurt, Saarbrücken, München, Hamburg, Danzig und Karlsruhe sind die Rundfunk-Spielscharen der Hitler-Jugend in Berlin eingetroffen. Im Freigelände der Ausstellung ist ein Schaulager der Hitler-Jugend errichtet worden, auf dem laufend Fernsehübertragungen gemacht werden. Dr. Goebbels besuchte dieses Fernsehlager der Hitler-Jugend und ließ sich einige Darbietungen der Rundfunk-Spielscharen vorführen.



Eine Aufnahme von den großen Luftmanövern in England, an denen rund 1000 Flugzeuge teilnehmen. Flugzeugschützen in voller Kriegsausrüstung. Jeder Flieger trägt außer dem MG und dem Fallschirm auch ein Sauerstoffgerät, mit der Sauerstoffmaske sind Mikrofon und Kopfhörer verbunden Weltbild (K)

KdF. in Bayreuth

3500 Besucher der Festspiele

Bayreuth, 8. August.

Die NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" hat wieder einmal ein großes soziales Werk fertig gebracht. Am 6. und 7. August weilten in Bayreuth 3500 KdF.-Besucher der Festspiele. Zum erstenmal hat es die KdF. gewagt, ihre Mitglieder in solchen Massen für die Festspiele aufzubieten. Und ihre Erwartungen wurden nicht enttäuscht.

Zwei Vorstellungen hatte die NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" belegt, und es sind gerade „Parsifal" und „Tristan und Isolde". Nachdem die KdF.-Gäste in der Heimat gründlich vorbereitet waren, haben sie in Bayreuth noch zwei Vorträge zur Einführung bekommen, in denen der Landesleiter der Musikkammer des Gaues Westfalen-Nord, Otto Daube, sie nochmals eindringsam auf das Gebotene vorbereitete. Der Aufführung wohnten die höchsten Stellen der NSG. „Kraft durch Freude" bei, an der Spitze der Leiter der Deutschen Arbeitsfront, Reichsorganisationsleiter Dr. Ley.

Corrigan fast erdrückt

Papierschnitzel als Stimmungsbarometer

New York, 7. August.

Ganz New York und Umgebung standen völlig unter dem Eindruck des überaus stürmischen Empfanges, der dem „Ozeanflieger aus Versehen" bei seiner Rückkehr von Irland zuteil geworden ist. Die Presse widmet Corrigan mehrseitige Schilderungen und sogar ganzseitige Bilder.

Ueber die Begeisterung und Ausgelassenheit der New Yorker geben Angaben des Straßenreinigungsamtes ein anschauliches Bild. Die Arbeiter dieses städtischen Amtes hatten mehrere Stunden zu tun, um die Straßen von den Papierschnitzeln zu säubern, die während der Triumphfahrt Corrigans zum Rathaus aus den Fenstern der Wolkenkratzer des unteren Broadway geworfen wurden. Das Gewicht der Papierschnitzel wurde wie bei allen besonderen Anlässen genau registriert: Corrigan hat es auf etwa 1900 Tonnen gebracht, gegenüber Lindbergh mit „nur" 1750 Tonnen!

Corrigan hat übrigens durch den Ansturm der ausgelassenen New Yorker auf seinen Kraftwagen eine Verletzung an der Brust erlitten, die daß weitere für ihn vorgesehene Empfangsprogramm für einige Zeit unterbrochen hat, da er für mehrere Stunden das Bett aufsuchen mußte.



Foto vom Amerikaner-Sportfest in Hamburg. Moment aus dem 3000-Meter-Lauf, bei dem der Amerikaner Mehl gewann



Bei den in Santa Barbara (Kalifornien) ausgetragenen USA-Schwimmeisterschaften setzten sich zahlreiche Vorjahrssiegerinnen wieder erfolgreich durch. Von links: Virginia Hopkings, 100-Meter-Kraulmeisterin, Katherine Rawls, Meisterin über 500 Meter und eine Meise, Marjorie Gestring, Meisterin im Kunstspringen
Fotos: Schirner

Brauchitsch bleibt der ewige Pechvogel

Er fährt in die Strohballen / Die Zuschauer wollen ihm helfen / Das Ergebnis: Brauchitsch wird disqualifiziert und der als Zweiter einkommende H. Lang zum Sieger erklärt

Unter den deutschen Autorennfahrern gibt es einen Pechvogel und das ist Manfred von Brauchitsch. Auf dem Nürburgring geriet sein Wagen beim Tanken in Brand, als er bereits einen klaren Vorsprung hatte. Beim Training in Livorno fuhr er Rundenrekord, der sich dann als Rechenfehler herausstellte und drei Tage später gewann er das Rennen um den Ciano-Pokal und wurde disqualifiziert. Er war in der 13. Runde in die Strohballen gefahren und brachte nach seinen eigenen Aussagen den Wagen mit laufendem Motor im Rückwärtsgang wieder auf die Strecke. Einige Zuschauer griffen jedoch dabei hilfsbereit zu, und Brauchitsch vermochte sie auch nicht durch Zurufe von seinem Wagen abzubringen. Auf Protest wurde der Deutsche disqualifiziert, weil er unterwegs entgegen den Bestimmungen fremde Hilfe in Anspruch genommen hatte.

Der deutsche Sieg war dadurch nicht in Frage gestellt. Er fiel dem als zweiten eingekommenen Hermann Lang auf Mercedes-Benz zu, aber die hinter ihm folgenden italienischen Wagen rückten sämtlich einen Platz vor. In 1:40:35,2 blieb Lang vor Farina, Wimille und Biondetti (sämtlich Alfa-Romeo) mit einem Stundenmittel von 138,388 Kilometer Sieger.

Italiener besser geworden

Wie schon seiner Zeit auf der Straßen-Rundstrecke in Pau mit ihren vielen Windungen und scharfen Ecken gab in diesem Rennen nicht die Schnelligkeit den Ausschlag. So hielten sich hier die ausländischen Formelwagen erheblich besser zu den deutschen Mercedes-Benz, die aber durch die schnellste Runde des Tages von Lang mit 2:25,2 für die 5,8 Kilometer lange Strecke ihre überlegene Spitzengeschwindigkeit gegenüber den anderen wieder unter Beweis stellten. Caracciola und Lang waren die schnellsten vom Start, dahinter aber folgten schon Farina auf Alfa Romeo, Trossi, der schnellste aus dem Training, auf Maserati, und Brauchitsch, die sich bald als klare Spitzengruppe vom Feld absonderten. Nach vier Runden verschwand der erste kompresserlose Delahaye mit Comotti von der Bahn, und beinahe gleichzeitig erschien unter rasendem Beifall der Tausende von Zuschauern Trossi an der Spitze.

Carratsch gab auf

Die wilde Jagd war dem Maserati aber nicht gut bekommen. In der nächsten Runde mußte er an die Box und Caracciola ging wieder in Führung, Lang, Brauchitsch und Farina folgten sämtlich in Abständen von fünf Sekunden. Trossi wurde zweimal überholt, er versuchte es noch einmal, aber in der 16. Runde war es um ihn geschehen, nachdem sein Markengefährte Zehender schon viel früher die Waffen gestreckt hatte. Ein Reifenwechsel brachte Caracciola um die Führung und Brauchitsch kam nach dem eingangs geschilderten Zwischenfall wieder nach vorn. Farina als einziger aussichtsreicher Italiener lag hinter Lang. Dann kam Brauchitsch vor Caracciola, der nach 25 Runden wegen eines Tankschadens zur Aufgabe gezwungen wurde.

Biondetti hatte inzwischen den Alfa von Wimille übernommen, aber für den Sieg kam er nicht mehr in Frage. Das Dreiergespann an der Spitze hatte alle anderen mehrere Male überrundet. Brauchitsch wartete noch einmal mit einer Rekordrunde auf, die aber schon bald darauf von Lang unterboten wurde.

Lang sah schon wie der sichere Sieger aus, da mußte er drei Runden vor Schluß die Hinterradreifen wechseln, und nun war für Brauchitsch der Weg zum Siege frei. Lang ging wieder auf die Strecke, bevor der inzwischen etwas zurückgefallene Farina mit seinem Alfa Romeo herankam. Und in dieser Reihenfolge passierten die drei Fahrer das Ziel.

Groß war der Jubel im Lager der Deutschen. Hatte doch endlich der populäre Manfred wieder ein Rennen gewonnen und eine verdiente Entschädigung für sein vieles Pech gefunden, aber seine Strähne war doch noch nicht zu Ende. Ein Protest wurde eingereicht und Brauchitsch schließlich dann aus der Wertung genommen. Schuldlos wurde ihm der Sieg, den er sich ehrlich erkämpft hatte, abgesprochen.

Die kleinen Alfa Romeo bewähren sich

Vorausgegangen war das Rennen der 1½-Liter-Wagen, in dem zum erstenmal die Neukonstruktion von Alfa Romeo an den Start kam. Die italienischen Werke hatten hier auf Anhieb einen schönen Erfolg. Durch Villoresi und Biozetti besetzten sie die beiden ersten Plätze gegen die zahlenmäßige Uebermacht der erprobten Maseratis, wobei die Stallgefährten mit noch nicht zwei Sekunden Abstand das Ziel passierten. Der Schwarzwälder Paul Pietsch vertrat hier allein die deutschen Farben. Nach 13 Runden mußte er, an sechster Stelle liegend, mit einem Achsenschaden an seinem Maserati aufgeben.

Ciano-Pokal: Formel-Wagen (40 Runden = 232 Kilometer). 1. Hermann Lang (Mercedes-Benz) 1:40:35,2 (138,38 st/km); 2. Guiseppe Farina (Alfa Romeo) 1:51:23,2 (1 Runde zurück); 3. Wimille Bionzetti (Alfa Romeo) 2 Runden zurück; 4. Belmonde (Alfa Romeo); 5. Dreifus (Delahaye).

Alle übrigen aufgegeben, Brauchitsch als Sieger disqualifiziert.

Wagen bis 1500 ccm, 25 Runden = 145 km. 1. Villore Nesi (Alfa Romeo) 1:05:21,6 (133,108 st/km); 2. Bionzetti (Alfa Romeo) 1:05:23,8; 3. Marazza (Maserati) 1:06:22,2; 4. Cortese (Maserati) 1:06:42,8.

Wieder Hans Stuck

La-Turbie-Bergrennen bei 40 Grad

Das La-Turbie-Bergrennen, einer der ältesten Wettbewerbe im Motorsport, wurde am Freitag bei geradezu afrikanischer Hitze im Süden Frankreichs gefahren. Die Sonneneinstrahlung — 40 Grad im Schatten! — hatte die 6,3 Kilometer derart mitgenommen, daß die Kunst des Fahrers und die Bodenhaftung der Wagen stark geprüft wurden. Aber all das machte den mehrfachen Deutschen Bergmeister Hans Stuck nichts aus. Er fuhr in alter Meisterschaft seinen dritten Sieg am La Turbie heraus und unterbot seinen alten Rekord von 3:31,6 mit 3:30.

Der Vorjahrs-Auto-Union mit seinem 6000-ccm-Motor aus der vergangenen Formelzeit war mit Hinterrad-Zwillingsreifen ausgerüstet und zog unter der Meisterhand von Hans Stuck allen anderen auf und davon. Nur Rens Drenfus auf dem zweisitzigen Delahaye vermochte ihm mit 3:47 in etwa zu folgen; er besetzte auch mit der Neukonstruktion von Delahaye, dem Monoposto, in 3:48 noch den dritten Rang. Sein Landsmann Sommer wurde auf einem Zwölfzylinder-Alfa-Romeo in 3:50 Vierter.



Die deutsche Wasserball-Mannschaft, die unsere Interessen bei den Europa-Meisterschaften in London vertritt, bei einem Uebungsspiel

Tokio-Pilger im Pech

Aus dem Bummel über den Globus wurde nichts

Als Japan im Jahre 1936 die Olympischen Spiele 1940 für Tokio zugesprochen erhielt, da haben im Anschluß an die japanische Uebernahme der Spiele in verschiedenen europäischen Ländern eine Leute den Entschluß gefaßt, zu Fuß nach Tokio zu wandern, um rechtzeitig zu Beginn der Spiele 1940 in Japans Hauptstadt einzutreffen. Diese „Tokio-Wanderer", unter denen sich auch ein junges Ehepaar (!) befand, ließen sich von Stadt zu Stadt und von Land zu Land ihre „olympische Pilgerfahrt" amtlich bescheinigen, und wenn sie auch große Strapazen zu überwinden hatten, so blieben sie doch meistens ihrem Entschluß treu und drangen immer weiter auf ihrem ungeheuren Weg vor. Nun aber sind die „Tokio-Wanderer" von dem japanischen Beschluß überrascht worden, die Spiele abzugeben, und mit einem Schlage hat sich für sie alles geändert.

Unter diesen „Olympia-Wanderern" befand sich auch ein junger, 26jähriger Schweizer, der bereits 1½ Jahre auf Tippelfahrt nach Tokio war. Er ist durch die Schweiz nach Italien gewandert und hat sich nach Aegypten eingeschifft, wo er in Kairo von der japanischen Absage erfuhr. Im ersten Augenblick war der junge Mann wie erschlagen, war er doch nun die ganze Zeit um nichts gewandert. Er will nach der Schweiz zurückkehren, aber ob er dann nach Helsinki marschieren will, das weiß er noch nicht. Er ist aber der Meinung, daß er auf seinem Weg nach Hause genügend Zeit hat, um darüber nachzudenken! Ebenso wie diesem jungen Schweizer dürfte es auch den anderen „Tokio-Pilgern" ergehen, die sich nun wohl oder übel entschließen müssen, ob sie Helsinki mit Tokio vertauschen wollen!

Die ersten Punktekämpfe

Ostpreußens Fußball-Gauliga

Während nach dem großen Breslauer Turnier in allen anderen deutschen Gauen bis Mitte August Fußballruhe herrscht, nehmen Ostpreußens Gauligavereine bereits am Sonntag mit vollem Programm den Punktekampf auf. Prussia Samland Königsberg — Gedania Danzig, Polizei Danzig — VfB. Königsberg, Hindenburg Allenstein — Rasensport Preußen Königsberg, Masovia Lyck — BuEV. Danzig, von der Golz Tilsit gegen York Insterburg. — Es ist nach langer Zeit das erstemal, daß Ostpreußen seinen Fußballmeister in einer Zehnerliga ermittelt.

Meier schlägt die Norton-Leute

Der Gußeiserne Feldwebel fährt ein überragendes Rennen — Kluge sicherer Sieger in der kleinen Klasse

300000 am Sachsenring

Mehr als 300 000 Zuschauer hatte das größte motorsportliche Ereignis der Welt, der Motorradpreis von Europa, an die Rennstrecke des Sachsenringes bei Hohenstein-Ernstthal gelockt. Europas beste Motorradfahrer lieferten sich hier auf den schnellsten Neukonstruktionen dieses Jahres harte Kämpfe, in denen wieder die Fabrikfahrer die erste Rolle spielten. Der 8,6 Kilometer lange Sachsenring ist nach dem Umbau noch idealer geworden. Es gab nur verhältnismäßig wenig Stürze, obwohl die Rennen sehr schnell waren, was die in allen Klassen neu aufgestellten Rekorde beweisen.

Kluge vor Petruschke

Nach der feierlichen Flaggenhissung durch Korpsführer Hühnlein wurden die 20 Teilnehmer am Rennen der 250-ccm-Klasse über die 301 Kilometer lange Strecke geschickt. Zum fünften Male machten in einem interessanten Rennen dieser Klasse die DKW.-Fahrer Europameister Ewald Kluge und B. Petruschke weit vor dem übrigen Feld das Rennen unter sich aus, zum fünften Male überfuhr Kluge vor seinem schärfsten Rivalen Petruschke als Sieger das Zielband.

White siegt bei den 350ern

In der Klasse bis 350 ccm über 344 Kilometer erwies sich die auf dem Sachsenring bisher ungeschlagene Norton als schnellste Maschine. J. H. White war diesmal Sieger in Rekordzeit. Zunächst versuchten die beiden DKW.-Fahrer Winkler und Wünsche dem Engländer wie ein Schatten zu folgen, aber gegen Schluß vermochte nur noch Winkler einigermaßen mitzuhalten und als einziger einer Ueberrundung zu entgehen.

White tankte nach der Hälfte des Rennens in 20 Sekunden und blieb von Beginn an an der Spitze. Um den dritten Platz lieferten sich Wünsche und Mellors (Velocette) einen überaus harten Kampf. Der Engländer mußte schließlich an der Boxe halten und wurde so vierter vor dem beiden NSU.-Fahrern Bodmer und Henze, die noch die alten Zwei-Zylinder-Modelle fuhren. Fleischmann, der als einziger mit der neuen NSU.-Kompressor gestartet war, schied schon zu Beginn aus, während Hamelehle auf DKW. und Rusk auf der zweiten Norton durch Stürze aufgeben mußten.

Der Kampf des Tages

Der schärfste und mitreißendste Kampf des Tages entbrannte dann in der 500er-Klasse. Hier war es der gußeiserne Feldwebel Meier, der das Rennen seines Lebens fuhr und gegen schwerste ausländische Konkurrenz mit einem Durchschnitt von 139,5 Stundenkilometer über den Zielstreifen fuhr. Meier fuhr ein ganz großes und bravouröses Rennen, was schon aus der Tatsache hervorgeht, daß der starke Nortonfahrer Daniell mit 137,5 Stundenkilometer als Zweiter einkam. Den dritten Platz belegte mit 136,6 Stundenkilometer der Nortonfahrer Frith, der aber zwei Runden zurück das Ziel passierte.

Deutschlands Motorsportgemeinde darf mit den Ergebnissen auf dem Sachsenring mehr als zufrieden sein. In herrlichen Kämpfen wurde die Tatsache erhärtet, daß unsere Maschinen denen des Auslandes durchaus ebenbürtig sind. Von Kluge und Petruschke war nicht anders zu erwarten, daß sie ihre konkurrenzlosen DKW-Maschinen in überlegener Manier nach Hause steuern würden.

Was aber die hoffnungsfrohesten Optimisten nicht erwarteten, ist der glatte Sieg, den der Gußeiserne Feldwebel Meier sich am Sachsenring holte. Er stand vielleicht im schwersten Kampf seines Lebens, aber unter dem brausenden Jubel der 300 000, die den Sachsenring umsäumten, fuhr er den Norton-Leuten davon und krönte seine erfolgreiche Laufbahn mit einem Sieg, der schwer errungen wurde, aber gerade deshalb um so wertvoller ist.

Ergebnisse:

Großer Preis von Europa 250-ccm-Klasse 301 Kilometer Strecke: 1. Kluge-Chemnitz (DKW.) 2:22:39,2 (126,6 Stundenkilometer) neuer Rekord; 2. Petruschke-Berlin (DKW.) 2:22:55,6 (126,4 Stundenkilometer); 3. zwei Runden zurück Lottes-Marburg (DKW.) 2:26:16; 4. Kobfink-Bietingheim (DKW.); 5. Gablenz-Karlsruhe (DKW.).

350-ccm-Klasse 344 Kilometer Strecke: 1. White-England (Norton) 2:40:48,2 (128,4 Stundenkilometer) neuer Rekord; 2. Winkler Chemnitz (DKW.) 2:44:44,1 (125,3 Stundenkilometer); 3. eine Runde zurück Wünsche (DKW.); 4. zwei Runden zurück Mellors-England (Velocette); 5. Bodmer-Neckarsulm (NSU.); 6. Henze-Neckarsulm (NSU.).

500 ccm-Klasse: 1. Georg Meier, München (BMW), 2:28:00, 139,5 Std.-Klm.; 2. Daniell, England (Norton), 2:30:01,3, 137,5 Std.-Klm.; 3. Frith, England (Norton), 2:31:03, 136,6 Std.-Klm., 2 Runden zurück; 4. Kraus, München (BMW), 4 Runden zurück; 5. Herz, Lambertheim (DKW); 6. Lommel, Breslau (DKW).



Winkler folgte dem Engländer White wie ein Schatten und konnte als einziger Fahrer der 350er-Klasse einer Ueberrundung durch den schnellen Norton-Mann entgehen

Mike Jacobs sucht Asse

Der amerikanische Boxsport hat keine Trumpfkarten mehr

Die abwartende Haltung, die der amerikanische Veranstalter Mike Jacobs nach dem großen Erfolg des letzten Weltmeisterschafts-Kampftages mit der Dollarmillion-Einnahme zeigt, läßt erkennen, daß man sich in USA. gegenwärtig kein großes Geschäft von einem neuen Titelkampf verspricht. Es fehlt eben ein wirklich zugkräftiger Gegner für Joe Louis, und daher sind auch noch keine festen Abschlüsse vorhanden. Die Absichten laufen darauf hinaus, durch neue Ausscheidungen das allgemeine Interesse wieder anzukurbeln. Mike Jakobs hat auch in den anderen Gewichtsklassen seine Eisen im Feuer, er kann mit einer neuen Weltmeisterschaft im Schwergewicht warten, bis ein Titeltreffen reif geworden ist, bis die Massen nach dem Kampf „hungern", wie das vor der Begegnung Schmeling—Louis der Fall war.

Es gibt heute keine Paarung, die an die Bedeutung dieser Begegnung herankommt. Daher wird Mike Jacobs warten, bis neue Aufbauarbeit geleistet ist, denn schließlich ist die Veranstaltung der Vorweltmeisterschaft in Amerika ein Geschäft, und Mike Jacobs ist ein guter Geschäftsmann. Das hat dieser amerikanische Veranstalter schon damit bewiesen, daß er fast sämtliche Boxer von Namen, die auch für Ausscheidungskämpfe in Betracht kommen, unter Vertrag hat. Es gibt nur eine Ausnahme von Bedeutung, das ist der „Zwei-Zentner-Boxer" Tony Galento, der letzthin durch eine schwere Lungenentzündung außer Gefecht gesetzt wurde und dessen weiteren sportlichen Werdegang man nun vorerst abwarten muß.

In dem amerikanischen Erweltmeister Max Baer und dem britischen Schwergewichtsmeister Tommy Farr hat Mike Jacobs zwei gute Trumpfkarten, aber es sind doch keine großen Asse. Baer und Farr sind Boxer, die Einnahmen von 300 000 Dollar bringen. Das ist ein Betrag, den Mike Jacobs annähernd auch mit anderen Freiluftkampftagen erzielt, und ein Titelkampf im Schwergewicht soll mehr bringen. Das wird nur dann der Fall sein, wenn der Veranstalter gegen Joe Louis einen Gegner stellen kann, dem auch einige Aussichten auf einen Erfolg gegeben werden können.

Diesen Mann sucht Mike Jacobs, der an sich von Max Baer nicht sonderlich viel hält. Tommy Farr wird höher eingeschätzt, aber der Engländer ist kein „Killer" und wird es auch kaum werden. Man wird Farr voraussichtlich im Dezember den Finnen Gunnar Bärlund als Gegner vorsetzen. Vorerst hat Farr allerdings noch einen Kampf in Kanada in Toronto gegen den Neuseeländer Maurice Strickland vor sich. Wenn Farr hier nicht gewinnt, dann scheidet er für einen größeren Kampf in New York aus.

Von den amerikanischen Boxern dürfte Jimmy Adamick in den Vordergrund geschoben werden. Bob Pastor steht nicht auf der Karte von Mike Jacobs und wird wohl erst nach entsprechenden Zusicherungen im Laufe der Hallensaison an die Reihe kommen. Vom Oktober bis ins Frühjahr hinein ist es eine lange Zeit, um eine Veranstaltung nach der anderen starten zu können. Große Kampftage im Madison Square Garden bringen auch 75 000 bis 100 000 Dollar und mehr und bereiten gleichzeitig den Boden für einen Titelkampf im Juni des nächsten Jahres vor. Das ist letzten Endes das Ziel, und von diesem Gesichtspunkt aus muß man auch alle kommenden Ereignisse und Entscheidungen im Schwergewicht in Amerika sehen.



Sportkiekser meint:

Die Uebertragung der Olympischen Spiele 1940 an Finnland mit der Austragung in Helsinki hat in diesen Wochen schon viele Reisepläne für das Jahr 1940 erstehen lassen. Finnland, das Land der tausend Seen, ist schon immer ein Reiseziel deutscher Besucher gewesen, und wenn es auch nach Helsinki, der „weißen Stadt im Norden", ein weiter Weg ist, so wird es doch bestimmt in zwei Jahren gerade von Deutschland aus einen großen Reisestrom nach Finnland geben. Sicherlich wird es an Sonderfahrten zu günstigen Bedingungen nicht fehlen.

Das Leben in Finnland ist nicht teuer. Die Landeswährung ist die Finmark (gleich 100 Penni). 100 Finmark notieren 5,40 RM, so daß 100 RM. einem Gegenwert von 1850 Finmark entsprechen. Der schnellste Reiseweg nach Finnland ist die Flugverbindung ab Berlin. Mit dem Flugzeug 7.20 Uhr morgens ab Berlin erreicht man Helsinki um 17.10 Uhr. Der Flugpreis beträgt 114 RM. Der Flugweg führt über Danzig, Königsberg, Kowno, Riga und Reval nach Helsinki. Die Bahnverbindung Berlin—Helsinki über Reval ist 1493 Kilometer lang und erfordert einschließlich der Dampferfahrzeit von 4 Stunden eine Reisedauer von 32 D-Zug-Stunden.

In erster Linie kommt natürlich für Sonderreisen der Seeweg in Betracht. Der Seedienst Ostpreußen unterhält jetzt bereits eine sehr günstige Verbindung nach Helsinki. Rückfahrkarten mit längerer Gültigkeit kosten von Kiel oder Travemünde bei größeren Reisegesellschaften 31 RM., von Swinemünde 27 RM. Die Reisedauer ist natürlich erheblich länger als mit dem Flugzeug oder mit der Eisenbahn. Von Kiel, Travemünde oder Warnemünde aus sind es drei Tage. In Swinemünde geht die Fahrt um 19 Uhr weiter. Am folgenden Morgen werden Zoppot und Pillau, am Abend Memel erreicht. Der nächste Reisetag sieht das Schiff um 19.30 Uhr in Helsinki.

Diese Anhaltspunkte geben einen ersten Ueberblick. Die deutschen Schiffahrtslinien werden aber 1940 aller Voraussicht nach Sonderreisen in der Form durchführen, daß die Schiffe als „schwimmende Hotels" in Helsinki liegen bleiben, um nach Abschluß der Spiele die Rückreise anzutreten.

Etwas für Amerika

Armstrong will den dritten Weltmeistertitel

Auf den New Yorker Polo Grounds wird am Mittwoch, 10. August, der mit Spannung erwartete Kampf zwischen dem zweifachen Weltmeister Henry Armstrong und dem Leichtgewichts-Weltmeister Lou Ambers ausgetragen. Im Falle eines Sieges wird der farbige Armstrong dreifacher Weltmeister. Lou Ambers kommt aber auch nicht schlecht weg, wenn er seinen Titel durch einen Punkt- oder K.o.-Sieg erfolgreich verteidigt. Er hat nachträglich für 7½ Prozent seiner Börse mit Armstrong vereinbart, daß der Neger seinen Titel als Weltergewichtsmeister aufs Spiel setzt. So kann Ambers Weltmeister im Leicht- und Weltergewicht werden, während Armstrong bei einer Niederlage noch immer Federgewichts-Weltmeister bleiben wird. Auf dem Wettmarkt ist Armstrong nach seiner überzeugenden Leistung gegen Barney Roß allerdings mit 10:1 haushoher Favorit. Wenn der Neger siegt, wird er bereits im September seinen Titel im Leichtgewicht gegen den englischen Herausforderer Dave Crowley verteidigen.

Deschner schoß 515 Ring

Der National-Nachwuchslehrgang probte

Im Heidewald zu Gütersloh fand gestern (Sonntag) der erste National-Nachwuchslehrgang des Deutschen Schützenbundes aus Westfalen statt. Unter Leitung des in Gütersloh beheimateten Mitgliedes der Deutschen Nationalmannschaft, Erich Gisbracht, fanden sich acht Schützen zusammen, die in ihren Uebungsstunden im Durchschnitt mindestens 490 Schuß erreichen mußten, um sich die Teilnahme an diesem Lehrgang zu sichern.

Bei dem Uebungsschießen, das jetzt allmonatlich fortgesetzt wird — der nächste Lehrgang wird in Münster stattfinden — erreichte Josef Deschner (Gütersloh) 515 Ring. Um in die Deutsche Nationalmannschaft eingereiht zu werden, genügen schon 510 Ring. Bei weiterem Training dürfte Deschner dieses Ziel erreichen.

Die Ergebnisse der unter der Glushitze sehr stark leidenden Schützen waren folgende: 1. Jos. Deschner (Gütersloh) 515, 2. Willy Eickholt 472, 3. Josef Wittkamp (Münster) 470, 4. und 5. Wilhelm Klörsch (Hagen) 465, und Erwin Gisbracht (Gütersloh) 465, 6. Ludwig Schwörer (Ahaus) 464, 7. Fritz Kipp (Heepen bei Bielefeld) 462, 8. Willy Diekötter (Gütersloh) 427 Ring. Es überrascht, daß Schwörer (Ahaus) nur 464 Ring schoß. Dieses Ergebnis ist verständlich, wenn man hört, daß Schwörer erst vor einigen Tagen vom Deutschen Turn- und Sportfest zurückkehrte.

Wiener Fußball hoch im Kurs

Viele Angebote liegen vor

Nach dem erfolgreichen Abschneiden der Ostmark-Gaumannschaft bei dem Breslauer Fußballturnier haben insbesondere die führenden Wiener Vereine viele Anaebote erhalten, in der neuen Spielzeit im Altreich anzutreten. Weiter sind aber auch Gaue und Kreise bemüht, mit der Ostmark zu Spielabschlüssen zu kommen.

Die Wiener Vereine werden aber für die Folge keine so ausgedehnten Wettspielreisen wie früher mehr unternehmen können, da die Spieler der Mannschaften jetzt in ihren Berufen tätig und daher schwerer abkömmlich sind. Außerdem sind die Vereine durch die Gauliga-Meisterschaft in Anspruch genommen, wie auch einige repräsentative Treffen zu bestreiten sind. Es wurde u. a. bisher ein Spiel der Ostmark-Gaumannschaft für den Februar 1939 nach Köln gegen den Gau Mittelrhein vereinbart.

Erwähnenswert sind schließlich noch einige Umsiedlungen bekannter Wiener Spieler ins Altreich, die aber auf die Spielstärke der Mannschaften keinen nennenswerten Einfluß haben werden weil auf der anderen Seite Verstärkungen und Heimkehrer zur Verfügung stehen.

Rekordschwimmerin fiel durch

Jenny Kammersgaard eine „mangelhafte" Schwimmerin

Als die dänische Schwimmerin Jenny Kammersgaard vor einem Jahr das Kattegat durchschwamm, da wurde ihr Name weltberühmt und in ihrem Vaterland nannte man sie nur noch Jenny Kattegat. Jetzt aber hat Jenny Kammersgaard auch die Ostsee durchquert und hat damit eine noch größere Leistung vollbracht. Nun geht die allgemeine Ansicht bestimmt dahin, daß Jenny Kammersgaard eine ausgezeichnete Schwimmerin sein müsse, gegen deren Schwimmkünste so leicht niemand aufkommt. Es ist aber außerordentlich merkwürdig, daß dies nicht unbedingt zutrifft. Bezeichnend dafür ist ein kleines Ereignis aus dem vorigen Jahr. Bevor Jenny Kammersgaard damals das Kattegat durchschwimmen wollte, meldete sie sich vorher in Kopenhagen im Gymnastik- und Schwimm-Institut von Frl. Poul-Petersen und wollte hier einen Schwimmkursus beginnen. Aus diesem Institut sind viele der besten dänischen Schwimmerinnen — wie u. a. Reanhild Hveger und Inge Sörensen hervorgegangen —, Jenny Kammersgaard wurde jedoch abgelehnt. „Nein, Sie können ja gar nicht schwimmen," sagte man ihr, „am besten ist, Sie beginnen erst einmal mit Gymnastik."

Dieses überraschende Urteil ist nicht einmal falsch, denn sporttechnisch ist Jenny Kammersgaard keine große Schwimmerin. Sie hat keinen Schwimmstil, besitzt aber eine unglaubliche Ausdauer. Mit ihren 19 Jahren wiegt sie 180 Pfund und ist darin nach dem Urteil der Aerzte ein Phänomen, daß sie sich länger als irgendein anderer Mensch ohne großen Wärme- und Energieverlust im Wasser bewegen kann. Außerdem hat sie einen gesunden, starken Magen, der alles vertragen kann, was gerade für das Schwimmen über lange Strecken von großer Bedeutung ist. Diese „mangelhafte" Schwimmerin hat nun mit der Ostsee-Durchquerung eine der größten Leistungen vollbracht, und wenn es auch möglich ist, daß Jenny Kammersgaard an Schnelligkeit übertroffen wurde, so an eigentlicher Schwimmausdauer wohl kaum!

Weckerling bester Deutscher

Schweiz-Rundfahrt begann

Die 6. Radrundfahrt durch die Schweiz begann am Samstag mit der 270 Kilometer langen Etappe Bern—Schaffhausen. Beim Start war auch der schweizerische Bundespräsident Dr. Baumann anwesend, als die 70 Teilnehmer, darunter 6 Deutsche, auf die Reise geschickt wurden. Die erste Tagesstrecke brachte keine übermäßig hohen Berge, dafür gab es aber teilweise schlechte Straßen, und außerdem machte die Hitze sehr zu schaffen. Aus einer dreiköpfigen Spitzengruppe heraus holte sich im Spurt der Luxemburger Mersch den ersten Etappensieg und das Gelbe Trikot vor Gallien und Kern. Von den Deutschen hielt sich wieder Weckerling am besten und eroberte hinter dem Belgier Deltour einen achtbaren fünften Platz, während alle übrigen größere Zeitverluste zu beklagen hatten.

Ergebnis Bern—Schaffhausen (270 Kilometer): 1. Mersch-Luxemburg 7:18:27 Std., 2. Gallien-Frankreich, 3. Kern-Schweiz, 4. Deltour-Belgien 7:22:57, 5. Weckerling-Deutschland, 6. Canavesi-Italien, 7. Litschi-Schweiz 7:24:24, 11. Umbenhauer 7:25:03, 21. Geyer 7:29:58, 32. Kijewski 7:32:22, 35. Oberbeck gleiche Zeit, 44. Bautz 7:37:21 Std.

Umbenhauer wurde Zweiter

Viele Ausfälle von Schaffhausen nach Chur

Die zweite Etappe der Schweizer Rundfahrt brachte auf der 225 Kilometer langen Strecke von Schaffhausen nach Chur zahlreiche Jagden. Aber es gab auch gleichzeitig zahlreiche Ausfälle. So verloren die Franzosen allein auf diesem Tagesabschnitt drei ihrer Fahrer. Gallien, der zweimal von einem Reifenschaden betroffen wurde, und sein Landsmann Mithourd gaben verärgert auf, als die Rennleitung ihrem Landsmann Leseur verbot, ihnen bei Behebung des Defektes zu helfen. Auch die Schweizer verloren einen ihrer Fahrer. Der Vorjahrssieger Litschi streckte die Waffen, nachdem er auf der ersten Etappe von einem Auto angefahren wurde.

Im Endspurt dieser Etappe gab es einen Sieg des Schweizers Martin, der den Nürnberger Umbenhauer auf den zweiten Platz verweisen konnte. Mit diesem 2. Platz konnte sich Umbenhauer auf den siebten Rang vorschieben und liegt nun knapp hinter Weckerling, der immer noch an fünfter Stelle liegt.

Das Ergebnis:

2. Etappe der „Tour de Suisse" Schaffhausen — Chur, über 225 Kilometer: Sieger Martin (Schweiz) in 6:27:07 Stunden; 2. Umbenhauer (Nürnberg); 3. Deltour (Belgien); 4. Del Cancia (Italien); 5. Egli; 11. Weckerling, 6:38:03 Stunden; 40. Kijewski 6:42:15 Stunden; 52. Bautz, 6:42:30 Std.; 55. Geyer, 6:47:29 Std.; 56. Oberbeck, 6:50:24 Stunden.

Stand:

1. Mersch (Luxemburg) 13:46:31 Std.; 2. Kern (Schweiz) 13:48:18 Std.; 3. Deltour (Belgien) 13:49:14 Std.; 4. Del Cancia (Italien) 13:50:14 Std. 5. Weckerling, 13:51:00 Std.; 7. Umbenhauer, 13:52:20 Stunden.

Bartali stark gefeiert

15 000 Italiener

jubeln dem König der Kletterer zu

Bei einer Radsport-Abendveranstaltung in Turin feierten 15 000 radsportbegeisterte Italiener den Tour-de-France-Sieger Gino Bartali, der mehrere Ehrenrunden fahren mußte. Nicht weniger herzlichen Beifall erhielt der in Italien so beliebte Führer der italienischen Rennfahrer, der „Campionissimo" Girardengo. Ein Verfolgungsrennen Italien—Ausland wurde von der Mannschaft Bartali/Martano/Vicini/Bini gegen die Ausländer Cosson/Clemens/Fréchaut/Carnado gewonnen. Ein Einzelfahren über 32 Kilometer holte sich Bergamaschi mit 17 Punkten vor Bini (16), Servadei (9), Introzzi (8) und Bartali (8) bei einem Mittel von 44,1 km/st.

Späte siegt

im Rhönwettbewerb

Der zweite internationale Klassenrekord ließ beim 19. Rhön-Segelflugwettbewerb nicht lange auf sich warten. Wieder war es eine Höhenflugbestleistung, nur mit dem Unterschied, daß es diesmal den Münchenern Romeis/Schillinger in ihrem Doppelsitzer „Kranich" auf ihrem Streckenflug nach Westfalen gelang, eine Höhe von 5570 Meter über dem Meeresspiegel zu erreichen, was einer Startüberhöhung von 4520 Meter entspricht und internationalen Klassenrekord bedeutet.

Am Nachmittag des 14. Wettbewerbstages der 19. Rhön zog eine schwere Gewitterfront über die Wasserkuppe, die nochmals von den Segelfliegern kurz vor Schluß des Wettbewerbs ausgenutzt wurde. Das Gewitter war ungemein stark, und kurze Zeit später vereinigte es sich mit einer zweiten Front, die schweren Hagelschlag mit sich brachte. Diese elementaren Gewalten waren die Segelflugzeuge nicht mehr gewachsen. Romeis / Schillinger (München), Knöpfle (Württemberg), Steinig (Breslau), Hieckmann (Köln) mußten ihr Flugzeug verlassen und landeten wohlbehalten mit dem Fallschirm.

Leider verunglückte bei einem Fallschirmabsprung der bekannte Segelflieger Blech (Köln). Auch er mußte bei diesem letztmaligen Einsatz seine Maschine verlassen. Beim Absprung traf ihn aber das Flugzeug und der Fallschirm, der sich ordnungsgemäß entfaltete, brachte den einsatzbereiten Flieger nur noch leblos zur Erde.

*

Der Schlußtag des 19. Rhönsegelwettbewerbs brachte noch einmal auf der Wasserkuppe ein reichhaltiges Programm mit Segel- und Motorflügen. Als Sieger gingen hervor: Im Einsitzer: Wolfgang Späte mit 3855,9 Punkten. Auf den zweiten Platz kam Kurt Schmidt mit 3613,5 Punkten. In der Klasse der Doppelsitzer setzten sich Romeis-Schillinger mit insgesamt 1777 Punkten durch vor Bergens-Tripke.



Das sind die aussichtsreichsten Bewerberinnen beim Kunstspringen in der Riesenschwimmhalle zu Wembley. Von links: Betty Slade (England), Frau Gerda Daumerlang und S. Heinze (beide Deutschland) und Miß Edna Child Weltbild (K)

Csik im Vorlauf geschlagen

Der Deutsche Heibel rang den ungarischen Doktor nieder

Die Eröffnung der 5. Europameisterschaften, die in der Londoner Wembley-Arena durchgeführt werden, gestaltete sich für Deutschland recht erfolgreich. Von unseren Schwimmern traten am ersten Tage nur die Krauler Helmut Fischer und Hermann Heibel zu den Vorkämpfen in 100 Meter an. Sie setzten sich erwartungsgemäß durch. In den verschiedenen Zwischenläufen kamen unsere Vertreter jeweils als erste ans Ziel.

Die Wasserballer gaben eine Probe ihres Könnens, indem sie ihr erstes Spiel gegen England sicher mit 6:0 gewannen. Bei den Zwischenläufen über 100 Meter Kraul gab es eine Ueberraschung, da der starke Schwede Björn Borg ausscheiden mußte. Björn Borg konnte im Zwischenlauf nur den 4. Platz belegen. Auch der Europameister Dr. Csik wurde im zweiten Zeitlauf geschlagen. Hier war sein starker Gegner der Deutsche Heibel, der im Endspurt den ungarischen Doktor niederrang.

Die Europameisterschaften der Frauen, in denen Deutschland bis auf die Springerin Daumerlang-Nürnberg nicht beteiligt war, wurden mit den Vorkämpfen 100 Meter Kraul und 200 Meter Brust begonnen. Es kam zu starken Kämpfen, doch setzten sich die Favoriten durch.

Rekorde anerkannt

Fünf deutsche Europa-Rekorde

Als Auftakt zu den Europameisterschaften hielt die Europa-Liga eine Sitzung ab, auf der das Europa-Wasserball-Turnier um den Hotin-Pokal für 1939 nach Amsterdam und für 1941 nach Deutschland vergeben wurde. Die Titelkämpfe der Schwimmer finden 1942 in Dänemark statt, das sich aber verpflichten muß, ein neues Stadion zu bauen, dessen Süßwasser angewärmt werden kann.

Zahlreiche Bestleistungen mußten als neue Europa-Rekorde anerkannt werden. Darunter auch von Joachim Balke über 200 Meter und 500 Meter Brust mit 2:38,3 bzw. 7:26,8 Minuten, von Arthur Heina über 400 Meter Brust mit 5:43,8 Minuten und von Heinz Schlauch über 100 Meter und 200 Meter Rücken mit 1:06,8 bzw. 2:29,8 Minuten. Die Bestzeit über 4×100 Meter Kraul, die der Bremische SV. mit 4:03,6 Minuten aufstellte, wurde später von der Berliner Stadtmannschaft mit 4:02,4 Minuten unterboten, bis zuletzt Ungarn nur 4:02 Minuten benötigte, so daß Ungarn in der Rekordliste aufmarschiert. Die als Europarekorde anerkannten Leistungen sind:

Männer:

200 Meter Kraul: Borg (Schweden) 2:11,9 Minuten (17. 4. 38 in Aarhus).
100 Meter Brust: Cartonnet (Frankreich) 1:09,8 Min. (6. 8. 37 Paris).
200 Meter Brust: Joachim Balke (Deutschland) 2:38,3 Minuten (2. 3. 38 in Hamburg).
400 Meter Brust: Arthur Heina (Deutschland) 5:43,8 Minuten (10. 2. 38 Kopenhagen).
500 Meter Brust: Joachim Balke (Deutschland) 7:26,8 Minuten (5. 3. 38 Bremen).
100 Meter Rücken: Heinz Schlauch (Deutschland) 1:06,8 Minuten (6. 2. 38 Duisburg).
200 Meter Rücken: Heinz Schlauch (Deutschland) 2:29,8 Minuten (8. 2. 38 Kopenhagen)
4×100 Meter Kraul: Ungarn 4:02 Minuten (13. 7. 38 Budapest).

Frauen:

200 Meter Kraul: van Been (Holland) 2:24,6 Min. (26. 2. 38 Rotterdam).
300 Meter Kraul: Hveger (Dänemark) 3:46,9 Min. (23. 1. 38 Aarhus).
400 Meter Kraul: Hveger (Dänemark) 5:08,2 Min. (16. 1. 38 Kopenhagen).
500 Meter Kraul: Hveger (Dänemark) 6:30,1 Min. (1. 5. 38 Kopenhagen).
1500 Meter Kraul: Hveger (Dänemark) 21:45,7 Min. (3. 7. 38 Helsingoer).
200 Meter Rücken: Kint (Holland) 2:41 Minuten (16. 4. 38 Aarhus).
400 Meter Rücken: van Foggelen (Holland) 5:41,4 Minuten (13. 2. 38 Amsterdam).
4×100 Meter Kraul: Dänemark 4:29,7 Min. (8. 2. 38 Kopenhagen).

Vennedey macht sich

Deutscher Straßenmeister wurde Herbert Schmidt

Die Deutsche Straßenmeisterschaft der Amateure wurde heute vormittag auf einer 55 Kilometer langen Rundstrecke mit Start und Ziel in Gießen ausgetragen. Am Start waren die besten Amateure aus allen Gauen, darunter auch drei Bielefelder Fahrer. In dem scharfen Rennen ging es sehr bewegt zu. Am Ziel kam eine 11köpfige Spitzengruppe ein, aus der heraus der Berliner Herbert Schmidt in 6:04:30 Std. einen Spurtsieg holen konnte und damit auch gleichzeitig Deutscher Straßenmeister der Amateure 1938 wurde. Als einziger Bielefelder stand der Peter Venneden vom RC. Zugvogel das Rennen durch. In der zweiten Gruppe liegend, errang er noch einen achtbaren 14. Platz. Nur 15 Fahrer hielten bis zum Ziel durch.

85 Fahrer aus allen Teilen des Reiches hatten in den frühen Stunden des Sonntags das Rennen um den höchsten deutschen Titel aufgenommen. Wie schwer das Rennen war, geht am besten daraus hervor, daß von den 85 Gestarteten am Schluß nur noch 15 im Rennen lagen. Schuld an diesen vielen Ausfällen war eine fünf Kilometer lange Rundstrecke, auf der fast alle Favoriten der Meisterschaft ausstiegen. Keine Seltenheit war es, wenn ein Fahrer auf diesem schlechten Teil der Strecke zweimal von einem Reifenschaden betroffen wurde. Der Bielefelder Peter Vennedey war noch in der letzten Runde die Hoffnung Westfalens, aber auf dem letzten Teil fiel er in die zweite Gruppe zurück. Er konnte aber noch einen achtbaren 14. Platz herausfahren, der für seine noch junge Laufbahn vieles erwarten läßt.

Von den drei Bielefelder Fahrern gaben Figay und Diebrock auf. Auch der Gütersloher Dalhoff streckte vorzeitig die Waffen.

Das Ergebnis

Sieger und Deutscher Straßenmeister der Amateure 1938: Herbert Schmidt, Berlin, Zeit 6:04:30 Std.; 2. Balling, Schweinfurt; 3. Weimer, Stuttgart; 4. Wefelsied, Velbert; 5. Bösch, Lutterau; 6. Lück, Duisburg; 7. Schellhorn, Schweinfurt; 8. Hackebeil, Chemnitz; 9. Ische, Hannover; 10. Peter, Schöneberg; 11. Seufert, Schweinfurt, alle dichtauf; 12. Lepke, Berlin, Zeit 6:05:10 Std.; 13. Bille, Dortmund; 14. Peter Venneden, RC. Zugvogel Bielefeld; 15. Boccarren, Wuppertal.

Großes Rennen in Nürnberg

Meister Lohmann Deutscher Stehermeister

Nun ist auch die Deutsche Stehermeisterschaft 1938 entschieden. Am Sonntag wurde vor 14 000 Zuschauern in Nürnberg der Kampf ausgetragen. In einem spannenden Rennen gelang es dem Bochumer Lohmann, sich nach 44 Kilometer an die Spitze zu setzen, die er erfolgreich bis zum Schluß behalten konnte und somit zum erstenmal den Titel eines Deutschen Stehermeisters gewann.

Infolge der regendrohenden Witterung wurde die Deutsche Stehermeisterschaft unmittelbar nach einem einleitenden Fliegerwettbewerb zur Durchführung gebracht. Am Anfang des über 100 Kilometer gehenden Rennens konnte man zuerst von einer Ueberlegenheit des einen oder anderen nichts bemerken, bis sich dann Schön an die Spitze stellte, aber schon nach 25 Kilometer löste Lohmann ihn ab. Nach 44 Kilometer erkämpfte Lohmann endgültig die Führung und gab sie bis zum Schluß nicht ab. Metze folgte dem Bochumer wie ein Schatten, doch gelang es ihm nicht, Lohmann einzuholen. Besonders war es aber auch Schön, der alles versuchte, um Lohmann von der Spitze zu drängen. Schließlich mußte sich Schön mit dem dritten Platz begnügen.

Das Publikum war mit dem kampfreichen Verlauf des Rennens sehr zufrieden und spendete dem Sieger wie auch dem Zweiten überreichen Beifall.

Harbig läuft Rekord

beim Amerikaner-Sportfest in Dortmund

Das Amerikaner-Sportfest in Dortmund wurde von 5000 Zuschauern besucht. Die drückende Schwüle machte sich im Anfang auf die Wettkämpfe bemerkbar. Trotzdem war der Tag für den deutschen Sport sehr erfolgreich, da zwei neue deutsche Rekorde aufgestellt wurden. Ueber 400 Meter gelang es Harbig, Dresden, die Zeit auf 47 Sekunden heruntezuschrauben. Der zweite deutsche Rekord gelang im Hammerwerfen durch den Hamburger Hein, der mit einer Leistung von 57,20 Meter aufwartete. In den übrigen Wettbewerben zeigten die Amerikaner ihre große Klasse und waren stets an der Front zu finden. Beim Hochsprung ist bemerkenswert, daß der deutsche Meister Weinkötz nur mit 1,91 Meter auf den dritten Platz kam. Sieger wurde hier der Matrose Marten, Kiel.

Vor 8000 Zuschauern gewann in Zürich Georges Wambst ein Steherrennen um das Goldene Rad von Zürich vor dem Schweizer Heymann, Lemoine, Terreau und Suter. Das Omnium holte sich Karl Litschi vor Wegelin.

Tennis der Wehrmacht

Dr. Tübben wieder Wehrmachtsmeister

Bei drückender Hitze, aber strahlend blauem Himmel wurden am Sonntagnachmittag die Endrunden zur Wehrmacht-Tennismeisterschaft ausgetragen. Unter den zahlreichen Zuschauern, die auf dem Berliner Blau-Weiß-Platz den Entscheidungen beiwohnten, befanden sich viele Angehörige der Wehrmacht und Stabschef Lutze. Im Hauptkampf des Tages hatte Mar. Int.-Rat Dr. Tübben gegen Oblt. v. Gustke weitaus weniger Mühe zur Meisterschaft zu kommen, als im Vorjahr. Dr. Tübben verteidigte seinen Titel durch einen 6:1, 6:1, 7:5-Sieg. Im Senioreneinzel entschied das bessere Laufvermögen von Heeressportlehrer Sturm die Schlußrunde. Sturm schlug Major Dipl.-Ing. Audörsch 6:0, 6:1. Auch im Seniorendoppel behaupteten sich mit Oberfeldarzt Dr. Baader/Hptm. Baumann die Favoriten, Hptm. Sommer/Hptm. Breidenbach unterlagen in der Endrunde 6:1, 6:3.

Dill Deutscher Gehermeister

SA.-Brigade 35 Leipzig wieder Mannschaftsmeister

Drückende Schwüle lag über der Mitteldeutschen Kampfbahn in Erfurt, als die 60 Teilnehmer an der deutschen Gehermeisterschaft über 50 Kilometer auf die Strecke geschickt wurden. Der Meisterschaftssieg des Berliners Dill in 4:45:32 Stunden war eine große Ueberraschung. Der Titelverteidiger Preh-Leipzig war nicht am Start und der Favorit Bleiweiß-Berlin gab zwischen dem 30. und 40. Kilometer auf. — Mit einer fast ganz neuen Mannschaft holte sich die SA.-Brigade 35 Leipzig mit 18 Punkten wieder die Mannschaftsmeisterschaft. Nur noch Schwarz-Weiß Erfurt brachte seine Mannschaft über die ganze Strecke und belegte damit den zweiten Platz.

Deutsche Meisterschaft im 50-Klm.-Gehen: 1. Dill (Reichsbahn Berlin) 4:45:32 Std.; 2. Peter (AC. Berlin) 4:56:40; 3. Hähnel (Schwarz-Weiß Erfurt) 5:00:25; 4. Nagel und Blau (beide SA.-Brigade 35 Leipzig) 5:05:52; 6. Neurath (SS-Hamburg) 5:07:08; 7. Zurek (Büssing Braunschweig) 5:07:35; 8. Buckmann (Polizei Bremen) 5:08:39; 9. Köhler (SA.-Brigade 35 Leipzig) 5:09:36; 10. Bunk (NSTSB Schlesien Breslau) 5:09:55 Stunden.

Deutsche Mannschaftsmeisterschaft: 1. SA.-Brigade 35 Leipzig (Nagel, Blau, Köhler) 18 Punkte; 2. Schwarz-Weiß Erfurt.

Irland gewann

den Preis der Nationen

Das Internationale Reitturnier von Dublin erreichte mit der Entscheidung des Mannschaftskampfes um den Aga Khan-Preis seinen Höhepunkt. Die Nationalmannschaften von Irland und Deutschland befehdeten sich in diesem Nationenpreis überaus scharf. Nach dem ersten Umlauf waren beide mit je sechs Fehlern noch gleichauf, dann waren die Iren etwas glücklicher und gewannen mit 23 Fehlern gegen Deutschlands Vertreter Olaf (Oblt. Huck), Erle (Oblt. Brinkmann) und Litho (Oblt. v. d. Bongart), die insgesamt 24 Fehler hatten. Frankreichs Mannschaft als Dritte hatte zwei fehlerlose Ritte, aber die Gesamtleistung war zu schlecht, um für den Sieg in Frage zu kommen.

Wau-Wau beißt in die Hand

Perry leicht verletzt

Der frühere Wimbledonsieger und heutige Berufsspieler Fred Perry wurde in Forest Hills bei New York von einem Hund in die linke Hand gebissen. Perry wird einige Zeit mit Schaukämpfen aussetzen müssen.

Schalke 04 wird in Wien spielen

Wie aus Wien gemeldet wird, stehen die Vereinbarungen über ein Spiel von Schalke 04 in Wien gegen Austria vor dem Abschluß. Für das Zustandekommen setzt sich auch Hauptmann Janisch als Gausachwart der Ostmark ein. Austria Wien wird auch ein Rückspiel in Gelsenkirchen austragen.

Englands Tennis-Aufgebot für USA

Englands Tennisverband hat dieser Tage die Vertretung für die USA-Tennismeisterschaften auf die Reise geschickt. Es sind nach New York G. P. Hughes, R. A. Shayes, E. J. Filbn sowie Kay Stammers und Margot Lumb abgefahren, zu denen in Amerika noch der in den Staaten weilende C. E. Hare hinzukommen wird.

Großdeutsche Schachwoche in Bad Oeynhausen zu Ende

Erich Eliskases Großdeutscher Schachmeister

G. Rogmann Westfalenmeister

Eigener Bericht der Westfälischen Neuesten Nachrichten

Schon in der vorletzten Runde des Turniers um die großdeutsche Schachmeisterschaft fiel die Entscheidung um den ersten Platz. Eliskases konnte gegen Kieninger nach äußerst schwerem Kampf schließlich im Damenendspiel im achtzigsten Zuge siegreich bleiben. Eliskases hatte nur einen Bauern mehr, jedoch dieser erbrachte den Gewinn.

Michel wurde von Engels, nachdem ersterer in Zeitnot eine Figur verloren hatte, im Endspiel geschlagen. Kohler blieb nach langem Kampf über Hans Herrmann siegreich. Letzterer wurde damit von den ersten fünf Plätzen ausgeschaltet. Prof. Becker nahm im Spiel mit Richter diesem einen wichtigen Punkt ab. Eisinger schlug Kranki im Mattangriff. Rellstab schlug Koch und errang damit ebenfalls einen wichtigen Punkt. Reinhardt glänzte in der Partie gegen Schmitt durch Turmopfer und setzte seinen Gegner überraschend schnell matt. Als einzige Partie der Vorschlußrunde endigte die zwischen Nowarra und Dr. Weil mit unentschieden. Ferner gewann Reinhardt das Endspiel seiner Hängepartie gegen Kranki in sicherer Manier.

Der Stand vor der Schlußrunde:

Eliskases 12 Punkte, Kieninger 10, Michel 9½, Engels, Kohler je 8, Richter, Koch, Rellstab, Prof. Becker je 7½, Reinhardt, Hans Herrmann je 6½, Eisinger, Kranki je 5½, Schmitt 4½, Dr. Weil 3½, Nowarra 2½ Punkte.

In der Schlußrunde wurde noch einmal zäh und verbissen um die Punkte gekämpft. Denn gerade im letzten Augenblick waren im soeben zu Ende gegangenen ersten Großdeutschen Schachmeisterturnier für zahlreiche Meister der letzten zu erreichende Zähler im Hinblick auf den Tabellenstand von größter Wichtigkeit.

So wurden auch noch einmal in der Schlußrunde die Meisterpartien von den Zuschauern mit großer Spannung verfolgt. Der neue Meister von Großdeutschland mußte gegen Rellstad, und zwar im Endspiel eines sehr harten Kampfes, einen halben Punkt abgeben.

Allein ein Vorsprung beträgt zu den zweiten Siegern ganze 2½ Punkte. So hat der junge Tiroler seine internationale Klasse unter Beweis gestellt.

Der letztjährige Meister von Deutschland verlor im Schlußkampf noch gegen den Wiener Prof. Becker und damit hat Kieninger auch keinen Vorsprung zu den weiteren Spitzenspielern mehr. Während er auch nun zwei Partien verloren hat, ist es der neue Meister allein, der ungeschlagen durchs Ziel gegangen ist. Michel schlichtete die letzte Partie mit dem Westfalen Hans Herrmann und zog somit zum Erdeutschlandmeister gleich. Engels schlug Reinhardt und erzielte so noch zum Abschluß einen verdienten hohen Platz. Schmitt konnte gegen Eisinger die Partie gewinnen, die zuletzt im diesjährigen Turnier zu Ende gegangen ist. Richter kam durch einen Sieg über Dr. Weil auch noch soeben unter die ersten Fünf. Dagegen verlor Kranki die Partie gegen Nowarra, womit letzterer vom alleinigen Schlußplatz auch noch weggekommen ist. Koch schlug den Münchener Stadtmeister Kohler und erzielte zu guter Letzt auch noch einen der ersten fünf Plätze.

Der Schlußstand im ersten Großdeutschen Schachturnier:

1. und Meister Eliskases (Innsbruck) 12½ Punkte; 2. bis 3. Kieninger (Köln) und Michel (Nürnberg) je 10 Punkte; 4. Engels (Düsseldorf) 9 Punkte; 5. bis 7. Prof. Becker (Wien), Richter (Berlin) und Koch (Berlin) je 8½ Punkte; 8. bis 9. Kohler (München) und Rellstad (Berlin) je 8 Punkte; 10. Hans Herrmann (Bochum) 7 P.; 11. Reinhardt (Hamburg) 6½ Punkte; 12. bis 14. Schmitt (Breslau), Kranki (Hamburg) und Eisinger (Karlsruhe) je 5½ Punkte; 15. und 16. Nowarra (Berlin) und Dr. Weil (Klosterneuburg) je 3½ Punkte.

Am Abend waren die Schachmeister, Turnierleitung und die Offiziellen Gäste der Bad Oeynhausener Kurverwaltung zum Sieger- und Abschiedsabend.

Westfäl. Schachmeisterturnier

Ergebnisse der vorletzten Runde:

Die Favoriten waren hier über ihre Gegner siegreich. Rogmann schlug Josteit durch vortreffliches Angriffsspiel. L. Herrmann gewann im Endspiel über Lemke, und zwar mit den schwarzen Figuren. Petri gewann gegen Hüttemann nach langem Kampf im Turmendspiel und Düllberg verlor gegen Schüßler.

Der Stand vor dem Abschluß:

1. L. Herrmann 5 Punkte; 2. Rogmann 4½; 3. Petri 3½; 4. Schüßler 3; 5. und 6. Lemke und Josteit je 2½; 7. und 8. Düllberg und Hüttemann je ½ Punkte.

Die Schlußrunde im westfälischen Meisterturnier:

Hüttemann (Neheim) konnte nun endlich zum längst verdienten Erfolg kommen, und zwar schlug er Düllberg in sicherer Manier. Josteit gewann gegen Petri und kam damit auch auf den dritten Tabellenplatz. Lemke blieb über den Dortmunder Meister Schüßler erfolgreich und erkämpfte sich ebenfalls den dritten Platz.

Rogmann schlug L. Herrmann

Die Entscheidungspartie um den Titel zwischen L. Herrmann, der die weißen Steine hatte, und dem mehrfachen und neuen Westfalenmeister G. Rogmann war der Mittelpunkt der Schlußrunde. Es war ein Kampf, wie er im diesjährigen Turnier bis dahin noch nicht gezeigt wurde. Erst war Herrmann im Angriff und Rogmann mußte sehr verteidigen. Allein er verstand dies meisterhaft und kam gegen Schluß der vierstündigen Spielzeit in Vorteil. Er hatte zwei Bauern mehr. Schnell wurden die Damen abgetauscht und nach Wiederbeginn am Nachmittag hatte Rogmann bald die Entscheidungspartie gewonnen. Mit knappem Vorsprung ging er also durchs Ziel. Allein er hat im Westfalenturnier keine Partie verloren und damit wieder einmal den höchsten Titel des Landesverbandes verdient gewonnen.

Der Schlußstand im 15. Westfalenturnier:

1. und Sieger Rogmann (Bochum) 6½ Punkte; 2. L. Herrmann (Bochum) 6 Punkte; 3. bis 5. Petri (Siegen), Josteit (Bochum) und Lemke (Bochum) je 3½ Punkte; 6. Schüßler (Dortmund) 3 Punkte; 7. Hüttemann 1½ Punkte; 8. Düllberg 2 Punkte. 101



Buntes Reise-Allerlei

Im Altertum reiste man überraschend schnell. Cäsar brauchte beispielsweise von Rom bis an die Rhone nicht ganz acht Tage, das sind 150 Kilometer am Tag. Durchschnittlich legte der im Wagen reisende Römer auf den großen Straßen täglich 70 Kilometer zurück.

•

Mit den Seereisen war es im Altertum ähnlich. Der ältere Plinius bezeichnete eine Reise von Ostia nach Taraco in Spanien, die vier Tage dauerte, als eine der schnellsten, die je vorgekommen seien. Cervantes war glücklich über eine zwölfstündige Fahrt von Neapel nach Barcelona.

•

Anfang des 19. Jahrhunderts brauchte man für eine Reise von Berlin nach Leipzig anderthalb Tage, von Berlin nach Königsberg eine Woche. Mit der Extrapost fuhr 1837 der sächsische Minister Beust von Dresden nach München volle fünf Tage. Um von Hamburg nach Oesterreich zu reisen, hatte man zehnmal Durchgangszölle zu zahlen und hunderterlei verschiedene Münzsorten mit sich zu führen.

•

Der Mann, der die meisten Weltreisen gemacht hat, heißt Mister Littledank. Er gab im Jahre 1911 sein Geschäft auf und begann, um die Erde zu reisen. Fünfzehnmal hat er seit dieser Zeit den Planeten umkreist und alle bewohnten Länder kennengelernt. Er behauptet, da er immer von Ost nach West — also mit der ihn überholenden Sonne — gereist sei, hätte er vierzehn Tage länger als seine anderen Mitmenschen gelebt. wr.

•

Im Jahre 1815 gab es im ganzen Königreich Preußen erst 4000 Kilometer gepflasterte Straßen. Und in den Provinzen Posen und Pommern waren die Reisenden noch viel schlimmer daran: dort war überhaupt kein Chausseekilometer aufzuweisen.

Richard Wagner, ein Erzieher Deutschlands. — Sonderdruck des „Münsterischen Anzeigers". — Nach Abschluß der vierten Richard-Wagner-Festwoche in Detmold 1938 gab der „Münsterische Anzeiger" einen Sonderdruck aller Berichte heraus, die im Verlauf der Festwoche und im Zusammenhang damit erschienen. Die Beiträge werden zusammengefaßt durch ein Vorwort des künstlerischen Leiters der Richard-Wagner-Festwochen, Otto Daube, der auch in dem Artikel „Der Bayreuther Gedanke in Westfalen" die Bedeutung der Festwoche umreißt. Die zusammengestellten Zeitungsberichte und auch die zahlreichen Bilder lassen die gelungene Festwoche in Detmold 1938 noch einmal nacherleben.

Die Bärenjagd

Eine unwahrscheinliche, aber wahre Geschichte

Berichtet von Richard Thassilo Graf von Schlieben

Diese Geschichte stammt nicht von dem berühmten Nimrod, Baron von Münchhausen, dessen Jägerlatein in der ganzen Welt bekannt ist. O, nein! Diese Geschichte ist wahr und wahrhaftig in Rumänien passiert. Und man hat sie mir von glaubwürdiger Seite erzählt, während ich dort längere Zeit in der Nähe des breiten Iiu-Stromes bei Crajowa zubrachte. An den Ufern dieses Flusses, der stellenweise reißend dahinfließt, leben in den sumpfigen Niederungen bekanntlich Hunderttausende von Wasservögeln: insbesondere Wildenten, Wildgänse, Rohrdommeln, Reiher und anderes jagdbares Getier in solcher Fülle, daß ihre Schwärme fast die Luft verdunkeln, wenn sie, durch einen Flintenschuß aufgescheucht, aus Rohr und Busch in die Höhe steigen.

„Das ist noch gar nichts", sagten meine Jagdgenossen, wenn wir die große Strecke unserer reichen Beute abschritten, „Sie müssen mal mit auf eine Bärenjagd kommen."

„Gibt es denn hier zu Lande überhaupt Bären?" fragte ich verwundert.

„In den Sumpfniederungen natürlich nicht. Aber im Gebirge und in den Wäldern, die oft noch so dicht wie Urwälder sind. Da können Sie Meister Petz noch im braunen Pelz begegnen."

„Wirklich", fragte ich erfreut. „Ein Bärenpelz, noch dazu ein selbsterlegter Bär, das wäre etwas! Wenn ich mit diesem selbsterbeuteten Bärenpelz in den Straßen einer deutschen Großstadt umherwandelte — eine Sensation, gar nicht auszudenken!"

Mein Jagdfreund lachte. „Man soll bekanntlich keine Zukunftspläne über das Fell eines Bären machen, ehe man ihn erlegt hat. Sonst geht es Ihnen, wie es im Volksliede heißt: Es zogen drei Jäger wohl auf die Pirsch. Sie wollten erjagen den weißen Hirsch. Das hübsche Gedicht lernt man ja schon in der Schule. Oder besser gesagt, es ergeht Ihnen so, wie jener fröhlichen Jagdgesellschaft, welche von dem Bären zwar ein wohlgelungenes Porträt, aber nicht das ersehnte Fell bekam."

„Das Porträt", staunte ich. „Sie wollen mir doch nicht etwa einreden, daß sich der Bär für seine Jagdgesellschaft fotografieren ließ!"

„Und wenn er es doch getan hätte?" fragte verschmitzt mein Gefährte.

„Das glaube ich nicht", wehrte ich erbittert ab. „Sie wollen mir wohl einen Bären aufbinden?"

„Gewiß nicht", versetzte der Rumäne. „Es gibt nämlich eine Menge Leute, die gern ein Bärenfell erbeuten möchten. Und so tat sich denn eine kleine Jagdgesellschaft zusammen, als bekannt wurde, daß sich Bärenspuren auf einem sehr dicht bewaldeten Berg gefunden hatten. Man machte sich schon früh am Morgen auf. Brennend vor Jagdfieber. Durchsuchte stundenlang den ganzen Wald. Fand auch Spuren des Bären. Aber ihn selber fand man leider nicht. Von dem stundenlangen Umherirren in dem dichten Gestrüpp des Waldes ermüdet, verdrießlich und schlecht gelaunt, „hungrig und durstig und zornig dazu", beschloß man vor einer Höhle Rast zu machen, und sich eilend an die „Schlüsseljagd" zu begeben, welche bekanntlich von vielen Leuten der Jagd auf wilde Tiere bei weitem vorgezogen wird. Man lagerte sich im schwellenden Moos. Packte die mitgebrachten Leckerbissen aus und labte sich an diversen „guten Tropfen", die bei einem richtigen Jagdfrühstück einfach unentbehrlich sind. Nun hob sich bald die Stimmung. Man vergaß den Jägerärger soweit, daß man bei den verschiedenen Toasten sogar den Bären hochleben ließ, der die Ursache dieses vergnügten Beisammenseins war. Unter der begeisterten Zustimmung aller Anwesenden beschloß der Amateurfotograf, der die Absicht gehabt hatte, die erlebte Beute auf seine Platte zu bannen, in Ermangelung des Bären, die so gemütlich frühstückende Jagdgesellschaft zu fotografieren. Bitte recht freundlich! Bitte recht freundlich! Jetzt! Klapp. Die Aufnahme war fertig. Und man rüstete sich zur Heimkehr."

„Nun, was ist schon dabei", sagte ich enttäuscht, „wenn sich vergnüglich schmausende, feucht-fröhliche Menschen gemeinsam fotografieren lassen. Das ist doch gar nichts Besonderes! Das kommt doch alle Tage vor."

„Geduld, mein Freund. Die Ueberraschung kommt ja erst bei der Entwicklung des Bildes: Unten vor der Höhle gemütlich tafelnd sich fröhlich zutrinkend: die Jagdgesellschaft. Oben auf einem Felsvorsprung über der Höhle — Freund Petz — in seinem schönen, braunen Pelz, der augenscheinlich mit lebhaftem Interesse auf die Tafelrunde herniederblickt. Sie sehen", schloß der Rumäne, „hier ist das größte Jagdwunder, nämlich ein Bär, der sich für seine Jäger fotografieren läßt. Ja, ja, was nicht alles auf einer Jagd passieren kann!" — Es lebe was auf Erden stolziert in grüner Pracht. Die Wälder und die Felder. Die Jäger auf der Jagd."

Herybert Menzel:

In unsern Herzen wird der Feind geschlagen

Wir sind so jung, wie wir die Feigheit hassen,
wir sind so sieghaft, wie wir hell erglüh'n;
wenn andre bei des Schicksals Ruf erblassen,
uns macht die Trommel erst die Herzen kühn.

Es faßt uns Mann um Mann der heilige Schauer:
nun wird von uns der hohe Glanz verlangt!
Das Leben ist ein Nichts in seiner Dauer,
wer's überlebt, hat erst sich selbst erlangt!

Erst wer im Marschschritt Kämpfern sich verbunden,
erst wer der Fahne folgt, entgeht der Zeit.
Es lebt das Reich in seinen hohen Stunden,
wir sind das Opfer, und wir sind bereit.

In unsern Herzen wird der Feind geschlagen,
aus unserm Mut entfaltet sich der Sieg!
Wir sind so Männer, wie wir sieghaft ragen,
dem Frieden Frieden, doch dem Kriege Krieg!

Handel und Wirtschaft

Notizblock

8. August 1938.

Die Betriebe der Adler & Oppenheimer AG., Berlin, waren 1937 zufriedenstellend beschäftigt, wenn auch der Stand des Vorjahres nicht ganz gehalten werden konnte, da frühere Minderungen in der Rohwarenzuteilung allmählich eine Anpassung an den Stand der Rohwarenversorgung notwendig machten. In steigendem Umfange wurden ausländische Gerbmittel durch einheimische Stoffe ersetzt.

•

Die Kennziffer der Großhandelspreise stellt sich für den 3. 8. 1938 auf 106,1 (1913 = 100); sie hat sich gegenüber der Vorwoche (105,9) leicht — um 0,2 Prozent — erhöht. Für den Monatsdurchschnitt Juli lautet die Großhandelskennziffer 105,6 (unv.).

•

In den Tagen vom 21. bis 24. September findet in Berlin der XV. Kongreß für Heizung und Lüftung statt. Die auf dem Kongreß zur Behandlung kommenden Fragen sind in gesundheitlicher und volkswirtschaftlicher Hinsicht von großer Bedeutung.

•

Unter dem Vorsitz des Generals Franco fand ein Ministerrat statt, der einige Gesetze verabschiedete, die die Errichtung neuer Industrien und den Ausbau schon bestehender Werke anordnen. Auch die sanitäre Behandlung von Zuchtvieh wurde erörtert.

•

Nach einer im Reichsanzeiger veröffentlichten Zusammenstellung des Reichsgesundheitsamtes auf Grund von Berichten der beamteten Tierärzte waren am 1. August (15. Juli) 1938 von der Maul- und Klauenseuche im Reichsgebiet ohne Oesterreich 710 (685) Kreise mit 14 979 (14 459) Gemeinden und 138 446 (127 900) Gehöfte betroffen.

•

Estland wird sich entgegen der ursprünglichen Absicht nun doch an der Königsberger Ostmesse beteiligen.

•

Durch Beschluß ist das niederländische Ausfuhrverbot für Goldmünzen und Münzgold mit sofortiger Wirkung aufgehoben worden.

•

Auf Ersuchen der interessierten Kreise hat der holländische Wirtschaftsminister die Neugründung und Erweiterung von Aluminiumwerken gesperrt.

•

Im Reichsgesetzblatt wird eine Verordnung über Reichsmarkeröffnungsbilanzen und Umstellungsmaßnahmen im Lande Oesterreich (Umstellungsverordnung) veröffentlicht.

•

Zur Inangriffnahme des Baues weiterer neuer Arbeiterwohnungen wird der italienische Staat im laufenden Rechnungsjahr weitere 35 Mill. Lire zur Verfügung stellen. Außerdem hat der Faschistische Industrieverband zum Bau von Industriearbeiterwohnungen eine Anleihe von 25 Millionen bei der faschistischen Unfallversicherungskasse aufgenommen.

•

Die Hauptvereinigung der deutschen Fischwirtschaft hat mit sofortiger Wirkung die Lieferung von Erzeugnissen der Fischindustrie aus dem alten Reich nach Oesterreich gesperrt. Das Lieferungsverbot gilt nicht für Räucherwaren.

•

Die Siemens-Reiniger-Werke AG., Berlin, berichtet, daß in dem am 28. Februar 1938 abgelaufenen Geschäftsjahr ihr Umsatz im In- und Auslande wiederum gesteigert werden konnte.

•

Generalfeldmarschall Göring hat den Leiter der Gruppe Ernährung in der Zentralstelle für den Vierjahresplan in der DAF., Pg. Hanns Zierold, zum Bevollmächtigten für die deutsche Edelpelztierzucht ernannt und diesen beauftragt, alle notwendigen Maßnahmen zur Erhaltung und Sicherung der Edelpelztierzucht im Interesse der deutschen Volkswirtschaft zu treffen.

•

In diesen Tagen haben die Spareinlagen der Sparkasse der Stadt Berlin die Summe von 700 Mill. RM. überschritten.

•

Wie der Nationalbank-Bericht über die Wirtschaftslage in der Tschecho-Slowakei erkennen läßt, machten sich, nachdem im Mai tatsächlich infolge der Mobilisierung und der dadurch hervorgerufenen Unruhe und Unsicherheit über die weitere Entwicklung die Inlandsaufträge stark zurückgegangen waren, im Juni die Rückwirkungen auf die ausländische Käuferschaft besonders bemerkbar.

•

Der Leiter der französischen Delegation hat anläßlich der Unterzeichnung der neuen deutsch-französischen Wirtschaftsvereinbarungen dem Berliner Vertreter der Essener „National-Zeitung" eine Erklärung abgegeben, in der besonders betont wird, daß „eine vollständige Lösung der wirtschaftlichen Fragen gefunden werden konnte, die beide Völker berühren". Staatssekretär Brinkmann hebt in einer Erklärung an den Berliner „Havas"-Vertreter den Sieg des Verständigungswillens hervor.

Benteler-Werke Aktiengesellschaft, Bielefeld. Die ordentliche HV., in der sämtliche Aktien vertreten waren, faßte alle Beschlüsse einstimmig. Die Satzungen wurden dem Gesetz entsprechend neu gefaßt. An Dividende werden 4 (i. V. 3) Prozent verteilt. Die Aussichten werden weiter günstig beurteilt.

Generalversammlung der GdF. Wüstenrot. Die Bausparkasse Gemeinschaft der Freunde Wüstenrot, Gemeinnützige G. m. b. H. in Ludwigsburg/Württ., hielt ihre 12. ordentliche Gesellschafterversammlung ab, in der der Geschäftsbericht und die Bilanz für das Jahr 1937 entgegengenommen und genehmigt wurden. Die Versammlung nahm wie üblich einen äußerst harmonischen Verlauf. Den Geschäftsführern und dem Aufsichtsrat wurde einstimmig Entlastung erteilt und auch alle anderen Beschlüsse wurden einstimmig gefaßt. Die Aussichten für die Zukunft werden günstig beurteilt und nach übereinstimmender Auffassung aller ihrer Organe wird die GdF. weiterhin unbeirrbar an den bewährten Grundsätzen festhalten, mit denen das Werk groß geworden ist, nämlich unermüdliche Werbung für den Bausparund Eigenheimgedanken, gewissenhafte Geschäftsführung und absolut einwandfreie Sicherstellung der ihr anvertrauten Spargelder.